

**Die Metaphorik in politischen Leitartikeln und Kommentaren der
spanischen Tageszeitungen *El País* und *El Mundo***

Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades (M.A.)

an der

Philosophischen Fakultät der
Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von

Sibel Ulucan

Prüfer: Prof. Dr. Günter Holtus

Göttingen, September 2000

“Wir sehen die Natur, die Intelligenz, die menschliche Motivation oder die Ideologie nicht so, wie sie sind, sondern so, wie unsere Sprachen sie aussehen lassen. Unsere Sprachen sind unsere Medien. Unsere Medien sind unsere Metaphern. Unsere Metaphern erschaffen den Inhalt unserer Kultur.”

Neil Postman

ABKÜRZUNGEN

BNG	Bloque Nacionalista Galego
DLE	Diccionario de la lengua española
DSLE	Diccionario Salamanca de la lengua española
EA	Eusko Askatasuna
EM	El Mundo
EP	El País
ETA	Euskadi Ta Askatasuna
GAL	Grupos Antiterroristas de Liberación
HB	Herri Batasuna
LHS	Langenscheidts Handwörterbuch Spanisch-Deutsch
MLNV	Movimiento de Liberación Nacional Vasco
PKW	Psychrembel Klinisches Wörterbuch
PNV	Partido Nacionalista Vasco
PP	Partido Popular
PSOE	Partido Socialista Obrero Español

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	6
2. METAPHERNTHEORIEN	10
2.1 Darstellung zentraler Metaphertheorien	10
2.1.1 Die Substitutionstheorie	10
2.1.2 Die Interaktionstheorie	12
2.1.3 Zusammenfassung	14
2.2 Die Kontexttheorie der Metapher	15
2.2.1 Das Bildfeld	15
2.2.2 Die Definition der Metapher in der Kontexttheorie: Kontextdetermination und semantische Inkompatibilität	18
2.2.3 Metaphernkontexte	19
2.2.3.1 Der sprachliche Metaphernkontext	20
2.2.3.2 Der außersprachliche Metaphernkontext	20
2.2.3.3 Der textübergreifende Metaphernkontext	21
2.3 Zusammenfassung	22
3. DIE FUNKTION VON METAPHERN	23
3.1 Die illustrative Funktion der Metapher	23
3.2 Die ornamentale und unterhaltende Funktion der Metapher	24
3.3 Die wirklichkeitsschaffende Funktion der Metapher	25
3.4 Die ironische Funktion der Metapher	26
3.5 Die manipulative Funktion der Metapher	27
3.6 Zusammenfassung	29
4. PRESSESPRACHE UND IHRE METAPHORIK	30
5. MATERIAL UND METHODE	32
6. DAS KORPUS UND SEINE THEMATICHE BEGRENZUNG: TERRORISMUS UND NATIONALISMUS IM BASKENLAND	35
7. KORPUSUNTERSUCHUNG	38
7.1. Makroanalyse: statistische Auswertung	38
7.2 Mikroanalyse: semantische und pragmatische Analyse	42
7.2.1 MILITÄR/KRIEG	42
7.2.2 SPIEL/SPORT	53
7.2.3 MEDIZIN	58
7.2.4 NATUR/NATURPHÄNOMENE	63
7.2.5 WIRTSCHAFT	70

7.2.6 KULTUR	75
7.2.7 SOZIALE BEZIEHUNGEN	86
7.2.8 VERKEHR/MOBILITÄT	89
7.2.9 TOTALITARISMUS	97
7.2.10 KANNIBALISMUS/BARBAREI	101
7.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	103
8. SCHLUBDISKUSSION	107
9. LITERATURVERZEICHNIS	112

1. EINLEITUNG

Wer auch immer kommuniziert, verwendet Metaphern, meistens unbemerkt und ohne ihnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wer auch immer denkt, versucht seine Welt mithilfe von Metaphern zu ordnen. Wer auch immer fühlt, kann seine Gefühle auf keine andere Weise als metaphorisch ausdrücken. Dann kreieren wir Menschen neue Metaphern, greifen zu den in unserer Gesellschaft bekannten zurück oder revitalisieren bereits 'tote' und machen sie durch die Einbindung in neue Kontexte wieder lebendig. Wir leben mit Metaphern.

In den Anfängen des wissenschaftlichen Diskurses über die Metapher wurde zum Ort des 'Metapherngeschehens' allein die Dichtung und die Rhetorik erklärt. So betrachtete Aristoteles die Metapher als einen verfremdeten Ausdruck, als Schmuck:

“Die sprachliche Form ist am klarsten, wenn sie aus lauter üblichen Wörtern besteht; aber dann ist sie banal. [...] Die sprachliche Form ist erhaben und vermeidet das Gewöhnliche, wenn sie fremdartige Ausdrücke verwendet. Als fremdartig bezeichne ich die Glosse, die Metapher, die Erweiterung und überhaupt alles, was nicht üblicher Ausdruck ist.”¹

Die Sichtweise, daß die Metapher hauptsächlich für die Dichtung und die Rhetorik geeignet sei und daher eine rein ornamentale Funktion übernehme, ist seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts überholt. Zwei wichtige Erkenntnisse der jüngeren Sprachwissenschaft haben einen Beitrag zur Veränderung der aristotelischen Auffassung geleistet. Zum einen gewann man die Erkenntnis, daß sich das Vorkommen der Metapher nicht auf die Dichtung und Rhetorik beschränkt. Die Metapher ist ein sprachliches Phänomen aller Kommunikationsbereiche. Sprachliche Kommunikation ist ohne die Metapher nicht denkbar. Zum anderen gelangte man zur Einsicht, daß die Metapher nicht nur ein Stilmittel der Dichtung, sondern auch ein umfassenderes sprachwissenschaftliches Phänomen mit phonologischen, syntaktischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften ist, wobei die letzten beiden Faktoren gerade in der Pressesprache eine wichtige Rolle spielen.²

Die vorliegende Arbeit “Die Metaphorik in politischen Leitartikeln und Kommentaren der spanischen Tageszeitungen *El País* und *El Mundo*” versteht sich primär als eine theoriegeleitete, empirische Untersuchung zur Art der Verwendung und Funktionen der Metaphern

¹ Aristoteles (1994) S. 71. Nach Aristoteles wird die erhabene Form der Sprache nur in der Dichtung und in der Rhetorik benutzt.

² Vgl. Zhu (1993) S. 3f.

in politischen Leitartikeln und Kommentaren.³ Sie soll als ein Beitrag zur romanischen Mediensprache dienen, einem Teilbereich der Sprachwissenschaft, den die romanistische Linguistik erst in jüngster Zeit als Beschäftigungsfeld entdeckt hat. Jedoch erweckt die Mediensprache zunehmend das Interesse der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, was seine Begründung in der Omnipräsenz der Medien in der modernen Kommunikationsgesellschaft hat:

“Medien bestimmen die Relevanz unserer Wahrnehmung, indem sie als Filter von Geschehen fungieren. Aber sie selektieren nicht nur, was uns vermittelt wird, sondern sie entscheiden auch über das Wie der Vermittlung. Insofern besitzen sie einen gleichermaßen subtilen wie mächtigen Einfluß auf die Gesellschaft, der - ob den Produzenten und Rezipienten bewußt oder unbewußt - auch sprachlicher Natur ist.”⁴

Zwar gibt es bereits einige Studien zur spanischen Pressesprache im allgemeinen, die auf die sprachlichen Besonderheiten der Pressesprache eingehen, wie z.B. von Ayala (1985), Hernando (1990), Abad Nebot (1992) und Martínez Albertos (1987 und 1993). Jedoch fehlen noch umfassendere Studien zur Verwendung und Funktion der Metapher in dieser besonderen kommunikativen Situation. Im Rahmen von Aufsätzen haben sich Rodríguez González (1991), Díaz-Rojo (1994), Gil (1998) und Schreckenber (1998) ausgehend von verschiedenen Fragesstellungen mit der Metapher in der Zeitungssprache auseinandergesetzt.⁵

Die Untersuchung der Mediensprache ist für die Metaphernforschung von immenser Bedeutung, da diese ein Spiegelbild der aktuellen Alltagssprache ist. Nirgendwo kann man über den Gebrauch und die Funktionen der Metapher so viel erfahren wie in den Medien. Die Autoren der Tageszeitungen sind sprachgewandt; die Sprache ist ihr Werkzeug, mit dem sie arbeiten. Wenn die Metapher bestimmte Funktionen in der Pressesprache erfüllen kann, dann ist zu erwarten, daß die Autoren auch davon Gebrauch machen. Sie müssen für einen großen Leserkreis schreiben, deswegen sollten die verwendeten Metaphern entweder aus der Alltagssprache bekannt oder zumindest mithilfe ihrer Kontexte zugänglich sein.

Ziel dieser Arbeit soll es sein, die Art der Verwendung von Metaphern und deren Funktionen anhand des Themas Terrorismus und Nationalismus im Baskenland in politischen Leitartikeln und Kommentaren herauszufinden. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

³ Wenn im folgenden von Leitartikeln und Kommentaren oder meinungsäußernden Presstexten die Rede sein wird, sind immer politische Leitartikel und Kommentare bzw. politische Presstexte gemeint.

⁴ Helfrich (1998) S. 1.

⁵ Redaktionsschluß der vorliegenden Arbeit war der 31. August 2000. Publikationen, die nach diesem Datum erschienen sind, konnten für diese Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden.

Welcher Kontexte bedarf es zur Erschließung der Interpretation und der Funktionen der Metapher? Inwieweit trägt die Metapher zur Textintention des meinungsäußernden Artikels bei? Übernimmt die Metapher auch textkonstitutive Funktion? Ist die Metapher mehr als ein sprachliches Werkzeug?

Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit die Auffassung von Martínez Albertos, der die Metapher für eine der Möglichkeiten zum Mißbrauch der Sprache hält und sie deswegen für die Pressesprache ablehnt,⁶ zutrifft oder widerlegt werden kann. Besteht eventuell im Gegensatz dazu eine Notwendigkeit des Metapherngebrauchs im Alltag und in der Zeitungssprache?

Die Wahl fiel auf das Thema Terrorismus und Nationalismus im Baskenland, weil es erstens in den Zeitungen kontrovers diskutiert wird, Gesellschaft und Politik polarisiert und es zweitens aufgrund der aktuellen Ereignisse wieder häufig in den Zeitungen vertreten ist. Daher ist ein besonders interessanter und vielfältiger Metapherngebrauch zu erwarten. Die Konzentration der empirischen Analyse auf meinungsbetonte Artikel erklärt sich einerseits durch die auffällige Häufung von Metaphern in dieser Textsorte, was der Untersuchung entgegenkommt, andererseits durch die sprachliche Nähe zwischen Politiksprache und politischer Pressesprache. Es bietet sich an, Forschungsergebnisse aus der Politiksprache, die bereits umfangreich untersucht worden ist, auf die politische Pressesprache zu beziehen.

Der Weg zum Ziel dieser Arbeit führt durch einen theoretischen, einen pragmatischen und einen empirischen Teil.

Da es Metapherntheorien 'wie Sand am Meer' gibt, wird im theoretischen Teil zunächst eine Reduktion auf die Erklärung zwei großer Strömungen vorgenommen, der Substitutionstheorie und der Interaktionstheorie. Im nächsten Schritt wird die Metapher aus der Sicht der Kontexttheorie (1963) und der Bildfeldtheorie (1958) nach Weinrich diskutiert. Beide Theorien sind Weiterführungen der Interaktionstheorie. Abschließend werden die von Zhu (1993) zur Kontexttheorie beigetragenen Ergänzungen miteinbezogen.

Im pragmatischen Teil muß die Frage diskutiert werden, welche kommunikativen Funktionen der Metapher im allgemeinen zugewiesen werden können. An der Bildung der Metapher kann deutlich gezeigt werden, daß "Sprechen ein intentionales, soziales und kommu-

⁶ Vgl. Martínez Albertos (1987) S. 79f.

nikatives geistiges Handeln darstellt: Der Sprecher/Schreiber hat ein Bedürfnis, mit jemandem etwas metaphorisch zu kommunizieren bzw. ihm etwas mitzuteilen”.⁷

Mit Theorie und Pragmatik ist das methodische Instrumentarium vollständig. Mit seiner Hilfe erfolgt im empirischen Teil dieser Arbeit die semantische und pragmatische Analyse der Metaphern des Textkorpus’. Zunächst werden in einer Voruntersuchung, der Makroanalyse, die Metaphern nach bildspendenden Feldern strukturiert und statistisch ausgewertet. Dann werden in der Hauptuntersuchung, der Mikroanalyse, die Metaphern auf ihre verschiedenen Kontexte, ihre möglichen textkonstitutiven und kommunikativen Funktionen hin untersucht werden. Mit letzterem wird der Bogen zwischen Autor und Leser gespannt und ihr Verhältnis geklärt.

⁷ Zhu (1993) S. 7f.

2. METAPHERNTHEORIEN

Schon seit der Antike haben verschiedene wissenschaftliche Disziplinen Theorien entwickelt, die Wesen, Herkunft und Funktion der Metapher erklären sollen. Die Metapher wurde z.B. in der Rhetorik, Poetik, Philosophie, Theologie, Psychologie, Ethnologie und Sprachwissenschaft untersucht - mit entsprechend unterschiedlichen Ergebnissen.

Zwei zentrale Metapherntheorien sind die Substitutionstheorie und die Interaktionstheorie. Sie waren Wegbereiter für die Bildfeldtheorie und Kontexttheorie nach Weinrich (1958). Die Kontexttheorie wurde von Zhu (1993) ergänzt und weiterentwickelt.

Auf die Darstellung anderer Metapherntheorien wie z.B. der Behandlung der Metapher in der generativen Transformationsgrammatik oder der Prädikationstheorie wird nicht eingegangen, da diese Erklärungsmodelle lediglich die Funktion haben, Metaphern syntaktisch erkennbar zu machen. Ziel dieser Arbeit ist aber vor allem, Metaphern semantisch zu interpretieren und ihre pragmatischen Funktionen zu bestimmen. Daher wird die Theorie der metaphorischen Konzepte nach Lakoff/Johnson (1980) - ein kognitionswissenschaftlicher Ansatz, der zur Erhellung der kognitiven Funktion der Metapher einen großen Beitrag geleistet hat und die Verflechtung zwischen Metaphern und Denken erklärt - in diesem Kapitel ebenfalls nicht vorgestellt.

2.1 Darstellung zentraler Metapherntheorien

2.1.1 Die Substitutionstheorie

Die Substitutionstheorie ist die älteste Metapherntheorie. Sie geht auf Aristoteles (384-322 v.Chr.) zurück, der in der Hochblüte der klassischen Rhetorik die Metapher in seinen beiden Werken *Poetik*⁸ und *Rhetorik*⁹ definiert hat.

Aristoteles Theorie zufolge ist die Metapher ein 'uneigentliches' Wort, welches das 'eigentliche' Wort substituiert:

“Eine Metapher ist die Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird), und zwar entweder von der Gattung auf die Art oder von der Art auf die Gattung, oder von einer Art auf eine andere, oder nach den Regeln der Analogie.”¹⁰

Die Übertragung des Wortes findet aufgrund der zwischen dem 'eigentlichen' und dem fremden Wort bestehenden Ähnlichkeit oder Analogie statt. Dabei sind die ersten beiden Übertragungstypen - “von der Gattung auf die Art oder von der Art auf die Gattung” - in

⁸ Poetik (1994) Kap. 21 und 22.

⁹ Rhetorik (1959) Teil III, Kap. 2-5 und 10-11.

¹⁰ Aristoteles (1994) S. 67.

Wirklichkeit Synekdochen und nicht Metaphern. Aristoteles benutzt offensichtlich den Tropus Metapher als Gattungsbegriff bzw. als rhetorische Figur im allgemeinen.¹¹

Die Ersetzbarkeit ist durch die Ähnlichkeit oder Analogie zwischen ‘eigentlichem’ und ‘uneigentlichem’ Wort begründet. Metaphern sind demnach reversibel, d.h. das ‘Rückgängigmachen’ der Metapher in das ‘eigentliche’ Wort (z.B. Alter des Tages ⇒ Abend) geht mit der Ersetzbarkeit einher. Hierzu das von Aristoteles angeführte Beispiel:

“Oder: das Alter verhält sich zum Leben, wie der Abend zum Tag; der Dichter nennt also den Abend ‘Alter des Tages’, oder, wie Empedokles, das Alter ‘Abend des Lebens’ oder ‘Sonnenuntergang des Lebens’.”¹²

Aristoteles behält den Gebrauch der Metapher nur der Dichtung und der Rhetorik vor und stellt sie in Opposition zur Alltagssprache. Gerade durch ihre Andersartigkeit und Abweichung von der Norm trägt die Metapher für Aristoteles zur Klärung der Wortbedeutung bei:¹³ Die Metapher bringt “Licht und Erkenntnis”.¹⁴

Als Kritikpunkte an der Substitutionstheorie sind aus heutiger Sicht anzuführen:

1. Die Metapher ist nicht nur eine Stilfigur der Dichtung und Rhetorik; sie ist vielmehr auch ein Phänomen der Alltagssprache.¹⁵ Daraus ergibt sich, daß sie
2. keine Normabweichung bzw. “Anomalie”¹⁶ sein kann, wenn ihr zugleich die Eigenschaft der Alltäglichkeit eigen ist.
3. Das durch den metaphorisch verwendeten Ausdruck substituierte “verbum proprium”¹⁷ existiert in vielen Fällen gar nicht (deshalb weicht der Sprecher bzw. der Dichter zur Metapher aus). In diesen Fällen ist ein ‘Rückgängigmachen’ durch Paraphrasierung nicht möglich.¹⁸
4. Die von Aristoteles postulierte Ähnlichkeit zwischen dem substituierten und dem substituierenden Ausdruck ist hinfällig, denn zum einen ist die Kategorie Ähnlichkeit immer relativ und andererseits ist Ähnlichkeit den Dingen als Konstante nicht inhärent. Das Aufstellen von Relationen wie die Kategorie Ähnlichkeit ist eine “subjektive Konstruktionsleistung”¹⁹ des Menschen.

¹¹ Vgl. Eco (1985) S. 136f.

¹² Aristoteles (1994) S. 69.

¹³ Vgl. ebd. (1994) S. 73.

¹⁴ Aristoteles (1959) S. 208.

¹⁵ Vgl. Koch (1994) S. 216 und 220.

¹⁶ Frieling (1996) S. 27.

¹⁷ Kurz (³1988) S. 9.

¹⁸ Vgl. Weydt (1988) S. 308 und Jäkel (1997) S. 284.

¹⁹ Jäkel (1997) S. 93.

5. Die Substitutionstheorie versucht die Metapher unter Ausschluß des sprachlichen und außersprachlichen Kontextes zu erfassen. Sie basiert auf der Wortsemantik und will durch “ein semantisches Eins-zu-Eins-Verhältnis bei der Substitution”²⁰ die Metapher interpretieren. Zwar funktioniert das bei lexikalisierten Metaphern, jedoch ist das Verstehen von ‘frischen’²¹ Metaphern ohne das Hinzuziehen des sprachlichen und/oder außersprachlichen Kontextes nicht möglich.²²

Bei aller Kritik ist aber zu würdigen, daß Aristoteles der Metapher bereits eine gewisse kognitive Funktion zuschreibt, da sie durch ihre Ungewöhnlichkeit in der Lage sei, Klarheit zu schaffen. Darüber hinaus erklärt er die Verwendung von Metaphern zu einer besonderen Fähigkeit, Ähnlichkeiten von Sachverhalten wahrzunehmen.²³ Bis in unsere Gegenwart hat die Substitutionstheorie in der Rhetorik nicht an Gewicht verloren.

2.1.2 Die Interaktionstheorie

Die zweite einflußreiche Metapherntheorie ist die Interaktionstheorie der Metapher. Sie vereint andere zeitgenössische metapherntheoretische Ansätze.

Als Gründungsvater der Interaktionstheorie gilt Richards (1932), der die Metapher nicht mehr als Abweichung vom normalen Sprachgebrauch, sondern als ein Produkt des vergleichend-begriffsbildenden Denkens versteht und somit über den bisher auf die rhetorisch-ornamentale Funktion reduzierten Metaphernbegriff hinausgeht.²⁴

Black (1977) hat die Interaktionstheorie Richards ergänzt und weiterentwickelt. Seine Interaktionstheorie des metaphorischen Verstehens hat vor allem die Metaphernforschung in den Kognitionswissenschaften beeinflußt.

Die Metapher ist in der Interaktionstheorie eine “metaphorische Aussage”²⁵, denn sie besteht nicht aus einem isolierten Wort, sondern aus Sätzen. Eine metaphorische Aussage verbindet die beiden unterscheidbaren Teile “Primär”- und “Sekundärgegenstand”²⁶ miteinander. Der Sekundärgegenstand ist nicht ein einzelnes Wort, sondern ein System von

²⁰ Zhu (1993) S. 25.

²¹ In der Literatur wird die neu kreierte Metapher mit unterschiedlichen Begriffen benannt. So heißt sie ‘kreative’, ‘frische’ oder ‘ad-hoc’ Metapher. In dieser Arbeit soll in Anlehnung an Schumacher (1997) die neu kreierte Metapher als ‘frische’ Metapher bezeichnet werden, da dieser Begriff im Gegensatz zu ‘kreativ’ und ‘ad-hoc’ die konventionalisierte Metapher besser kontrastiert.

²² Vgl. Zhu (1993) S. 23f.

²³ Vgl. Aristoteles (1994) S. 73f. und Eco (1985) S. 153.

²⁴ Vgl. Zhu (1993) S. 38f.

²⁵ Deswegen wird in diesem Unterkapitel fortan von metaphorischer Aussage die Rede sein, wenn auch Black selbst nicht konsequent in der Verwendung der Terminologie ist.

²⁶ Black (1983) S. 386.

Prädikaten. Bei der metaphorischen Operation werden bestimmte Prädikate auf den Primärgegenstand projiziert, die eine kulturelle Sprachgemeinschaft eigentlich mit dem Sekundärgegenstand assoziiert. Die Bedeutung wird durch die Interaktion und die Konstruktion eines "Implikationszusammenhangs"²⁷ zwischen den beiden Gegenständen der metaphorischen Aussage generiert.

Im Gegensatz zur Substitutionstheorie bezieht Black sowohl den sprachlichen als auch den außersprachlichen Kontext in die Interpretation der metaphorischen Aussage ein, um eine adäquate Bedeutungserfassung zu gewährleisten. Darüber hinaus betrachtet er Sprache als Teil und Funktion einer kommunikativen Situation. Demnach kommen metaphorische Aussagen in spezifischen Kommunikationssituationen vor und werden von Sprechern verwendet, um bestimmte Absichten auszudrücken.²⁸

Die metaphorische Aussage in der Interaktionstheorie ist durch wörtliche Paraphrasierung nicht ersetzbar, denn jeder Übersetzungsversuch ins Wörtliche würde einen Verlust des kognitiven Inhalts bedeuten.²⁹

Black schreibt der metaphorischen Aussage Kreativität zu, da sie neue Ähnlichkeiten zwischen dem Primär- und dem Sekundärgegenstand durch die interaktive Verbindung konstruiert, die diese vor dieser Verbindung noch nicht besitzen. Ihre Kreativität liegt also gerade darin, Beziehungen zwischen bezeichneten Dingen zu verändern und dadurch neue Erkenntnisse hervorzubringen:³⁰

"Aus diesen Gründen möchte ich festhalten, daß manche Metaphern uns in die Lage versetzen, bestimmte Aspekte der Wirklichkeit zu sehen, zu deren Konstitution die Herstellung der Metapher beiträgt."³¹

Damit wird auch deutlich, daß die Interaktionstheorie starke kognitive Ansätze beinhaltet. Nach ihr ist die Metapher vor allem eine sprachliche Form des bildlichen Denkens. Deswegen ist sie allgegenwärtig, worauf bereits Richards hinweist:

"That metaphor is the omnipresent principle of language can be shown by mere observation. We cannot get through three sentences of ordinary fluid discourse without it."³²

Gerade wegen ihrer Allgegenwärtigkeit kann die metaphorische Aussage keine Abweichung vom normalen Sprachgebrauch sein: Sie ist normaler Sprachgebrauch.³³

²⁷ Ebd.S. 392.

²⁸ Ebd. S. 386.

²⁹ Vgl. ebd. S. 383 und Jäkel (1997) S. 101.

³⁰ Vgl. Black (1983) S. 404f.

³¹ Ebd. S. 409.

³² Richards (1936) S. 92 zit. nach Jäkel (1997) S. 103.

³³ Kurz (³1988) S. 16f.

Trotz der anscheinend so fortschrittlichen und überzeugenden Darstellung des Ansatzes werden doch zwei Punkte in kritischen Auseinandersetzungen zur Interaktionstheorie nach Black bemängelt. Zum einen geht Black in seiner Darstellung nur sehr kurz auf die von ihm neu eingeführten Begriffe ein und ergänzt diese nicht mit erläuternden Beispielen.³⁴ Zum anderen konstatiert er eine umgekehrte Projektionsrichtung zwischen dem Primär- und dem Sekundärgegenstand, somit erübrigt sich nach Peil die Frage nach der Projektionsrichtung.³⁵ Black meint mit Implikationszusammenhang die gegenseitige Beeinflussung der beiden Gegenstände der metaphorischen Aussage mittels Interaktion. Dieses bedeutet aber, daß die metaphorische Aussage 'bidirektional' ist:

“Aber daß die Metapher ‘*Man is a wolf*’, die den Menschen zweifelsohne raubtierähnlich macht, gleichzeitig den Wolf vermenschliche, so daß es eigentlich keinen Ursprungs- und Zielbereich, sondern nur zwei irgendwie ‘interagierende’ Bereiche gäbe, läßt sich kaum halten.”³⁶

2.1.3 Zusammenfassung

Die Metapher in der Substitutionstheorie ist ein Austausch des eigentlichen Wortes durch ein uneigentliches, die durch die Ähnlichkeit zwischen den Gegenständen bzw. Sachverhalten erklärbar ist.

Die Interaktionstheorie teilt den metaphorischen Ausdruck in zwei Gegenstandsbereiche auf, die durch Assoziationen und Projektion in Verbindung stehen. Im Gegensatz zur Substitutionstheorie wird die postulierte Ähnlichkeit zwischen den Gegenständen durch die assoziative Verbindung erst hergestellt.

Beide Metapherntheorien geben eine Antwort auf die Frage, wie die Metapher interpretiert werden soll. Zum Beispiel ist die Metapher ‘Sie war eine Birke’³⁷ in der Substitutionstheorie durch ‘Sie hatte einen biegsamen Körper’ ersetzbar, weil die Eigenschaft ‘biegsam’ sowohl der Vorstellung von einem jungen Mädchen als auch von einer Birke entspricht und somit die Schnittmenge zwischen beiden Vorstellungskreisen ist. Die Interaktionstheorie läßt den Primärgegenstand junges Mädchen und den Sekundärgegenstand Birke in Wechselwirkung miteinander treten, so daß durch Assoziationen die vegetativen Eigenschaften der Birke auf das junge Mädchen projiziert werden und die menschlichen Eigenschaften des jungen Mädchens auf die Birke.

³⁴ Vgl. Frieling (1996) S. 30.

³⁵ Vgl. Peil (1990) S. 229.

³⁶ Jäkel (1997) S. 104.

³⁷ Metaphernbeispiel übernommen aus Eco (1985) S. 141.

Durch die beiden Theorien ist die Metapher semantisch interpretierbar. Im Vergleich zur Substitutionstheorie berücksichtigt die Interaktionstheorie bei der Interpretation der Metapher auch die sprachlichen und außersprachlichen Kontexte.

2.2 Die Kontexttheorie der Metapher

Der Romanist Weinrich entwickelte seine Bildfeld- und Kontexttheorie in fünf Aufsätzen zwischen 1958 und 1976, die er allesamt in überarbeiteter Version in sein Buch *Sprache in Texten* (1976) aufgenommen hat.³⁸ Bei der Bildfeldtheorie handelt es sich um eine weitergeführte Variante der Interaktionstheorie. Der Germanist Zhu nimmt Weinrichs Kontexttheorie auf und entwickelt sie in seiner Habilitationsschrift “‘Wenn sich das Gras bewegt, dann muß auch der Wind blasen.’ Studien zur Metapher in der deutschen politischen Pressesprache - unter besonderer Berücksichtigung der China-Berichterstattung” (1993) weiter. Im Gegensatz zu Weinrich, der ausschließlich poetische Beispiele zur Erläuterung heranzieht, wendet Zhu die Kontexttheorie auf presssprachliche Texte an.

Die Kontexttheorie rückt den sprachlichen und außersprachlichen Metaphernkontext in den Mittelpunkt der Theorie und begreift die Metapher in erster Linie als ein Kontextphänomen.

2.2.1 Das Bildfeld

Die Bildfeldtheorie nach Weinrich, die er in seinem Aufsatz *Münze und Wort: Untersuchungen an einem Bildfeld* (1958) entworfen hat, ist grundlegend für die linguistische Metapherntheorie; der Begriff des Bildfeldes gehört seit 40 Jahren zu den zentralen Begriffen europäischer Sprachwissenschaft.³⁹

Ausgangspunkt für Weinrichs Bildfeldtheorie ist einerseits die von Ferdinand de Saussure eingeführte Differenzierung von *langue* (Sprache) und *parole* (Sprechakt), andererseits die Unterscheidung von Synchronie und Diachronie. Übertragen auf die Metaphernforschung gehört das Bildfeld zur *langue* und die Einzelmetapher zur *parole*. Während die Skizzierung solcher Bildfelder Aufgabe der synchronischen Metaphernforschung ist, übernimmt die diachronische Metaphernforschung den Traditionsnachweis der Einzelmetapher.⁴⁰

³⁸ Die fünf Aufsätze sind: *Münze und Wort: Untersuchungen an einem Bildfeld* (1958), *Semantik der kühnen Metapher* (1963), *Metaphora memoriae* (1964), *Allgemeine Semantik der Metapher* (1967) und *Streit um Metaphern* (1976).

³⁹ Vgl. Jäkel (1997) S. 139.

⁴⁰ Vgl. Weinrich (1976) S. 277 und 285.

Nach Weinrich steht die Einzelmetapher in einem sprachinternen Zusammenhang mit anderen Metaphern in einem Bildfeld,⁴¹ das für beinahe alle Metaphern existiert. Denn isolierte Metaphern sind sehr selten.⁴² Die beiden in der Metapher “durch einen geistigen, analogiestiftenden Akt”⁴³ verbundenen Sachverhalte bilden die beiden Elemente des Bildfeldes, das Weinrich in Analogie zur Wortfeldtheorie⁴⁴ nach Trier “bildspendendes” und “bildempfangendes” Bedeutungsfeld nennt.⁴⁵ So wie das Einzelwort seine inhaltliche Bedeutung durch die Beziehung zu den Bedeutungen anderer Wörter in seinem Wortfeld empfängt, so erhält auch die einzelne Metapher durch die Verbindung im Bildfeld ihre Bedeutung. Nach Peil läßt sich das Bildfeld auffassen als “die Summe aller möglichen metaphorischen Äußerungen im Umkreis der jeweiligen Zentralmetapher oder metaphorischen Leitvorstellungen”.⁴⁶ Das Bildfeld kann nicht mit einem seiner beiden Bereiche allein identifiziert werden.⁴⁷

“Insofern zwei Sinnbezirke Bestandteile eines Bildfeldes sind, benennen wir sie [...] als bildspendendes und bildempfangendes Feld. In unseren Beispielen wird das bildempfangende Feld vom Sinnbezirk Sprache gebildet, das bildspendende Feld vom Sinnbezirk Finanzwesen; das Bildfeld, das sich in der Koppelung der beiden Sinnbezirke konstituiert, wollen wir nach seiner Zentralmetapher ‘Wortmünze’ benennen.”⁴⁸

Die Kopplung bildspendender mit bildempfangenden Feldern erfolgt nicht willkürlich, sondern liegt in einem sogenannten “tertium comparationis”⁴⁹, einem gemeinsamen Vergleichspunkt, begründet. Doch ist diese Ähnlichkeit zwischen bildempfangendem und bildspendendem Feld nicht selbstverständlich, sondern wird vom Autor der Metapher intendiert und vom Leser oder Hörer wahrgenommen.⁵⁰ Dieser Enkodierungs- und Dekodierungsakt setzt ein gemeinsames Wissen voraus, das auf einem gemeinsamen soziokulturellen Hintergrund beruht und ein gemeinsames Sprachbewußtsein hervorbringt.⁵¹

⁴¹ Vgl. ebd. S. 283.

⁴² Vgl. ebd. S. 282.

⁴³ Ebd. S. 284.

⁴⁴ In dieser Arbeit richtet sich die Definition von Wortfeld nach derjenigen von Schwarz/Chur: “Die Bedeutungen von Wörtern sind im mentalen Lexion nicht isoliert abgespeichert, sondern stehen in vielfältigen Relationen zu den Bedeutungen anderer Wörter. Viele Wörter unserer Sprache lassen sich aufgrund dieser Verbindungen bestimmten globalen semantischen Organisationseinheiten, den Wortfeldern (semantischen Feldern/Bedeutungsfeldern) zuordnen. [...] Ein solches semantisches Feld umfaßt eine Reihe von Wörtern, die sich inhaltlich ähnlich sind, d.h. gemeinsame semantische Merkmale besitzen und einen gemeinsamen Referenzbereich haben.” Schwarz/Chur (1996) S. 61.

⁴⁵ Weinrich (1976) S. 284.

⁴⁶ Peil (1993) S. 190.

⁴⁷ Weinrich (1976) S. 284.

⁴⁸ Ebd. S. 284. Andere Bildfelder sind z.B. Staatsschiff, Welttheater, Liebesjagd und Textgewebe.

⁴⁹ Vgl. ebd. S. 308.

⁵⁰ Vgl. Weinrich (1976) S. 308f.

⁵¹ Vgl. ebd. S. 288.

Bildfelder sind als objektive, soziale Gebilde in der Gesamtheit der Sprache enthalten. Die Stiftung eines neuen Bildfeldes ist äußerst selten, während die zu einem Bildfeld potentiell hinzufügbaren Metaphern immer wieder neu geschöpft werden können. Diesen schöpferischen Akt nennt Weinrich "Autorenschaft".⁵² Zwischen Bildfeldern gibt es Überlagerungen, denn viele Metaphern gehören nicht exklusiv einem einzigen Bildfeld an.⁵³

Weinrich zeigt am Beispiel des abstrakten Konzepts ZEIT⁵⁴ die sprachliche Notwendigkeit der Metapher auf:

"Wir können ja die Zeit gar nicht anders benennen als metaphorisch. Wir sprechen also geläufig vom 'Zeitenfluß' oder 'Zeitenlauf'. In diesen Metaphern ist wohlverstanden die Zeit Bildempfänger, Fluß oder Lauf sind Bildspender."⁵⁵

Die sprachliche Notwendigkeit der Metapher beruht letztendlich auf der kognitiven Notwendigkeit der Metapher, die Weinrich am Beispiel des bildempfangenden Feldes GEDÄCHTNIS erläutert:

"Wir können einen Gegenstand wie die Memoria nicht ohne Metaphern denken. Metaphern, zumal wenn sie in der Konsistenz von Bildfeldern auftreten, haben den Wert von (hypothetischen) Denkmodellen."⁵⁶

Weinrich erweitert die Aussage seines Zitats und konstatiert, daß Bildfelder in ihrer Funktion als Denkmodelle "demiurgische Werkzeuge"⁵⁷ sind, da sie Ähnlichkeiten und Analogien zwischen bildempfangendem und bildsendendem Feld erst stiften.

Aufgrund der Notwendigkeit der Metapher resultiert ihre Allgegenwärtigkeit.⁵⁸ Zugleich zeigt ihre Notwendigkeit aber, daß sie nicht nur zum Schmuck da ist, sondern weitergehende Funktionen übernimmt.⁵⁹

Weinrich rückt die Frage auch nach einer "überindividuelle[n] Bilderwelt als objektive[r], materiale[r] Metaphernbesitz einer Gemeinschaft"⁶⁰ in den Blick:

"Die konkreten Bildfelder sind wohl kaum jemals Allgemeinbesitz der Menschheit, aber auch nicht exklusiver Besitz der Einzelsprache (Muttersprache). Sie gehören zum sprachlichen Weltbild eines Kulturkreises."⁶¹

Und solch ein Kulturkreis, in dem die Bildfelder homogen sind, ist z.B. das Abendland, das dadurch eine "Bildfeldgemeinschaft"⁶² repräsentiert.⁶³ Mit den Worten Ecos zeichnet

⁵² Ebd. S. 288.

⁵³ Vgl. ebd. S. 286.

⁵⁴ Im folgenden werden bildsendende und bildempfangende Felder in Majuskeln geschrieben.

⁵⁵ Ebd. S. 316.

⁵⁶ Ebd. S. 294. Klammern im Original.

⁵⁷ Ebd. S. 309.

⁵⁸ Vgl. ebd. S. 300.

⁵⁹ Vgl. ebd. S. 302.

⁶⁰ Ebd. S. 277.

⁶¹ Ebd. S. 287. Klammern im Original.

sich die kulturelle Relevanz der Metapher in der Intertextualität eines kulturellen Universums aus.⁶⁴ In seinem späteren Aufsatz erweitert Weinrich seine These, indem er auf den universalen Status einiger Metaphern hinweist. Aufgrund "anthropologischer Grunderfahrungen"⁶⁵ des Menschen existieren einige Bildfelder in verschiedenen Kulturkreisen.

2.2.2 Die Definition der Metapher in der Kontexttheorie: Kontextdetermination und semantische Inkompatibilität

Metaphern kommen im Text nicht isoliert vor, sondern entstehen erst durch die Mitwirkung ihres Kontextes. Deswegen definiert und erklärt Weinrich in seiner Kontexttheorie, in der Literatur auch Kontextdeterminationstheorie genannt, die Metapher vom Kontext aus. Zwar betrachtet Weinrich die Metapher in seinen Aufsätzen zur Metaphorik unter verschiedenen Gesichtspunkten, um sie ganzheitlich erfassen zu können - so definiert er die Metapher u.a. als "eine widersprüchliche Prädikation".⁶⁶ Aber aus allen Aufsätzen geht deutlich hervor, daß er die Metapher auf der Sprachebene in aller erster Linie als ein Kontextphänomen auffaßt und somit einen textsemantischen Ansatz verfolgt:

"Eine Metapher, und das ist im Grunde die einzig mögliche Metapherdefinition, ist ein Wort in einem Kontext, durch den es so determiniert wird, daß es etwas anderes meint, als es bedeutet. Vom Kontext hängt wesentlich ab, ob eine Metapher sich selber deutet oder rätselhaft bleibt. Eine starke Kontextdetermination zwingt auch das fremdeste Wort in den gemeinten Sinnzusammenhang."⁶⁷

"Wer jedoch eine Metapher von jeglichem Kontext (und dazu ist hier natürlich immer auch ein Situationskontext zu rechnen) zu entblößen versucht, zerstört damit die Metapher. Eine Metapher ist folglich nie ein einfaches Wort, immer ein - wenn auch kleines - Stück Text."⁶⁸

Weinrich bezeichnet als Kontextdetermination die gegenseitige Determination der einzelnen Textelemente, indem jeweils ein Textelement dem anderen Kontext gibt. Auch die Metapher ist in ein 'Determinationsgeflecht' mit den sie umgebenden Textelementen eingebunden. Aber während bei 'normalen' Wörtern der Bedeutungsumfang durch den Kontext reduziert, dadurch präzisiert und näher bestimmt wird,⁶⁹ entsteht bei der Metapher

⁶² Ebd. S. 287.

⁶³ Vgl. Rigotti (1994) S. 22.

⁶⁴ Eco (1992) S. 211.

⁶⁵ Weinrich (1976) S. 355.

⁶⁶ Weinrich (1976) S. 308.

⁶⁷ Ebd. S. 311.

⁶⁸ Ebd. S. 319.

⁶⁹ Vgl. ebd. S. 318.

durch die Konterdetermination des Kontextes eine neue, übertragene Bedeutung, die ihre lexikalische Bedeutung übersteigt:

“[...] die durch den Kontext bestimmte Meinung liegt nicht innerhalb, sondern außerhalb des Bedeutungsumkreises. Es entsteht ein Überraschungseffekt und eine Spannung zwischen der ursprünglichen Wortbedeutung und der nun vom Kontext erzwungenen unerwarteten Meinung. Wir wollen diesen Vorgang *Konterdetermination* nennen, weil die tatsächliche Determination des Kontextes gegen die Determinationserwartung des Wortes gerichtet ist. Mit diesem Begriff ist die Metapher definierbar als ein Wort in einem konterdeterminierenden Kontext.”⁷⁰

Diese “unerwartete Meinung” entsteht dadurch, daß zwischen dem Kontext und der Metapher eine semantische Inkompatibilität besteht. Letztere Besonderheit läßt sie von ‘normalen’ Wörtern unterscheiden.

“Der menschliche Geist ist immer von neuem geneigt, mit diesem großartigen Instrumentarium der wechselnden Kontexteinstellung und Kontextdetermination zu spielen. Hier liegt der ‘Ursprung’ der Metapher. [...] Wenn wir noch einmal von dieser Seite her fragen: was ist genau die Metapher? - dann ist die Metapher offenbar nicht bloß das Wort, das konterdeterminiert wird, sondern das Wort zugleich mit dem konterdeterminierenden Kontext.”⁷¹

2.2.3 Metaphernkontexte

Auf der Basis der Kontexttheorie ergänzt Zhu (1993) Weinrichs Ansatz und entwickelt ihn weiter, wobei er hauptsächlich die Definition des Kontextes, die Unterschiede zwischen den Kontexten bei Metaphern und normalen Ausdrücken, die Funktion und die Distribution des Kontextes bei Metaphern untersucht und herausarbeitet.

Zhu unterscheidet zwischen “Metaphernkontexten” und “allgemeinen Kontexten”. Allgemeine Kontexte sind die Kontexte, die sich zusätzlich im Text befinden, zum Erkennen der Metapher aber keinen Beitrag leisten. Metaphernkontexte hingegen ermöglichen das Erkennen der Metapher auf vielfältige Weise:⁷²

1. Metaphernkontexte sind ein Mittel gegen “Kommunikationsstörungen”⁷³, denn sie helfen zu erkennen, daß die ursprüngliche lexikalische Bedeutung zugunsten einer metaphorischen Lesart aufgegeben werden muß.
2. Somit sind Metaphernkontexte ein Mittel, um Metaphern zu erkennen. Denn Metaphern und ihre Metaphernkontexte stehen in einer konterdeterminierenden Beziehung, die eine semantische Unvereinbarkeit aufweist.
3. Schließlich ermöglichen Metaphernkontexte nicht nur das Erkennen von Metaphern, sondern auch ihre Interpretation. Beim Interpretationsprozeß übernimmt der Metaphern-

⁷⁰ Ebd. S. 320. (Hervorhebung im Original).

⁷¹ Weinrich (1968) S. 116.

⁷² Vgl. Zhu (1993) S.62f.

⁷³ Ebd. S. 64.

kontext die Funktion eines Filters, “durch den die Bedeutungskomponenten der Wörter, die eine Metapher bilden, gefiltert werden können, wobei die semantischen Komponenten, die zur Metapher nicht passen, ausgeschlossen werden, und die semantischen Komponenten, die der Metapher zugrunde liegen, erhalten bleiben.”⁷⁴

2.2.3.1 Der sprachliche Metaphernkontext

Zhu unterscheidet zwischen “unmittelbaren” und “mittelbaren” sprachlichen Metaphernkontexten, welche die Metapher erkennbar machen. Der unmittelbare Metaphernkontext steht syntaktisch in unmittelbarer Umgebung der Metapher. Und der mittelbare Metaphernkontext steht im Text in weiterer Entfernung.⁷⁵

Besteht ein Metaphernkontext aus nur einem Wort, so handelt es sich um einen “Minimalkontext”. Während bei einem “komplexen Metaphernkontext” mindestens eine Wortgruppe, ein Satz oder sogar ein ganzer Textabschnitt die Metapher umgibt.⁷⁶

2.2.3.2 Der außersprachliche Metaphernkontext

Neben dem sprachlichen Metaphernkontext gibt auch oft der außersprachliche Metaphernkontext Hinweise auf die Interpretation der Metapher. Zu den außersprachlichen Kontexten gehören der Situationskontext, der soziokulturelle Kontext und der Emotionalkontext. Der Emotionalkontext (z.B. Mimik und Gestik) ist nur bei gesprochener Sprache von interpretatorischer Relevanz, deswegen wird er im folgenden nicht näher erläutert.

Metaphern beziehen sich häufig auf ein Geschehen oder Ereignis und müssen deswegen auf dem Hintergrund ihres Situationskontextes interpretiert werden. Weinrich analysiert in seinem Aufsatz *Streit um die Metapher* (1976) den Text *Möwen* von Walter Benjamin. Er stellt fest, daß es mindestens zwei Lesarten für diesen Text gibt. Man kann den ganzen Text wörtlich nehmen und ihn in diesem Fall als ein Reisebericht verstehen. Oder man interpretiert ihn metaphorisch und zieht die historisch-politische Situation hinzu.⁷⁷ Weinrich plädiert für eine pragmatische Textanalyse, denn als Ort des Metaphernereignisses ist seiner Meinung nach immer der “Text-in-der-Situation” anzusehen.⁷⁸

Der soziokulturelle Kontext ist der Kontext, der hinter der Metapher steckt. In einem Kulturkreis wie dem christlichen Abendland eignen sich die Menschen während ihrer Soziali-

⁷⁴ Ebd. S. 68.

⁷⁵ Vgl. ebd. S. 67.

⁷⁶ Vgl. ebd. S. 65.

⁷⁷ Vgl. Weinrich (1976) S. 340f.

⁷⁸ Ebd. S. 337.

sation ein bestimmtes Weltwissen an, das ihnen hilft, in der alltäglichen Lebenswelt den Hintergrund von kulturell spezifischen Metaphern zu ergründen.

2.2.3.3 Der textübergreifende Metaphernkontext

Metaphernkontexte beschränken sich nicht nur auf einen Textrahmen, sondern können auch in anderen Texten auftreten. Diese Art von Kontexten bezeichnet Zhu mit dem Terminus "textübergreifender sprachlicher Kontext"⁷⁹. Denn Metaphern - es sei denn, sie wären 'frisch' oder okkasionell - werden nicht nur einmal verwendet. Zhu unterteilt den textübergreifenden sprachlichen Kontext in vier Subkategorien ein:⁸⁰

1. der synchronische textübergreifende Kontext: Eine Metapher wird in einem bestimmten Zeitraum in verschiedenen Texten verwendet. Diese Texte geben der Metapher eines bestimmten Texts ihren Kontext. Sie zeugen von einem sprachinternen Beziehungsgefüge auf der Ebene der Synchronie.
2. der diachronische textübergreifende Kontext: Eine Metapher wurde historisch in verschiedenen Texten gebraucht und erhält ihren Kontext durch diese historischen Texte. Sie ist ein Glied in einer Traditionskette.
3. der horizontale textübergreifende Kontext: Eine Metapher taucht nur in einer Textquelle auf z.B. nur im Werk eines Schriftstellers oder in einer Zeitung. Die Metaphern dieser Textquelle sind untereinander kohärent. Sie bilden ein werkinernes Beziehungsgefüge.
4. der vertikale textübergreifende Kontext: Eine Metapher kommt in verschiedenen Textquellen vor z.B. in verschiedenen Zeitungen.

Aus den Ausführungen zum textübergreifenden Kontext geht hervor, daß der vertikale und der horizontale textübergreifende Kontext immer zugleich auch ein synchronischer ist.

Durch den wiederholten Gebrauch von Metaphern, die einen textübergreifenden sprachlichen Kontext aufweisen, erfolgt eine Anspielung auf eine frühere Verwendung. Der Kontext dieser früheren Verwendung kann, ohne ihn direkt im Text anzusprechen, durch den Rezipienten bei der Metapherninterpretation mitbedacht werden, falls er ihn kennt.

2.3 Zusammenfassung

Aus den Darstellungen läßt sich eine fortschreitende Entwicklung und Ausweitung der Metaphertheorien erkennen, von einem rein wortsemantischen über einen textsemantischen bis hin zu einem pragmatischen Ansatz.

⁷⁹ Zhu (1993) S. 85.

⁸⁰ Vgl. ebd. S. 85f.

Die folgende Tabelle soll diese Entwicklungslinie darstellen und eine abschließende Übersicht der funktionellen Entsprechungen der Begriffe geben:

		Tropus	übergeordnete kognitive Struktur	ersetzender Ausdruck	ersetzer Ausdruck
<u>Aristoteles:</u> Substitutionstheorie		Metapher		uneigentlicher Ausdruck	eigentlicher Ausdruck
<u>Black:</u> Interaktionstheorie		metaphorische Aussage		Sekundärgegenstand	Primärgegenstand
<u>Weinrich:</u> Bildfeldtheorie	Bildfeld	Metapher	(hypothetische) Denkmodelle	bildspendendes Feld	bildempfangendes Feld

3. DIE FUNKTIONEN VON METAPHERN

Die Untersuchung der Funktionen von Sprache ist eine der linguistischen Fragestellungen der Pragmatik. Als eine der Teildisziplinen der Semiotik beschäftigt sie sich mit den Relationen zwischen Zeichen und Zeichenbenutzern.⁸¹

Texte sind komplexe sprachliche Handlungen, die Rezeptionsanweisungen des Autors an den Rezipienten enthalten. In einer impersonalen Beziehung treten Autor und Rezipient durch das Medium Text zueinander in Kontakt. Jeder Text weist unter dem kommunikativ-funktionalen Aspekt eine dominierende Funktion und oftmals mehrere Zusatzfunktionen auf. Diese Funktionen werden von Vertextungs- (z.B. Entfaltung der Argumentation) und Versprachlichungsstrategien (z.B. Verwendung von Metaphern bestimmter Herkunftsgebiete) umgesetzt.⁸² Da sprachliche Mittel mit diesen Funktionen korrelieren müssen, richtet sich der Einsatz von Metaphern nach ihnen.

Folgende Metaphernfunktionen werden in der Literatur von verschiedenen Autoren beschrieben:⁸³ illustrative, ornamentale, unterhaltende, wirklichkeitsschaffende, ironische und manipulative. Wenn auch die Funktionen der Metapher in diesem Kapitel voneinander getrennt betrachtet werden, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Metapher als ein polyfunktionales Sprachwerkzeug grundsätzlich kognitive Funktion und in der Regel mehrere kommunikative Funktionen in sich vereint.

3.1 Die illustrative Funktion der Metapher

Für die sprachliche Kommunikation in Texten spielt die illustrative Funktion der Metapher eine große Rolle. Die Metapher wird zur Verdeutlichung des vom Autor Gemeinten eingesetzt. Das Verständnis komplizierter Inhalte soll dem Leser erleichtert werden. Daher faßt der Autor in einem Text die Information in einer einzelnen Metapher oder in einer dominanten Metaphern-Isotopie zusammen. Hierbei geht es nicht nur um die Vermittlung von neuen Informationen, sondern vor allem um das Verständlichmachen dessen, was der Autor selbst weiß oder glaubt und dem Leser mittels "Komplexitätsreduktion"⁸⁴ nahe bringen möchte. Die Intention, den treffenden Ausdruck zu finden, Inhalte knapp zu erklären oder

⁸¹ Vgl. Glück (1993) S. 482.

⁸² Vgl. Brinker (⁴1997) S. 108f. und ders. (1994) S. 35f.

⁸³ Vgl. z.B. Köller (1975 und 1986), Rigotti (1993 und 1994), Bertau (1996), Zhu (1993), Rodríguez González (1991) und Gil (1998).

⁸⁴ Münkler (1994) S. 127.

auf den Punkt zu bringen, veranlaßt den Autor, zu bekannten Metaphern zurückzugreifen oder neue zu kreieren.

Schon Aristoteles weist darauf hin, daß Metaphern eine illustrative Funktion haben, wenn er über die Wirkungen der Metaphern in seiner *Rhetorik* schreibt, daß die Metapher “die Sache recht vor Augen stellt”.⁸⁵ Diese Feststellung macht deutlich, daß die Metapher beim Leser ein konkretes Bild hervorrufen kann, mittels dessen komplizierte und abstrakte Sachverhalte visualisiert und somit auch leicht erklärt werden können.

Die Anschaulichkeit der Metapher beruht auf ihrer Bildlichkeit bzw. Ikonizität. Ein Ikon ist ein Zeichen, “das in seinem *Objektbezug* eine Beziehung der Ähnlichkeit, der Abbildung oder der Gemeinsamkeit von Merkmalen aufweist [...]”.⁸⁶ Bei der Metapher wird die Ähnlichkeit zweier Objekte, Sachverhalte oder Situationen durch den Autor wahrgenommen oder auch hergestellt. So wird der metaphorische Ausdruck ‘eine Rose sein’ für den Sachverhalt ‘schön sein’ verwendet, da das Vorstellungsbild ‘Rose’ ikonisch auf den Sachverhalt ‘schön sein’ verweisen kann:

“In Metaphern wird so gesehen unser Vermögen genutzt, Vorstellungsbilder ikonisch als Zeichen für etwas anderes zu interpretieren.”⁸⁷

Aus den Erörterungen geht deutlich hervor, daß Illustrieren eine Grundfunktion der Metapher ist, da es in der Natur der Metapher liegt, ihren Inhalten Lebendigkeit und Bildlichkeit zu verleihen.

3.2 Die ornamentale und unterhaltende Funktion der Metapher

In der linguistischen Metaphernforschung wird der ornamentale Aspekt der Metapher häufig ausgeklammert und gerne der Literaturwissenschaft als Untersuchungsgegenstand überlassen, was u.a. auf die aristotelische Auffassung der Metapher als Schmuckwort in der Dichtung und Rhetorik zurückzuführen ist. Köller (1975 und 1986) und Rigotti (1994) erkennen die ornamentale oder ästhetische Funktion als eine der spezifischen Grundfunktionen der Metapher an.⁸⁸ Der Grund für die Anerkennung des ästhetischen Aspekts liegt darin, daß ‘Schönheit’ von der Fähigkeit des Schreibers abhängt, sich in angemessener Weise der metaphorischen Sprache zu bedienen.

Darüber hinaus verdeutlichen Metaphern den spielerisch-kreativen Umgang mit Sprache. Es geht oftmals nicht um die Mitteilung neuer Inhalte, sondern auch um eine neue ästhetische Art der Repräsentation bereits bekannter Inhalte. Das Produzieren von Metaphern ist

⁸⁵ Aristoteles (1959) S. 209.

⁸⁶ Nöth (1985) S. 111. Hervorhebung im Original.

⁸⁷ Köller (1986) S. 389.

⁸⁸ Vgl. Rigotti (1994) S. 19f. und Köller (1986) S. 403f.

Ausdruck eines originären Spieltriebs, der den Menschen dazu verleitet, seine Erfahrungen und sein Wissen nach wechselnden Gesichtspunkten zu kategorisieren.⁸⁹

Anschaulichkeit und Ästhetik können kombiniert unterhaltend funktionieren. Metaphern können “veranschaulichend auflockernd” wirken und damit “den Adressaten amüsieren”.⁹⁰

3.3 Die wirklichkeitsschaffende Funktion

Weinrich stellt die These auf, daß Bildfelder aufgrund ihrer Funktion als “(hypothetische) Denkmodelle”⁹¹ welterschöpfende Instrumente sind. Denn Metaphern lösen traditionell normierte Denkmuster auf und eröffnen dadurch die Möglichkeit, neue Erfahrungs- und Denkmuster herzustellen, welche die Wirklichkeit in neue Relationszusammenhänge bringen und somit einen neuen Sinn ergeben.⁹² Diese Relationszusammenhänge bestehen in der Schaffung neuer Ähnlichkeiten oder Analogien zwischen zwei semantischen Feldern. Mit der Metapher kann der Autor bestimmte Wahrnehmungen intensivieren, die dazu führen, daß nicht mehr die objektive Realität wahrgenommen, sondern eine neue subjektive Realität konstruiert wird:

“Weil wir unsere soziale Realität auf weiten Strecken metaphorisch verstehen und weil unsere Wahrnehmung der physischen Welt partiell metaphorisch ist, spielt die Metapher eine sehr wichtige Rolle, wenn wir bestimmen, was für uns real ist.”⁹³

In seinem Aufsatz *Metapher und Krieg* (1991) stellt Lakoff dar, wie die amerikanische Kriegsmetaphorik am Vorabend des Golfkrieges eine völlig neue Realität aufbaute, indem sie die Idee vom “Gerechten Krieg”⁹⁴ verbreitete, und in letzter Konsequenz wahrscheinlich sogar zum Krieg führte. Münkler (1994) beschreibt ebenfalls, daß der Feind erst durch seine Benennung und Bebilderung geschaffen wird.⁹⁵

3.4 Die ironische Funktion der Metapher

Es gibt viele Arten, mit denen Ironie in einem Text zum Ausdruck gebracht werden kann. Eine zentrale Möglichkeit ist die Metapher. Nach Köller hegt der Mensch das Bedürfnis, alle von ihm geschaffenen geistigen Produkte spielerisch wieder zu überdenken und zu relativieren, was er unter anderem durch die Form der ironischen Metapher erreichen kann.

⁸⁹ Vgl. Köller (1986) S. 408.

⁹⁰ Lüger (1995) S. 35. Vgl. auch Reger (1994) S. 316.

⁹¹ Weinrich (1976) S. 288. Klammer im Original. Vgl. auch ebd. S. 309.

⁹² Vgl. Köller (1975) S. 256f.

⁹³ Lakoff/Johnson (1998) S. 169.

⁹⁴ Lakoff (1991) S. 224.

⁹⁵ Vgl. Münkler (1994) S. 22f.

Man könne sogar so weit gehen zu behaupten, daß jegliche metaphorische Äußerung grundsätzlich ironische Elemente in sich vereine.⁹⁶

Der Begriff der Ironie geht auf das griechische Wort *eironeia* zurück und bedeutet ‘Verstellung’ und ‘erheuchelte Unwissenheit’.⁹⁷ Der Redner zieht mit scheinbarer Ernsthaftigkeit den gegnerischen Standpunkt ins Widersprüchliche. Sokrates (wahrscheinlich 470-399 v.Chr.) lehrte hingegen Ironie als Mittel zur Entlarvung vermeintlichen oder anmaßenden Wissens, jedoch nicht mit dem Ziel des Lächerlichmachens. Der Dialogpartner sollte vielmehr durch scheinbar selbstständiges Auffinden eigener Widersprüchlichkeiten in die Lage versetzt werden, diese zu durchschauen.

Von den modernen Begriffsbestimmungen der Ironie ist diejenige von Lausberg (1990) für die Textlinguistik am aufschlußreichsten.⁹⁸ Auf der Grundlage der Rhetorik macht Lausberg einen Unterschied zwischen der Ironie als Wortfigur (Tropus) und als Gedankenfigur. Ironie als Wortfigur ist eine durch ihr Gegenteil charakterisierte Sache und kann innerhalb des sprachlichen Kontextes verstanden werden. Ironie als Gedankenfigur erscheint als Dissimulation (Verheimlichung oder Unkenntlichmachung) und/oder als Simulation (Verstellung). Bei der gedanklichen Ironie soll der Leser die gegenteilige Meinung des Autors aus dem sprachlichen oder außersprachlichen Kontext erkennen. Lausberg unterstreicht als eine wichtige Eigenschaft dieser Figur, den Leser zum Nachdenken anzuregen.⁹⁹

Kohvakka hat (1997) in ihrer Dissertation *Ironie und Text* die Definition Lausbergs weiterentwickelt und damit eine wichtige Definition im Rahmen der textuellen Konstituierung der Ironie hervorgebracht. Nach Kohvakka wird in der Ironie

“etwas gesagt, aber das Gegenteil oder ‘etwas anderes’ gemeint. Dabei ist das wirklich Gemeinte immer mehr oder weniger mit negativen Bewertungen beladen. Diese negativ bewertende Natur der Ironie impliziert, daß in der Ironie immer ein Sachverhalt oder eine Person kritisiert wird.”¹⁰⁰

Allen modernen sprachwissenschaftlichen Theorien zur Ironie ist in ihren Aussagen gemein,

“daß die Ironie auf situationell, kontextabhängig zu bestimmenden Inkongruenzen, auf Erwartungswidrigkeiten oder auf Verstößen gegen die Logik auf allen Ebenen der Sprachverwen-

⁹⁶ Vgl. Köller (1975) S. 298.

⁹⁷ Vgl. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1989) S. 753.

⁹⁸ Vgl. Lausberg (³1990) S. 302f.

⁹⁹ Vgl. ebd. S. 446f.

¹⁰⁰ Kohvakka (1997) S. 22.

„dung basiert und auf der Grundlage der kommunikativen Kompetenz des Sprechers und Hörers innerhalb eines homogenen soziokulturellen Rahmens entsteht“.¹⁰¹

Hinter der ironischen Metapher wird das persönliche Engagement des Autors deutlich. Seine Einstellungen zum Thema bzw. zur Situation treten hervor, da in der ironischen Metapher Sachverhalte mittels Vortäuschen und Verbergen nur scheinbar verstellt werden. Ironische Metaphern und ihre Metaphernkontexte stehen im logischen Widerspruch zueinander und können so zu sowohl schlüssigen als auch nicht-schlüssigen Konklusionen führen. Dadurch gibt es zwei Interpretationsebenen der Metapher: die wörtliche (schlüssige Konklusion) und die ironische (nicht-schlüssige bzw. scheinbar schlüssige Konklusion).¹⁰² Es besteht folglich eine unabdingbare Kontextgebundenheit der ironischen Metapher.

Die „Doppelbödigkeit“¹⁰³ der Aussage kann der Leser nur unter der Voraussetzung verstehen, daß er hinter den sprachlichen Äußerungen auch „implizierte Meinungen, also Mitbedeutetes, Mitgemeintes (Konnotationen, Ergänzbares) und Mitzuverstehendes“¹⁰⁴ erkennt. Er muß somit sowohl sprachliches als auch situatives Vorwissen (Präsuppositionen) mitbringen, um die Inkongruenz der Argumentation im Text erkennen zu können.

3.5 Die manipulative Funktion der Metapher

Unter Manipulation versteht man die Lenkung des Denkens und Verhaltens anderer. Sie kann auf verschiedene Weise erreicht werden, z.B. durch Sprache, Mimik, Handlungen, Bilder etc. Meistens erfolgt Manipulation aber durch sprachliche Mittel, mit denen ein Emittent versucht, Einfluß auf das Denken und Handeln eines Adressaten auszuüben. Dieses vollzieht sich jedoch nicht auf explizite Weise, sondern implizit, so daß sich der Adressat unbewußt durch die vom Emittenten verwendeten Sprachmittel leiten läßt.¹⁰⁵

Insofern erfolgt bei der Metaphernverwendung ein Appell an den Adressaten, der in ihm Gefühle, Partizipation oder „stimulierende Leidenschaften“¹⁰⁶ erweckt. Somit können Metaphern dazu dienen, Sachverhalte auf indirekte Weise zu werten, indem sie diese mit anderen Sachverhalten korrelieren, die traditionell positiv oder negativ besetzt sind. Auf diese Weise lassen sich Emotionen projizieren und Handlungen unterschiedlicher Art indi-

¹⁰¹ Ebd. S. 42.

¹⁰² Vgl. ebd. S. 29 und 189.

¹⁰³ Ebd. 41.

¹⁰⁴ Ebd. 33.

¹⁰⁵ Vgl. Köller (1975) S. 277f.

¹⁰⁶ Rigotti (1994) S. 19.

rekt vorbereiten. Nach Köller greifen manipulativ intendierte Metaphern die Fähigkeit des Adressaten zur metasprachlichen Reflexion an und unterdrücken sie sogar.¹⁰⁷

Neben der bereits angesprochenen Art der manipulativen Funktion der Metapher ist noch die Spielart des Hervorhebens bzw. Verschleierns bestimmter Aspekte des Zielbereichs durch die manipulative Metapher zu nennen, was Lakoff/Johnson (1980) als “*highlighting and hiding*”¹⁰⁸ bezeichnen. Bestimmte Aspekte einer Situation werden durch die gewählte Metapher hervorgehoben, andere treten in den Hintergrund oder werden völlig verdeckt. So betont z.B. das Metaphernkonzept¹⁰⁹ ARGUMENTIEREN IST KRIEG selektiv Charakteristika wie Gegnerschaft und Auseinandersetzung, während kooperative und konstruktive Aspekte einer Argumentation verdeckt werden.¹¹⁰ Diese Art der Einflußnahme auf den Leser spielt sich auf der Ebene der Suggestion ab. Die Metapher perspektiviert den Zielbereich in bestimmter Weise durch den Ausgangsbereich.¹¹¹ Je indirekter, unauffälliger, unbewußter bestimmte Bilder assoziiert werden, um so stärker ist die suggestive Wirkung der Metapher.

Rodríguez González beschreibt das Phänomen der Verschleierung als eine mithilfe von Sprachmechanismen erreichte ideologische Kontrolle des Lesers,¹¹² der durch das “linguistische Make-up” in einen Zustand der “mentalen Anästhesie”¹¹³ verfällt. In diesen Zustand versetzt, bleiben dem Leser die Verharmlosung von Sachverhalten durch euphe-

¹⁰⁷ Vgl. Köller (1975) S. 331.

¹⁰⁸ Lakoff/Johnson (1980) S. 10. Hervorhebungen im Original.

¹⁰⁹ Ausgangspunkt dieser Theorie ist die in der Kognitionswissenschaft etablierte Annahme, daß die in der Welt existierenden Dinge aufgrund von familiären Ähnlichkeiten in Kategorien, sogenannte Konzepte, zusammengefaßt werden, um die Welt zu strukturieren. Konzepte dienen dem Wiedererkennen, der Unterscheidung und dem Erkennen von Neuem. Nach Schwarz (1992) sind Konzepte die elementarsten Einheiten unserer Kognition und nach Lakoff/Johnson wiederum funktioniert unser Konzeptsystem grundsätzlich metaphorisch.

Wir Menschen bilden mithilfe metaphorischer Konzepte metaphorische Ausdrücke. Dabei übertragen wir bildhafte Muster aus einem (meist sinnlich wahrnehmbaren) Ursprungsbereich (*source domain*) in einen (abstrakte Zusammenhänge darstellenden) Zielbereich (*target domain*). Ursprungs- und Zielbereich stehen durch den Übertragungsbereich (*source-to-target-mapping*) in einer Beziehung. Die Metapher kann nur aufgrund ihrer Bedeutung im Ursprungsbereich verstanden werden. Denn im Zielbereich der konzeptuell metaphorischen Übertragungen bleibt die “kognitive Topologie” des Ursprungsbereichs erhalten. Die Folge metaphorischer Übertragung ist der Erkenntnisgewinn.

Die konzeptuellen Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG besteht zum einen aus dem Konzept ARGUMENTIEREN und andererseits aus dem Konzept KRIEG, wobei das erste Konzept durch das zweite charakterisiert wird. Das Konzept KRIEG, das auf Kriegserfahrungen basiert, dient für metaphorische Äußerungen. Der gesamte Sachverhalt KRIEG mit all seinen Eigenschaften wird auf das ARGUMENTIEREN projiziert, so daß Vorstellungen hervorgerufen werden, was Argumentieren ist. Vgl. Weber (1995) S. 7, Vgl. Schwarz (1992) S. 83f., Lakoff/Johnson (1998) S. 11f. und 28, Lakoff (1987) S. 276 und Schoenke (1993) S. 95.

¹¹⁰ Vgl. Lakoff/Johnson (1998) S. 18f.

¹¹¹ Vgl. Eco (1992) S. 201.

¹¹² Vgl. Rodríguez González (1991) S. 90.

¹¹³ Ebd. S. 96.

mistische Metaphern, ebenso wie die die Simplifizierung komplexer Phänomene, verborgen.¹¹⁴

3.6 Zusammenfassung

Metaphern sind ein polyfunktionales Instrument des Denkens und Handelns. Sie illustrieren Sachverhalte und machen sie dadurch lebendiger und leichter verständlich. Sie wirken anziehend und faszinierend durch ihre ästhetische Funktion, und sie können auch unterhaltsam sein. Manchmal drücken sie ironisch das Gegenteil von dem aus, was sie eigentlich bedeuten sollen, und ein ein anderes Mal beeinflussen sie den Leser in seiner Einstellung zum Sachverhalt:

“Durch die Schaffung einer virtuellen Realität, deren suggestive Kraft sich dem Adressaten geradezu aufzwingt, können die sprachlichen Bilder kognitive Bewußtheit ausschalten und Einzelaspekte der Wirklichkeit fokussieren oder vernebeln.”¹¹⁵

Durch die manipulative und wirklichkeitsschaffende Funktion können Metaphern von einem Instrument der Reflexion zu einem Instrument der Aktion werden,¹¹⁶ wenn der Leser der implizit durch die Metapher vermittelten Handlungsaufforderung Folge leistet.

¹¹⁴ Vgl. Rigotti (1993) S. 18f.

¹¹⁵ Gil (1998) S. 90.

¹¹⁶ Vgl. Rigotti (1994) S. 27.

4. PRESSESPRACHE UND IHRE METAPHORIK

Die Erforschung der Metapher in der Pressesprache hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten immer mehr den kommunikativen Funktionen der sprachlichen Bilder zugewandt. So hat sich die Linguistik auf dem Gebiet der politischen Presstexte zur Aufgabe gemacht, den gezielten Einsatz sprachlicher Zeichen und Bilder zu analysieren, ihre argumentative, überzeugende, persuasive und manipulative Wirkung aufzudecken. Denn zum einen dienen Metaphern der Darstellung von Sachverhalten und Ereignissen und zum anderen der Argumentation des Autors, seinen Bewertungen und Einschätzungen und somit seiner politischen Position. Deswegen muß die Erforschung der Metapher in der Pressesprache auch mit ideologiekritischen Fragestellungen verbunden werden.

Pressesprachliche Texte sollten nach Abad Nebot (1992) klar, einfach und korrekt geschrieben sein.¹¹⁷ Martínez Albertos (1987) stellt aber fest, daß der enge Kontakt der Politiksprache zur politischen Pressesprache letztere dermaßen beeinflusse, daß pressesprachliche Texte häufig dieselbe Rhetorik wie die Politiksprache verwenden würden.¹¹⁸ Beide Sprachen weisen dieselben Versprachlichungsstrategien auf,¹¹⁹ weil sie in letzter Konsequenz dasselbe Ziel verfolgen, nämlich Meinungen, Ideen, Interessen und Ideologien zu transportieren.¹²⁰ Ebenso wie die Politiksprache sei auch die politische Pressesprache überfrachtet mit Metaphern, die nur die eine Funktion haben, die eigentliche Information hinter einem falschen poetischen Schein zu verstecken:

“[...] los mismos políticos nos han contagiado su hermetismo esotérico a unos profesionales de la comunicación -los periodistas-, cuyo principal cometido es precisamente el contrario: hacer inteligibles a todo el mundo los relatos y comentarios acerca de las cosas que ocurren.”¹²¹

Von allen pressesprachlichen Textsorten sind die Versprachlichungsstrategien der meinungsäußernden denen der Politiksprache am nächsten.¹²² Im Mittelpunkt der meinungsäußernden Textsorte steht die Meinung des Autors bzw. im Fall der Leitartikel die der Redaktion. Ausgangspunkt der Darstellung ist die Problematisierung und Interpretation eines aktuellen Ereignisses. Die wichtigsten meinungsäußernden Darstellungsformen in der spanischen Tagespresse sind der Kommentar, *comentario*, und der Leitartikel, *editorial*. Während der Kommentar Produkt einer Einzelperson ist, gibt der Leitartikel die

¹¹⁷ Vgl. Abad Nebot (1992) S. 256.

¹¹⁸ Vgl. Martínez Albertos (1987) S. 72f.

¹¹⁹ Vgl. Martínez Albertos (1987) S. 72.

¹²⁰ Vgl. ebd. S. 80.

¹²¹ Ebd. S. 81.

¹²² Vgl. Ayala (1985) S. 49f.

Meinung der Redaktion bzw. der Zeitung wieder. Meinungsäußernde Artikel zeigen hohe Versprachlichungsstrategien: Der Artikel reflektiert die sprachliche Versiertheit und Handlungsfähigkeit seines Autors. In dieser Textsorte ist eine hohe Konzentration an Adjektiven, Adverbien, Metonymien, umgangssprachlichen Ausdrücken und v.a. Metaphern vorzufinden. Die Zielsetzung eines meinungsäußernden Artikels liegt in der Beeinflussung der evaluativen Einstellung des Lesers zu bestimmten Ereignissen und Sachverhalten (Meinungsbeeinflussung). Um dieses Vorhaben erreichen zu können, bedarf es einer gut ausgefeilten, in sich schlüssigen und logischen argumentativen Struktur des Textes. Auffällig ist dabei die Bedeutung der Schlagzeilen und anderer Überschriften, die als fesselnder Moment aufgrund ihrer semantischen Polyvalenz, die Klärung im Text verlangt, nutzbar gemacht werden.¹²³

¹²³ Vgl. ebd. S. 50f. und Lüger (1995) S. 125f.

5. MATERIAL UND METHODE

Das untersuchte und ausgewertete Textkorpus dieser Arbeit besteht aus einer Sammlung von 90 Leitartikeln und Kommentaren aus den spanischen überregionalen Tageszeitungen *El País* und *El Mundo*. Alle Artikel sind der Sparte *Opinión* entnommen und betreffen die Terrorismusproblematik und die sie umgebende politische Debatte in Spanien. Dementsprechend sind im empirischen Teil dieser Arbeit TERRORISMUS und POLITIK bildempfangende Felder für Metaphern. Die thematische Konzentration auf einen aktuellen Sachverhalt ist aus zwei Gründen vorgenommen worden: Erstens ist der Einsatz von Metaphern in Artikeln zu diesem Thema besonders augenscheinlich, und zweitens soll dies einem repräsentativen Ausschnitt aus der meinungsausßernden Pressesprache mit klaren linguistischen Ergebnissen dienen. Außerdem ist es einer besseren Rezeption dieser Arbeit hilfreich, wenn der thematische Hintergrund der Metaphern nicht zu breit gefächert ist.

Das hier untersuchte Textkorpus bezieht sich auf die Zeiträume nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes durch die ETA, 29.11.-13.12.1999, und den Zeiträumen nach den beiden von der ETA ausgeführten Attentaten, 22.1.-25.1.2000 (Pedro A. Blanco García) und 23.2.-25.2.2000 (Fernando Buesa).

In Kapitel 6.2 wird ein kurzer historischer Überblick zum Nationalismus und zum Terrorismus im Baskenland gegeben, der dem Leser als Hintergrundinformation zu den oben angegebenen Ereignissen dienen soll.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden die Metaphern zunächst nach bildspendenden Feldern strukturiert und statistisch ausgewertet. Diese Voruntersuchung (Makroanalyse) verschafft einen Überblick über die Häufigkeit der Metaphern aus bestimmten semantischen Feldern, woraus bereits erste Schlüsse gezogen werden können.

Anschließend werden in der Mikroanalyse in einer Kombination aus kontextbezogener und kommunikationsorientierter Untersuchung die Metaphern des Textkorpus' auf ihre Bedeutung und ihren Bezug zum Rezipienten erörtert. Dabei werden der sprachliche, der textübergreifend sprachliche und der situationelle Kontext zur Interpretation herangezogen. Da sich Metaphern pressesprachlicher Texte hauptsächlich auf ein Geschehen oder ein Ereignis beziehen, müssen sie auf dem Hintergrund ihres Situationskontextes interpretiert werden. Die Metaphern werden auch auf illustrative, ornamentale, unterhaltende, ironische, weltbildschaffende und manipulative Funktion untersucht. In meinen

Untersuchungen folge ich im wesentlichen der Kontexttheorie nach Weinrich und füge die Ergänzungen zu den Metaphernkontexten von Zhu hinzu.

Darüber hinaus soll geprüft werden, ob die einzelnen Metaphern eines Textes auf einer gemeinsamen Isotopieebene mit dominant-rekurrentem Merkmal aufstellbar sind. Nach Schoenke (1994) wird neben der expliziten Wiederaufnahme der metaphorischen Elemente der textuelle Zusammenhang auch implizit über Kontiguität¹²⁴ hergestellt. Somit fungiert die isotopisch eingesetzte Metaphorik textkonstituierend und kohärenzstiftend.

In dieser Arbeit wird nicht zwischen konventionellen und frischen Metaphern unterschieden, denn es ist für die Fragestellung nicht von Bedeutung. Der Übergang von frischen zu konventionellen Metapher ist oft fließend und hängt zum großen Teil vom Empfinden der Sprachbenutzer ab.¹²⁵ Zudem werden in der Pressesprache meistens konventionelle Metaphern benutzt.

Da die Kontexttheorie die Bedeutung der Metapher als Funktion eines Kontextes in einem kommunikativen Text beschreibt, sollen vorweg die Begriffe Text, Kontext und Bedeutung geklärt werden.

Zu dem Begriff Text gibt es in der heutigen textlinguistischen Forschung unterschiedliche Auffassungen.¹²⁶ Die sprachsystematisch ausgerichtete Textlinguistik betont textinterne Aspekte und definiert Text als eine Abfolge von Sätzen, die nach bestimmten grammatischen Regeln strukturiert und miteinander verknüpft sind (Textkohäsion). Die "kommunikationsorientierte Textlinguistik"¹²⁷ betont textexterne Kriterien. Nach ihr ist der Text das Produkt einer Sprechhandlung mit einer erkennbaren kommunikativen Funktion.¹²⁸ Beide Textdefinitionen reichen zu einer adäquaten Texterfassung nicht aus. Hierzu fehlt noch, daß wir erst eine thematisch zusammenhängende Satzabfolge, also ein dem Text zugrundeliegenden Sinnzusammenhang, als Text empfinden.¹²⁹

¹²⁴ Mit dem Begriff Kontiguität wird eine bestimmte Art semantischen Zusammenhangs zwischen Lexemen in einem Text bezeichnet, der textkonstituierend fungiert. Bei der Kontiguität beziehen sich Ausdrücke implizit durch satzüberschreitende semantische Relationen aufeinander. Diese semantischen Relationen beruhen auf logischen, ontologischen oder kulturellen Begründungen. Vgl. Brinkler (⁴1997) S. 35f.

¹²⁵ Die kreative Metapher ist an sich die 'eigentliche Metapher': Sie ist eine Spontanschöpfung, eine neue, ungewöhnliche und überraschende Verwendung eines bekannten Wortes. Der ungewöhnliche Gebrauch des Wortes ist bei konventionellen Metaphern dem Sprachbenutzer zwar noch bewußt, er empfindet sie aber nicht mehr als originell und überraschend. Durch Weiterführung konventioneller Metaphern entstehen auch neue Bilder. Vgl. Gil/Hennet (1994) S. 31 und Koch (1994) S. 215.

¹²⁶ Beaugrande/Dressler (1981) geben sieben Kriterien der Textualität an: 1. Kohäsion, 2. Kohärenz, 3. Intentionalität, 4. Akzeptabilität, 5. Informativität, 6. Situationalität, 7. Intertextualität. Vgl. S. 3f.

¹²⁷ Brinkler (⁴1997) S. 14.

¹²⁸ Vgl. Metzler (1993) S. 636.

¹²⁹ Vgl. Zhu (1993) S. 49.

Da erst die Synthese der vorgestellten Aspekte des Phänomens Text vollständig erfaßt, wird in der vorliegenden Arbeit der Text als ein aus mehreren Sätzen bestehendes schriftliches Produkt einer kommunikativen Sprechhandlung, das erkennbaren grammatikalischen Regeln folgt, mit einem erkennbarem Thema und mit inhaltlicher Kohärenz definiert.

Wie auch beim Textbegriff herrscht Uneinigkeit beim Kontextbegriff. Denn auch hier läßt sich zwischen einer Definition im engeren Sinn und einer im weiteren Sinne unterscheiden. Der Kontextbegriff im engeren Sinn ist die textinterne sprachliche Umgebung eines Zeichens - in der Textlinguistik auch Kotext genannt. Der Kontext im weiteren Sinn erfaßt nicht nur den textinternen, sprachlichen Bereich, sondern auch den außersprachlichen, den sogenannten Situationskontext.¹³⁰

In dieser Arbeit setzt sich der Begriff Kontext - in Anlehnung an die "Text-in-der-Situation"¹³¹ - Definition von Weinrich - aus den beiden Komponenten sprachlicher und außersprachlicher Kontext zusammen.

Bedeutung ist ein Kernbegriff der linguistischen Semantik und mit ihm ist Gehalt, "Mitteilungswert"¹³² oder Gegenstand gemeint, für den ein Zeichen steht. Man kann die lexikalische Bedeutung eines Wortes von der kontextuellen unterscheiden. Weinrich weist darauf hin, daß die lexikalische Bedeutung eines Wortes weit gespannt, vage und abstrakt ist, wenn es isoliert außerhalb eines Kontextes steht. In der menschlichen Kommunikation aber wird ein sprachliches Zeichen immer kontextuell gebraucht:

"Wir gebrauchen nämlich die Wörter der Sprache nicht in der Isolierung, sondern zusammen mit anderen Wörtern in Texten. Hier geben sich Wörter gegenseitig Kontext und determinieren einander, d.h. sie reduzieren gegenseitig ihren Bedeutungsumfang."¹³³

In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff Bedeutung im Sinne Weinrichs verwendet, nämlich kontextuell. Denn im Kontext wird der lexikalische Wortinhalt derartig reduziert, daß die vage und abstrakte Bedeutung eines Wortes konkretisiert wird. In einer syntaktischen Determination wird ein Wort aktualisiert und erhält dadurch eine aktuelle Bedeutung.

¹³⁰ Vgl. ebd. S. 53f. und Metzler (1993) S. 331.

¹³¹ Weinrich (1976) S. 11.

¹³² Metzler (1993) S. 84.

¹³³ Weinrich (1976) S. 318.

6. DAS KORPUS UND SEINE THEMATICHE BEGRENZUNG: TERRORISMUS UND NATIONALISMUS IM BASKENLAND

“Todo acontecimiento histórico es el resultado de una pluralidad de causas.”¹³⁴ So verhält es sich auch mit dem Nationalismus und dem Terrorismus im Baskenland.

Die Basken sind Nachfahren eines Volkes, das in vorromanischer Zeit den Norden der spanischen Halbinsel und den Südwesten Frankreichs besiedelte. Ihre Sprache, das Euskera, dessen Genese noch ungeklärt ist, gehört nicht zu den indoeuropäischen Sprachen. Das Sprachgebiet des Euskera umfaßt heute die spanischen Provinzen Alava, Guipúzcoa, Navarra und Viscaya und die französischen Départements Labourd, Basse-Navarre und Soule.¹³⁵ Die kulturelle Identität der Basken und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl über politische und gesellschaftliche Grenzen hinweg ergeben sich in erster Linie aus der baskischen Sprache.¹³⁶

Die Geburtsstunde des spanischen Nationalismus ist das ausgehende 19. Jahrhundert. Juaristi (2000) nennt drei Faktoren, welche die baskisch-nationalistischen Bestrebungen begründeten:¹³⁷

1. Die Industrialisierung im Baskenland: Die gegenüber der restlichen Halbinsel frühe Industrialisierung und dadurch gut funktionierende Wirtschaft im Baskenland brachte soziale, kulturelle und demographische Veränderungen mit sich. Arbeitsmigranten aus kastilischsprechenden Provinzen zogen zu. Heute sind ca. 50% der Einwohner im Autonomen Baskenland nichtbaskischer Herkunft. Der baskische Nationalismus ist u.a. eine Form der Gegenreaktion zur Kastilisierung des Landes.

2. Der Zusammenfall des spanischen Imperiums: 1898 verlor Spanien mit Kuba seine letzte Kolonie. Die Unabhängigkeitsbewegungen der spanischen Kolonien übten Vorbildfunktion für den frühen baskischen Nationalismus aus.

3. Das Gedankengut von Sabino Arana Goiri: 1895 gründete Arana Goiri zusammen mit anderen baskischen Intellektuellen den *Partido Nacionalista Vasco* (PNV), der 1898 ins baskische Provinzparlament gewählt wurde. Arana Goiri erklärt in seinem Idearium die ethnisch-nationale Eigenständigkeit des baskischen Volkes und verlangt die Unabhängigkeit des Baskenlandes. Damit hat er einen Grundstein für die Nationalbewegung gelegt.

¹³⁴ Juaristi (2000) S. 43.

¹³⁵ Vgl. Glück (1993) S. 83.

¹³⁶ Vgl. Unzueta (1997) S. 34.

¹³⁷ Juaristi (2000) S. 44f.

Als Folge der Unabhängigkeitsbestrebungen wurde dem Baskenland 1936 während der zweiten Republik ein Autonomiestatut gewährt. Nach dem Spanischen Bürgerkrieg (1936-39) wurde mit dem Sieg der Franquisten und der Errichtung eines klerikalfaschistischen Staates die baskische Selbstverwaltung zerschlagen. In ganz Spanien hatte die Bevölkerung unter starken Repressionen zu leiden, von denen die Basken besonders betroffen waren.¹³⁸

Eine der Widerstandsformen, die sich während der Diktatur bildete, war 1959 die Gründung der Geheimorganisation *Euskadi Ta Askatasuna* (ETA), zu deutsch 'Baskenland und Freiheit', welche aus einer Studentengruppe hervorging und sich zunächst im Untergrund dem Erhalt der baskischen Sprache und der Förderung der baskischen Literatur widmete. Im Laufe der 60er Jahre radikalisierte sich die ETA zunehmend, sie definierte sich fortan als 'revolutionäre Untergrundorganisation' zur Befreiung des Baskenlandes von Besetzung und Faschismus und ging zum 'bewaffneten Kampf' gegen die Regierung über. 1968 verübte sie den ersten Mordanschlag.¹³⁹

Mit der Demokratisierung Spaniens erhielt das Baskenland 1979 die Autonomie. In Artikel 6 des Autonomiestatuts für das Baskenland werden die Basken als ein autonomes Volk behandelt, das eine eigene Sprache und eine Heimat hat.¹⁴⁰ Andererseits gilt unverändert die Verfassung von 1978, die in Artikel 2 unmißverständlich besagt: "Die Einheit des Staates ist unteilbar."¹⁴¹ Ebenfalls 1979 wurde das Wahlbündnis *Herri Batasuna* (HB) gegründet, zu deutsch 'Volkseinheit', das als politischer Stellvertreter und Stimme der ETA gilt.¹⁴² Desweiteren ist seit den 70er Jahren ein ganzes Netzwerk militanter und gesellschaftlicher Protestgruppen entstanden, welches u.a. aus radikalen Priesterbewegungen, linksnationalistischen Zeitungen und eine Aggressionen schürende Rockszene besteht.¹⁴³ Trotz des fortschreitenden Demokratisierungsprozesses des Landes hat die ETA ihren bewaffneten Kampf für ein unabhängiges Baskenland bis heute nicht aufgegeben.

Erhielt die ETA zuvor starken Zuspruch und Rückendeckung von der baskischen Bevölkerung, so setzte im Laufe der 80er Jahre eine allmähliche Distanzierung breiter Bevölkerungsgruppen ein, da die ETA nicht nur den spanischen Staat, sondern vor allem die baskische Bevölkerung terrorisiert:

"Heute kann kein Baske, gleich welcher sozialen Schicht er angehört, aus welcher Familie er stammt oder welche Verdienste er um sein Volk erworben haben mag, sicher vor einer

¹³⁸ Waldmann (1991) S. 91.

¹³⁹ Vgl. ebd. S. 91f. und Meyr (1997) S. 31f.

¹⁴⁰ Vgl. Metzeltin/Winkelmann (1992) S. 24.

¹⁴¹ Vgl. Mayr (1991) S. 21.

¹⁴² Vgl. Waldmann (1991) S. 82f.

¹⁴³ Vgl. ebd. S. 88f.

Strafaktion der Gewaltorganisation sein. Selbst ehemalige *Ettarras*, die aus dem Verband ausgeschieden sind, müssen seine Rache fürchten.”¹⁴⁴

Die demokratische Regierung Spaniens betrieb in den 80ern und zu Beginn der 90er Jahre unter Premierminister Felipe González, der mit seinem *Partido Socialista Obrero Español* (PSOE) die konservative Regierung 1982 ablöste und bis 1996 die Mehrheit der Parlamentssitze hielt, eine Politik der Eindämmung der terroristischen Aktivitäten. Aber sie bemühte sich zugleich um Aussöhnung mit dem baskischen Volk. Ebenfalls in der sozialdemokratischen Periode wurde die paramilitärische Einheit GAL (*Grupos Antiterroristas de Liberación*) aktiv, eine illegale, antiterroristische Befreiungsgruppe, in die Angehörige der staatlichen Sicherheitskräfte und auch sozialistische Politiker verwickelt waren.¹⁴⁵

Mit den Wahlen zum nationalen Parlament im März 1996 übernahm der *Partido Popular* (PP) unter Führung von José María Aznar die Regierung. Auch die Regierung Aznars verfolgte die Politik der Eindämmung der ETA.¹⁴⁶

Am 18. September 1998 verkündete die ETA einen unbegrenzten Waffenstillstand und bejahte somit den Pakt von Lizarra vom 12. September, der zusammen mit dem PNV, HB und *Eusko Alkatasuna* (EA), zu deutsch ‘Baskische Solidarität’, ausgehandelt worden war und in dem die ETA erklärt, den bewaffneten Kampf zugunsten des politischen Dialogs aufzugeben, ohne irgendwelche Forderungen zu stellen.

14 Monate später am 28. November 1999 kündigte die ETA die Wiederaufnahme ihres bewaffneten Kampfes zum 3. Dezember 1999 an, da die baskische Regionalregierung ihre Versprechen nicht eingehalten habe. Damit wurden zuvor angestellte Vermutungen über Geheimabkommen zwischen der baskischen Regionalregierung und der ETA offensichtlich (Vertrag von Estella). In diesen Geheimabkommen verpflichteten sich der PNV und EA (bilden zu dieser Zeit zusammen in einer Koalition die Regionalregierung), das Baskenland in die Unabhängigkeit zu führen.

Am 21. Januar 2000 starb Oberleutnant Pedro A. Blanco García in Madrid bei der Explosion einer Autobombe. Einen Monat später, am 22. Februar 2000, wurden Fernando Buesa, Führer der sozialistischen Partei (PSE-PSOE) des Baskenlandes, und sein Leibwächter Opfer eines weiteren Anschlags in Vitoria.

¹⁴⁴ Waldmann (1991) S. 94. Hervorhebung im Original.

¹⁴⁵ Vgl. Kraus/Merkel (1998) S. 56f.

¹⁴⁶ Seit 1968 sind den Anschlägen 769 Menschen zum Opfer gefallen: 311 Zivilisten, 458 Staatsbeamte und Politiker. Vgl. Graphik in: El País (29.11.1999) S. 33.

7. KORPUSUNTERSUCHUNG

7.1 Makroanalyse: statistische Auswertung

Die Makroanalyse ist eine einfache statistische Auswertung des aus 90 Leitartikeln und Kommentaren (41 aus *El País* und 49 aus *El Mundo*) bestehenden Textkorpus'. Sie dient dazu herauszufinden, wie häufig bestimmte bildspendende Felder im Textkorpus vorkommen und wie sie sich in ihrer Häufigkeit unterscheiden. Neben einer einfachen Übersichtsdarstellung soll die Makroanalyse auch dazu dienen, ein quantitatives Merkmal zu erhalten, um jene bildspendenden Felder auszusuchen, die in die Mikroanalyse einfließen sollen.

Analyseinheit ist der einzelne Artikel. Das Vorkommen von Metaphern aus einem bildspendenden Feld in einem Artikel wird also nur einmal gewertet, egal wie häufig Metaphern aus dem bildspendenden Feld in diesem Artikel benutzt worden sind. Eine genaue Auszählung und Addition einzelner Metaphern in jedem Artikel wäre ein ausuferndes Unterfangen gewesen und hätte möglicherweise unerwünschte statistische Verzerrungen mit sich gebracht. So weisen einige Artikel im Textkorpus eine hohe Anzahl von Metaphern aus einem bildspendenden Feld auf, da die Metaphern in diesen Artikeln isotopisch eingesetzt werden. Bei der ohnehin begrenzten Anzahl der Artikel des Textkorpus kommt dieses aber nur in einigen Artikeln vor, so daß bei einer detaillierten Auszählung einzelner Metaphern die Häufigkeit einiger bildspendender Felder zufällig überbewertet worden wäre.

Berücksichtigt wurden bei der Analyse nur bildspendende Felder, die sowohl in *El País* als auch in *El Mundo* mindestens in jeweils fünf unterschiedlichen Artikeln als Metaphernquelle dienen.

Da allerdings in vielen Artikeln Metaphern aus unterschiedlichen bildspendenden Feldern vorkommen, wurden viele Artikel mehrfach gezählt. Daher liegt die Summe der absoluten Häufigkeiten der einzelnen bildspendenden Felder (Artikelnennungen) allein in *El País* mit 267 deutlich über der Anzahl der Gesamtzahl aller Artikel von 90.

Eine einfache tabellarische Darstellung dient dazu, die bildspendenden Felder des Textkorpus nach der Häufigkeit ihres Vorkommens zu ordnen. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden zusätzlich die relativen Häufigkeiten der bildspendenden Felder berechnet und in Prozent der Gesamtzahl aller Artikelnennungen aus jeweils einer Tageszeitung angegeben. Die Prozentzahlen wurden auf die erste Stelle hinter dem Komma gerundet.

Da als Beispiel 36 Artikel aus *El País* das bildspendende Feld KRIEG/MILITÄR aufweisen, ergeben sich in Relation zur Gesamtzahl von 267 Artikelnennungen 13,5 Prozent $[(100 \times 36) : 267]$ als relative Häufigkeit des bildspendenden Feldes KRIEG/MILITÄR.

EL PAÍS (41 untersuchte Artikel)

bildspendende Felder	absolute Häufigkeit (Artikelnennungen)	relative Häufigkeit in %
KRIEG/MILITÄR	36	13,5
KULTUR	28	10,5
VERKEHR/MOBILITÄT	26	9,7
MEDIZIN	24	9,0
NATUR/NATURPHÄNOMENE	24	9,0
WIRTSCHAFT	19	7,1
KRIMINALITÄT/JURISPRUDENZ	17	6,4
KÖRPER/SPRACHE	16	6,0
WISSENSCHAFTEN	14	5,2
SPIEL/SPORT	14	5,2
TECHNIK/MECHANIK	11	4,1
BAUWERK/ARCHITEKTUR	11	4,1
TOTALITARISMUS	10	3,7
SOZIALE BEZIEHUNGEN	9	3,4
BARBAREI/KANNIBALISMUS	8	3,0
Σ	267	100

EL MUNDO (49 untersuchte Artikel)

bildspendendes Feld	absolute Häufigkeit (Artikelnennungen)	relative Häufigkeit in %
KRIEG/MILITÄR	39	16,2
KULTUR	31	12,9
MEDIZIN	29	12,1
NATUR/NATURPHÄNOMENE	23	9,6
WIRTSCHAFT	18	7,5
TOTALITARISMUS	16	6,7
VERKEHR/MOBILITÄT	15	6,2
SPIEL/SPORT	13	5,4
KRIMINALITÄT/JURISPRUDENZ	11	4,6
SOZIALE BEZIEHUNGEN	10	4,2
KÖRPER/SPRACHE	10	4,2
BARBAREI/KANNIBALISMUS	7	2,9
WISSENSCHAFTEN	7	2,9
TECHNIK/MECHANIK	6	2,5
BAUWERK/ARCHITEKTUR	5	2,1
Σ	240	100

Die statistische Auswertung zeigt, daß in beiden Zeitungen die meisten Metaphern für die bildempfangenden Felder TERRORISMUS und POLITIK aus dem bildspendenden Feld KRIEG/MILITÄR stammen. Demnach ist dieses ein besonders produktiver Bildspender. Danach folgen die Bereiche KULTUR, MEDIZIN, VERKEHR/MOBILITÄT und NATUR/ NATURPHÄNOMENE, die aber in beiden Zeitungen unterschiedlich häufig vorkommen. Während die Autoren von *El País* Präferenzen z.B. für das bildspendende Feld VERKEHR/MOBILITÄT zeigen, tendieren die Autoren von *El Mundo* zu Metaphern aus dem Herkunftsbereich TOTALITARISMUS (vgl. Tabellen).

Rodríguez González (1991) hat für die politische Pressesprache Spaniens folgende bildspendenden Felder als dominant ermittelt:

milicia y guerra, deportes, juego, espectáculos (toros), estudio, marinería, economía, agricultura, fontanero, negocios ilegales, religión, tratamientos reales y nobiliarios, relaciones personales y familiares, tropismos animales, referencias domésticas y gastronómicas, salud, referencias foráneas (personajes, lugares, sucesos, países, literatura, pueblos, film).¹⁴⁷

Die im untersuchten Textkorpus vorgefundenen Bildspenderbereiche stimmen jedoch nur teilweise mit denjenigen überein, die Rodríguez González angibt. Übereinstimmung zeigt

¹⁴⁷ Die Begriffe sind die einzelnen Kapitelüberschriften, die hier zusammengefaßt worden sind. Vgl. Rodríguez González (1991) S. 104f.

die statistische Auswertung beim bildspendenden Feld KRIEG/MILITÄR. Rodríguez González hat diesen ebenfalls als produktivsten Metaphernlieferanten ermittelt.¹⁴⁸ Abweichend von seinen Ergebnissen sind Metaphern aus den bildspendenden Feldern STIERKAMPF, HAUSHALT/GASTRONOMIE UND AGRIKULTUR nur vereinzelt sowie KÖNIGLICHE/ARISTOKRATISCHE ANREDE gar nicht gefunden worden. Dagegen kommen Metaphern anderer bildspendender Felder hinzu, die Rodríguez González in seinem Aufsatz nicht erwähnt. Diese sind u.a. VERKEHR/MOBILITÄT, KRIMINALITÄT/JURISPRUDENZ, KÖRPER/SPRACHE, TECHNIK/MECHANIK, BAUWERK/ARCHITEKTUR, BARBAREI/KANNIBALISMUS. Ferner beinhaltet das in dieser Arbeit erörterte bildspendende Feld NATUR/NATURPHÄNOMENE über die von Rodríguez González erwähnte Tiermetaphorik hinaus noch andere Metaphern wie z.B. Klimametaphern.

Diese Abweichungen können auf zwei Ursachen zurückgeführt werden: Erstens erfolgt das Implizieren von Metaphern aus einem bestimmten bildspendenden Feld nicht willkürlich und zufällig, sondern ist bestimmt von der Relation zwischen bildspendendem und bildempfangendem Feld, die auf einem engen Sinnzusammenhang beruht. Dieser Sinnzusammenhang besteht entweder durch die semantische Nähe, wie es bei den Feldern KRIEG/MILITÄR, TERRORISMUS und POLITIK und SPIEL/SPORT festgestellt worden ist (s. S. 43), oder wird durch die vom Autor wahrgenommenen oder intendierten Ähnlichkeiten oder Analogien, beruhend auf dessen politisch-ideologischer Einstellung, hergestellt. Zweitens gibt es in jeder Epoche Präferenzen bei der Verwendung von Metaphern, wie es Francesca Rigotti für die verschiedenen ideologischen Strömungen nachgewiesen hat.¹⁴⁹ Man kann also von einer regelrechten 'Metaphernmode' sprechen, wobei bildspendende Felder wie z.B. MILITÄR/KRIEG oder MEDIZIN jenseits von Modetrends in allen Epochen und Situationen als Metaphernquellen benutzt werden.

7.2. Mikroanalyse: semantische und pragmatische Untersuchung

In der Mikroanalyse werden nur noch zehn bildspendende Felder genauer erörtert, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen. Die Auswahl der zur Mikroanalyse herangezogenen Bildspenderbereiche erfolgte nach den Kriterien der Quantität und Qualität, folglich nach Häufigkeit und semantischer sowie pragmatischer Eigenschaften der Metaphern, die

¹⁴⁸ Auch Küster (1978 und 1991), Gil (1998), Schreckenber (1998), Masi (1998) und Baldauf (1997) bestätigen, daß das bildspendende Feld KRIEG/MILITÄR die meisten Metaphern für das bildempfangende Feld POLITIK liefert.

¹⁴⁹ Vgl. Rigotti (1994) S. 199f.

zu dem jeweiligen bildspendenden Feld gehören. Letzteres führte z.B. dazu, daß Metaphern aus dem bildspendenden Feld KRIMINALITÄT/JURISPRUDENZ nicht analysiert werden, obwohl dieser zu den zehn wichtigsten in beiden Zeitungen gehört. Stattdessen werden Metaphern aus dem Bildspenderbereich BARBAREI/KANNIBALISMUS berücksichtigt, da die Bedeutung und die Funktionen der Metaphern aus diesem Feld besonders interessant für diese Arbeit sind.

Aus dem Kapitel zu den Funktionen der Metapher geht hervor, daß die illustrative und ornamentale Funktion grundsätzliche Eigenschaften der Metapher sind (vgl. S. 23f.) Deswegen werden in den einzelnen Analysen diese Grundfunktionen den Metaphern vorausgesetzt und nur in besonderen Einzelfällen beschrieben.

Genauso wird mit dem soziokulturellen Kontext verfahren. Es kann davon ausgegangen werden, daß der Leser von *El País* und *El Mundo* im selben soziokulturellen Umfeld seine Sozialisation erfahren hat wie die Autoren der Zeitungen. Deswegen wird auch der soziokulturelle Kontext nur in besonderen Einzelfällen hinterleuchtet werden.

7.2.1 KRIEG/MILITÄR

Das bildspendende Feld KRIEG/MILITÄR bietet Analogieschlüsse zu den bildempfangenden Feldern TERRORISMUS und POLITIK, denn beide sind bestimmt durch Kontroversen von Gruppen und Institutionen und ihrem Willen sich durchzusetzen.¹⁵⁰

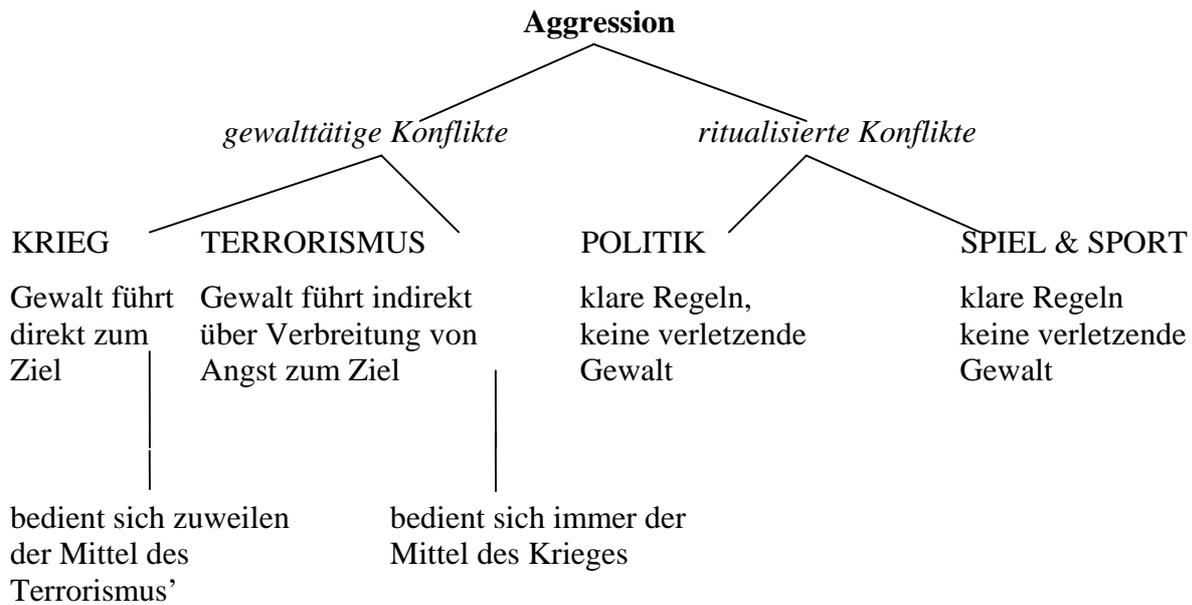
Die Akkumulierung von Kriegsmetaphorik ist Ausdruck von Aggressivität, die eine anthropologische Konstante darstellt. In der Humanethologie, Philosophie und Psychologie ist dieser grundlegende Wesenszug des Menschen immer wieder Gegenstand der Forschung gewesen.¹⁵¹ So ist der Naturzustand nach Thomas Hobbes der Krieg. Der Mensch ist von Natur aus mit Konflikthaftigkeit ausgestattet, deswegen gliedert er sich zur eigenen Sicherheit in einen Staat ein. Jedoch besteht seine Konfliktnatur im Staat weiter.¹⁵²

Doch mit der menschlichen Aggressivität, die sich im Krieg äußert, lassen sich auch andere Verhaltensweisen und Phänomene der menschlichen Kultur erklären, zumindest wenn man einer humanethologischen Sichtweise folgt. Während das bei Terrorismus naheliegt, lassen sich aber auch in den scheinbar so entfernten kulturellen Bereiche wie Politik, Spiel und Sport aggressive Wurzeln finden. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, auf welche Weise die Aggression ausgeübt wird und wie sie in der Kultur integriert ist. Diesen Zusammenhang soll folgendes Diagramm noch einmal verdeutlichen:

¹⁵⁰ Vgl. Díaz-Rojo (1994) S. 65.

¹⁵¹ Vgl. Baldauf (1997) S. 231f.

¹⁵² Vgl. ebd. S. 235.



Dieses Verkettung erklärt auch, daß sich die semantischen Felder KRIEG, TERRORISMUS, POLITIK, SPIEL und SPORT teilweise ein gemeinsames Vokabular teilen, was an folgenden Begriffen deutlich wird: *defender, ofender, vencer, estrategia, táctica, adversario*, etc. Im Rahmen dieser Arbeit soll nicht eruiert werden, in welchem Feld dieses Vokabular zuerst entwickelt worden ist und als Quelle von Leihbegriffen für die anderen gedient hat. Zumal es häufig sehr schwierig ist, die Herkunft einer Metapher genau zu bestimmen.¹⁵³ In dieser Arbeit ergibt sich die Zuordnung der Begriffe zu einem bildspendenden Feld in der Regel aus dem sprachlichen Kontext der Zeitungartikel. Ist dieses nicht möglich, dann dient die in der sprachwissenschaftlichen Literatur übliche Behandlung der Begriffe zur Orientierung.¹⁵⁴

Im folgenden wird das bildspendende Feld KRIEG/MILITÄR in die Unterfelder KAMPF, GEGNER, EROBERUNG, STRATEGIE und KRIEGSGESCHEHEN gegliedert, um dieses große Unterkapitel besser strukturieren zu können.

a) KAMPF

Der Verwendung militärisch-kriegerischer Metaphern liegt eine "archetypische Grundsituation"¹⁵⁵ zugrunde, in der sich zwei Personen aufgrund unvereinbarer Interessen in einem Konflikt befinden. Die bildliche Reduktion dieses polaren Grundmusters ist die Zweikampf-Situation.

¹⁵³ Vgl. Rigotti (1994) S. 52.

¹⁵⁴ Vgl. z.B. Küster (1978 und 1993), Rodríguez González (1991) und Schreckenber (1998).

¹⁵⁵ Küster (1993) S. 402.

Auf das Thema der untersuchten Artikel bezogen liegt nach Meinung vieler Autoren ein Zweikampf zwischen der ETA und dem spanischen Staat (mit allen seinen Institutionen und Bürgern) vor:

ETA nos vuelve a declarar la guerra (EM: Editorial, 3.12.1999)¹⁵⁶ lautet die Überschrift eines Leitartikels, die im Text zwar nicht wiederholt wird, aber sofort die Position des Autors klarstellt: Die beiden antagonistischen Parteien sind die ETA und das spanische Volk. Sie befinden sich nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes durch die ETA wieder im Krieg - und der Krieg bedeutet für die Zivilbevölkerung ein Blutbad:

”[...] ante el anuncio etarra de volver al crimen, la extorsión, el secuestro y, si se tercia, la masacre. Nada ha cambiado.” (EM: F. Jiménez Losantos, 1.12.1999).¹⁵⁷

Der vorangehende mittelbare sprachliche Metaphernkontext baut die Gegnerschaft ETA versus *nos* auf, wobei die Betonung auf der erneuten Aggressionsbereitschaft der ETA liegt. Der unmittelbare sprachliche Metaphernkontext hebt hervor, was ein erneuter Krieg für die Zivilbevölkerung bedeutet, nämlich ein Blutbad. Auf sehr illustrative Weise werden hier mithilfe der Begriffe Krieg und Blutbad Gefühle angesprochen und dadurch Ängste geschürt, worin zugleich die manipulative Funktion dieser Metaphorik liegt. Denn faktisch befindet sich die ETA in einem Krieg mit den spanischen Behörden und Politikern und nicht mit dem ganzen Volk.

Iñaki Anasagasti (PNV-Mitglied) wehrt sich in seinem Artikel *Como una roca en medio del temporal* gegen das vorherrschende Bild des Landes im Kriegszustand und gegen die allgemeine Diffamierung des PNV als Komplizin der ETA seitens der regierenden Parteien. Im Zentrum des folgenden Zitats steht dabei der militärische Terminus *guerra*:

”De quien no puede triunfar si no es en la batalla, de quien no tolera la soledad de no tener enemigos. [...] Rechazo la narrativa sostenida en la razón de un enemigo, interno o externo, público o privado. Rechazo la imposibilidad de distinguir entre enemigo y adversario, entre conspiración y oposición. [...] Rechazo la representación del país como imaginario bélico [...] Rechazo el discurso titánico que se abroga el derecho a la guerra, a quitarle la libertad o la vida a un ser humano. Rechazo que nos digan que es nada más fácil para terminar una discusión que sacar una parabellum 9 mm. [...] de soportar la asquerosa campaña contra el presidente del EBB [...]” (EM: I. Anasagasti, 2.12.1999).

Anasagasti benutzt die Kriegsmetaphorik, um gerade die seiner Meinung nach durch die politische Diskussion dargestellte ‘scheinbare’ Wirklichkeit des Landes im Kriegszustand

¹⁵⁶ Im folgenden werden die Tageszeitungen *El País* mit EP und *El Mundo* mit EM abgekürzt, wenn sie als Nachweise für Zitate innerhalb von Klammern stehen.

¹⁵⁷ Unterstreichungen im Zitat sind von S. U. Andere Arten von Hervorhebungen wie Kursiv- oder Fettdruck sind Hervorhebungen im Original. Artikelüberschriften werden im Fließtext kursiv gesetzt, um sie besser kenntlich zu machen.

zu illustrieren. Indem er sich der Metaphern der politisch Andersdenkenden bedient, macht er deren Aggressivität deutlich. Somit übernimmt die Metaphorik in diesem Zitat ebenfalls manipulative Funktion.

Die Kriegsmetaphorik wird in diesem Artikel isotopisch verwendet. Durch die explizite Wiederaufnahme der metaphorischen Elemente wird der textuelle Zusammenhang implizit über Kontiguität hergestellt, somit fungiert die isotopische Metaphorik textkonstituierend und kohärenzstiftend. Die gesamte Textaussage wird durch die Kriegsmetapher getragen, wodurch die einzelnen kommunikativen Metaphernfunktionen verstärkt werden.

Der Schriftsteller und Journalist Manuel Vázquez Montalbán erklärt, daß der bevorstehende Wahlkampf in Spanien nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes durch die ETA an Schärfe zunehmen wird. Es werde eine Wahlschlacht der Titanen geben, in der jeder gegen jeden kämpfen werde:

”asumamos un largo período preelectoral de todos contra todos y una batalla de la abstención que va a ser utilizada por ETA en el País Vasco como prueba de su instalación. [...] El duelo de titanes está planteado [...]” (EP: M.Vázquez Montalbán, 29.11.1999).

Die Metapher ”todos contra todos” ist erst durch Einbeziehung des diachronisch textübergreifenden Metaphernkontextes vollkommen erschließbar. Der Ausdruck *bellum omnium in omnes* stammt von Hobbes, der damit den staatenlosen Zustand der Menschheit beschreibt, in dem jeder gegen jeden kämpft, weil der Mensch von Natur zum Konflikt neigt. Hobbes setzte seine Gedanken vom inneren Staatsfrieden in seinem Werk *Leviathan or the Matter, Form and Power of a Commonwealth Ecclesiastical and Civil* (1651) um. Darin erklärt er den inneren Frieden eines Staates zur höchsten politischen Maxime, die mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vom Staat durchgesetzt werden muß. Deswegen sollte die Macht des Staates immer größer sein als die der sich im Staate bekriegenden Parteien, um diese jederzeit niederschlagen zu können.¹⁵⁸

In Verbindung mit der Metapher “titanes”¹⁵⁹ wird bildlich vermittelt, daß hier mächtige Gegner wieder in einen unzivilisierten Urzustand zurückfallen, indem sie der Gewalt freien Lauf lassen. Indirekt drückt die Metapher aus, daß in Spanien eine gewaltige Wahlschlacht ausgetragen werden wird, anstatt für das politische Ziel, die Lösung des Terrorismusproblems, zu kämpfen. In der Vermittlung dieser Zusammenhänge liegt die illustrative Funktion der Metaphern. Durch die implizite Betonung der Aggressivität der Politiker wird

¹⁵⁸ Vgl. Münkler (1994) S. 44f.

¹⁵⁹ Titanen sind in der griechischen Mythologie Riesen, die einem Göttergeschlecht angehören. Vgl. Wahrig (1997) S. 1227.

die Aufmerksamkeit des Lesers auf diesen Aspekt gelenkt, worin wiederum die manipulative Funktion der Metaphern liegt.

In einem weiteren Artikel wird dem Ex-Ministerpräsidenten Felipe González (PSOE) unterstellt, daß er die aktuelle politische Situation für seine persönliche Rache ausnütze und sich erlaube, der Regierung Nachhilfe im Kampf gegen den Terrorismus zu erteilen:

“El fracasado de Argel, el fugitivo de los GAL, el hombre capaz de meter en la cárcel al guardia con tal de no pagar una multa de tráfico se permite dar lecciones de lucha antiterrorista y de iniciativa política.

[...]

Otros callarán por él. No se siente obligado por el pasado ni por el futuro, lo suyo es un presente vengativo, un vivir al acecho, un mal estar.” (EM: F. Jiménez Losantos, 30.11.1999).

Aus dem vorangehenden sprachlichen Metaphernkontext und dem darin angesprochenen historisch-politischen Situationskontext läßt sich eine ironische Funktion der Metapher erschließen. Die Ironie entsteht durch die kontextuellen Inkongruenzen und den logischen Widerspruch, der zwischen dem vorangehenden sprachlichen Kontext “[e]l fracasado de Argel, el fugitivo de los GAL” und der metaphorischen Aussage “dar lecciones de lucha antiterrorista” bestehen. Mittels der Metapher verspottet der Autor den ehemaligen Premierminister und teilt dem Leser mit, daß dieser Mann es sich eben nicht erlauben kann, sich in die politischen Debatte um die Lösung des Terrorismusproblems einzumischen.

Die Wandbemalung “La tregua ha terminado. Gora ETA.” veranlaßt Fernando Onega, den Kampf der ETA aus der Perspektive eines ETA-Mitgliedes zu betrachten. Dieses imaginäre ETA-Mitglied sieht in dem Vorgehen der ETA einen “sauberen Kampf” für die Rechte des baskischen Volkes:

“porque son expertos en jugar con los sentimientos de la gente, trafican con los muertos y viven en la demagogia presentando como crímenes lo que es una lucha limpia como por los derechos del pueblo” (EM: F. Onega, 1.12.1999).

Der vorangehende sprachliche Metaphernkontext “crímenes” und die Metapher “lucha limpia” sind inkongruent. Ferner stehen “lucha” und seine adjektivische Prädikation “limpia” bereits in logischem Widerspruch zueinander. Es handelt sich hierbei um ein Oxymoron, das nach Weinrich auch eine Metapher ist.¹⁶⁰ Der Autor ironisiert mit diesen Widersprüchen die Einstellungen der ETA und entlarvt sie als irrational. Die Metapher in diesem Zitat hat somit eine eindeutige ironische Funktion.

¹⁶⁰ Vgl. Weinrich (1976) S. 305f.

b) GEGNER

Münkler weist darauf hin, daß jede kulturelle Gruppe ein Bild von sich selbst entwirft. Dieses Selbstbild dient ihm als entgegengesetzter Pol für das Bild seines Feindes.¹⁶¹ Solche Feindbilder sind vorpolitischer Natur, denn die in ihnen aufgestellte Analogie beruht auf Stereotypen, die hauptsächlich auf "kultureller oder ethnischer, klimageographischer oder religionssoziologischer, psychologischer oder physiognomischer, in den seltensten Fällen jedoch politischer Grundlage geformt worden sind."¹⁶²

Die aufeinanderstoßenden Gruppen, von denen die eine für ein unabhängiges Baskenland kämpft und die andere für den inneren Frieden und den Erhalt der spanischen Grenzen, werden mithilfe unterschiedlicher Begriffe aus der militärischen Terminologie beschrieben. Die ETA ist im allgemeinen der Gegner oder sogar der Staatsfeind schlechthin, den es zu eliminieren gilt:

"cuando buscabas en tu archivo argumentos para atizar al adversario"
(EM: F. Onega, 25.2.2000).

"convirtiéndolos en el enemigo a exterminar: la Anti-España"
(EP: F. Savater, 30.11.1999).¹⁶³

Die Kontrahenten auf spanischer Seite sind in dieser Paarstellung Sicherheitskräfte des Staates: "fuerzas vivas españolas" (EM: C. Vidal, 8.12.1999), "fuerzas políticas" (EP: M. Herrero Miñón, 11.12.1999), "las fuerzas demócratas" (EP: F. González, 11.12.1999) oder "las fuerzas de seguridad" (EP: Editorial, 22.1.2000).

Der Begriff "las fuerzas de seguridad" ist ein Euphemismus für "las fuerzas de policía". Der Euphemismus verschleiert die negativen Eigenschaften, die mit dem Begriff Polizei verbunden werden können, und hebt Eigenschaften wie Schutz und Sicherheit hervor.¹⁶⁴ In beiden Zeitungen haben die Metaphern "fuerzas" und "enemigo" eine manipulative Wirkung, da durch diese suggeriert wird, daß das 'Gute' sich gegen das 'Böse' wehrt. Zugleich handelt es sich aber auch um eine neue Wirklichkeit, die mit diesem polarisierten Bild konstruiert wird.

Auch beschwichtigenden Instanzen bzw. Friedensstifter, "apaciguadores", die die ETA zum Einlenken bringen wollen, "apaciguar a ETA dándole al menos parcialmente la razón" (EM: P. J. Ramírez, 12.12.1999), finden sich in den Artikeln. Jedoch habe die "política de

¹⁶¹ Vgl. Münkler (1994) S. 23 und Bosbach (1992) S. XI.

¹⁶² Vgl. Münkler (1994) S. 25.

¹⁶³ Vgl. auch EP: A. Elorza, 1.12./P. Unzueta, 2.12./A. Elorza, 10.12./E. Alfaro, 24.2.2000.

¹⁶⁴ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 50.

apaciguamiento” (EM: E. Alfaro, 24.2.2000) nicht erreichen können, daß die ETA ihre Waffen niederlegt und sich HB aus dem Abhängigkeitsverhältnis zur ETA löst. Durch den horizontalen textübergreifenden Metaphernkontext wird auch bei dieser Metapher die manipulative Funktion deutlich, denn sie hebt die Schwäche der beschwichtigenden Instanzen hervor und verschleiert die langwierigen politischen Bemühungen und Verhandlungen.

Der Artikel *Gobiernos facciosos* von Javier Pérez Royo baut auf der These auf, daß der PNV und der PP zu Banden¹⁶⁵ entartet seien, die nur ihre eigenen partikularistischen Ziele durchsetzen wollen:

“Lo que distingue a un *partido* de una *facción* es que el primero, a diferencia de la segunda, es promotor de un interés nacional y no solamente portador de un interés particular.
[...] Y de ahí que cuando los partidos degeneran en *facciones* se convierten exclusivamente en portadores de un principio particular dejando de lado la promoción del interés nacional [...].
No nos encontramos solamente ante partidos facciosos, sino ante Gobiernos facciosos.
[...]

[...] tanto el PNV como el PP o el PP como el PNV se han comportado en este terreno como gobiernos facciosos, preocupados exclusivamente por ‘su’ principio particular [...].
En estos días, todo el mundo está pidiendo la rectificación del PNV. Y por supuesto que tiene que hacerla. Pero al PP también hay que exigírsela. No se puede utilizar el terrorismo para llegar al Gobierno y para mantenerse en él. Un partido de gobierno no puede convertirse en un terreno como éste en una facción.” (EP: J. Pérez Royo, 25.2.2000).

In diesem Artikel ist die Vermittlung von Ideologie mithilfe der manipulativen Metapher geradezu augenscheinlich. Die Begriffe “partidos” und “gobiernos” erhalten durch das Adjektiv “facciosos” eine widersprüchliche Prädikation, denn faktisch können ganze Parteien nicht zu aufrührerischen Banden entarten - eine Regierung erst recht nicht. Gegen wen könnten sie rebellieren, wenn nicht gegen sich selbst? Durch die Metapher und seine Metaphernkontexte wie z.B. “utilizar el terrorismo” illustriert der Autor das negative politische Handeln des PNV und des PP. Zugleich wird hier eine neue Wirklichkeit geschaffen: Sowohl die spanische Regierung als auch die baskische Regionalregierung greifen zu terroristischen Mitteln, um ihre Macht zu erhalten. Mit anderen Worten ausgedrückt: Beide werden schlichtweg verleumdet. Dadurch daß der Autor die Kriegsmetaphorik isotopisch einsetzt, wird die gesamte Aussage zentral durch sie bestimmt und die wirklichkeits-schaffende Funktion verstärkt.

¹⁶⁵ So die Übersetzung des Wortes in Langenscheidts Handwörterbuch Spanisch-Deutsch (1987) S. 294. Vgl. auch: “**facción** s. f. **1** Bando que interviene en una guerra o enfrentamiento [...] **2** Grupo de insurrectos o revoltosos [...] **3** Grupo dentro de un partido o movimiento con una determinada tendencia [...]” Diccionario Salamanca de la lengua española (1996) S. 703

c) BESETZUNG

Als ein wichtiger Begriff innerhalb der Kriegsmetaphorik erweist sich der Terminus Besetzung. So wird in den Artikeln oft angeführt, daß der baskische Terrorismus die Besetzung der geographischen Zonen der baskischsprechenden Bevölkerung Spaniens und Frankreichs zum Ziel habe:

“dominio, ocupación y ataques represivos de España y Francia”
(EP: E. Alfaro, 29.11.1999).

“cuyos fines expresos son la destrucción del Estado Constitucional español, la anexión de Navarra, la conquista de un pedazo de Francia y la constitución de un Estado Totalitario racista, genuinamente euskaldún, dirigido a medias por la ETA” (EM: F. Jiménez Losantos, 25.2.2000).¹⁶⁶

Die Besetzung von Teilen Spaniens und Frankreichs bedeute aber die Überschreitung und Auflösung bestehender Landesgrenzen:

“que hay fronteras que no pueden ser atravesadas” (EM: Editorial, 30. 11.1999).

“esas fronteras, una y otra vez atravesadas” (EM: G. Yanke, 23.1.2000).

In der nationalistischen Politik habe die ETA ihren Hegemonieanspruch bereits durchgesetzt:

“ETA ha conquistado la posición hegemónica en la política nacionalista: se hará lo que ella quiere tal como ella quiere.” (EP: Santos Juliá, 5.12.1999).¹⁶⁷

In den vorangehenden Zitaten werden die Metaphernkontexte von verschiedenen Artikeln gebildet, so daß ein Netz von vertikalen textübergreifenden Metaphernkontexten entsteht. Die Begriffe “ocupación”, “dominio”, “conquista”, “anexión”, “destrucción” und “fronteras atravesadas” etc. verstärken den zerstörerischen und aggressiven Aspekt des baskischen Terrorismus und Nationalismus und verschleiern gleichzeitig den politisch-kulturellen. Sie funktionieren folglich als manipulative Metaphern, denn sie sollen Ängste vor einer bevorstehenden baskischen Herrschaft schüren.

In diesem Rahmen tauchen auch Begriffe wie “exterminar” und “eliminar” auf. Nach Fernando Savater möchte die ETA alle spanischen Elemente im Baskenland vernichten, “exterminar” EP: F. Savater, 30.12.1999), und laut German Yanke den Widerstand, die Menschenrechte, die Freiheit und ihren Gegner eliminieren:

¹⁶⁶ Vgl. auch EM: F. Jiménez Losantos, 8.12.1999.

¹⁶⁷ Vgl. auch EP: A. Elorza, 23.2.2000.

“quebrar la resistencia civil mediante concesiones no es otra cosa que arrumbar el respeto a los derechos humanos, eliminar del panorama político la libertad de los ciudadanos” (EM: G. Yanke, 5.12.1999).

“aniquilar físicamente al adversario” (EM: T. Montero, 24.2.2000).

Die Begriffe “exterminar”, “eliminar” und “aniquilar” heben die Grausamkeit und Brutalität der ETA hervor und sollen zugleich tiefe Existenzängste bei den Lesern schüren. Zusammen mit ihren sprachlichen Kontexten suggerieren sie dem Leser, daß eine Herrschaft unter der ETA nur eine grausame ethnisch-nationalistisch orientierte Diktatur bedeuten kann, ohne daß dies explizit gesagt wird und somit vom Leser rational überprüft werden kann. Auch an diesem Beispiel wird wieder die manipulative Funktion der Metapher deutlich.

Als Reaktion auf die Angriffe der ETA müsse es das Ziel der demokratischen Regierung sein, die Freiheit und ein friedliches Zusammenleben zu verteidigen:

“los regímenes democráticos tuvieron que afrentar con coraje y determinación [...] la defensa de su modelo de convivencia” (EM: P. J. Ramírez, 5.12.1999).

“defender su libertad” (EM: F. Jiménez Losantos, 8.12.1999).

Es gelte in diesem Krieg die Freiheit nicht nur zu verteidigen, sondern sie aus der Gefangenschaft zu befreien: “rescatar la libertad” (EP: Editorial, 23.2.2000).¹⁶⁸

Hier schaffen die Autoren eine völlig neue Realität: Sie suggerieren dem Leser mithilfe der Metaphorik, daß es im Baskenland keine Freiheit mehr gibt und daß die demokratische Form des Zusammenlebens zusammengebrochen ist, was in der Realität nur teilweise stimmt und außerhalb der Metaphern auch nicht explizit behauptet wird. Dadurch schüren sie existentielle Ängste und fordern den Leser zum Handeln auf. Die Metaphorik in den vorangegangenen Zitaten hat also wirklichkeitsschaffende und manipulative Funktion.

d) STRATEGIE

In verschiedenen Artikeln wird betont, daß die ETA, um ihr Ziel - die Errichtung eines unabhängigen baskischen Staates über französisch-spanische Grenzen hinweg - durchzusetzen, sich der Strategie des Waffenstillstandes bediente, der sich als taktische Finte her-

¹⁶⁸ “**rescatar** v. tr. **1** Recuperar <una persona> [a una persona o una cosa de la que otra persona se ha apoderado] mediante la fuerza o a cambio de dinero [...] **2** Librar <una persona> de [un peligro o un daño] [a otra persona] [...]” DSLE (1996) S. 1382.

ausgestellt habe: “la tregua trampa (EP: J. Ramonada, 29.11.1999), “tregua táctica” (EP: E. Gil Calvo, 29.11.1999), “finta” (EP: E. Alfaro, 22.1.2000).¹⁶⁹

“diseñar la estrategia que le condujo a pactar la declaración de Estella a cambio de una tregua” (EP: J. Ramonada 29.11.2000).

Als Teil dieser Strategie seien die demokratischen Nationalisten durch die ETA instrumentalisiert und in eine Falle gelockt worden:

“los nacionalistas democráticos sólo han sido los subalternos instrumentos de la estrategia puesta en marcha por ETA” (EP: J. Pradera, 1.12.1999).

“ETA tendió una trampa al PNV y éste no es capaz de salirse de ella [...]” (EP: Editorial, 24.2.2000).

Das Bild des Waffenstillstandes als Hinterhalt oder Falle illustriert das Vorgehen der ETA entsprechend der Meinung der Autoren. Dabei dient als Metaphernkontext hauptsächlich der historisch-politische Situationskontext vom August/September 1998 (offizielle politische Verhandlungen der baskischen Regionalregierung mit der ETA und dem HB in Lizarra und Geheimabkommen von Estella). Die Metapher vom Hinterhalt kommt im Zusammenhang mit dem Terrorismus und der politischen Debatte z.Zt. oft in verschiedenen Artikeln beider Tageszeitungen vor, so daß für sie ein vertikaler textübergreifender Metaphernkontext vorzufinden ist.

e) **KRIEGSGESCHEHEN**

Auch die konfliktreichen Beziehungen zwischen Einzelpersonen oder Parteien sind Gegenstand metaphorischer Bildübertragungen. In der politischen Debatte um die Lösung des Terrorismusproblems übertragen die Autoren den Konflikt zwischen den Parteien und ihren Wortführern auf einen Kriegsschauplatz.

Der spanische Ministerpräsident José María Aznar greife die baskische Regierungspartei PNV an, “sus virulentos ataques” (EP: J.Ramonada, 9.12.1999).¹⁷⁰ Er nehme also eine offensive Stellung in dieser Auseinandersetzung ein (EP: Editorial, 5.12.1999), “Aznar pasa a la ofensiva” (EP: J. Ramonada, 9.12.1999). Die Regierung unter Aznar führe einen “discurso ofensivo” (EP: Editorial, 10.12.1999) bzw. einen “diálogo ofensivo” (EP: F. González, 11.12.1999) mit den verschiedenen nationalistischen Gruppen und Parteien des Baskenlandes.

¹⁶⁹ Vgl. auch EP: E. Lamo de Espinosa, 6.12.1999 und EP: Enrique Gil Calvo, 24.1.2000.

¹⁷⁰ Vgl. auch EP: F. González, 11.12.1999.

In diesen Beispielen wird mithilfe der Begriffe “ataques” und “ofensivo”, die metaphorisch gebraucht werden, die Aggressivität des Premierministers Aznars betont, sein Umgang mit dem Terrorismus als militärischer Akt bewertet. Diese Metaphern mit ihren dazugehörigen Metaphernkontexten kommen nur in *El País* vor. Die sprachlichen Metaphernkontexten sind also horizontal textübergreifend. Darüber hinaus lässt sich auf eine manipulative Funktion schließen, die parteipolitische Anschauungen zu suggerieren versucht. *El País* bewertet, indem die Zeitung die Politik des Premierministers kritisiert, damit eigentlich die Politik des *Partido Popular*.

Die bildempfangenen Felder TERRORISMUS und POLITIK weisen einen sehr hohen militär- und kriegsmetaphorischen Anteil in der Zeitungssprache auf. Dieses hat zum einen seine Ursache in der “semantischen Nähe”¹⁷¹ der Felder KRIEG, TERRORISMUS und KRIEG die Assoziationen ermöglichen. Zum Krieg wie zum Terrorismus gehören bewaffnete Gewaltakte, die politisch motiviert sind. Politik hingegen ist (im Idealfall) eine gewaltfreie regelgeleitete Form der Auseinandersetzung. “Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln” besagt die Clausewitzsche Formel.¹⁷²

Ein weiterer Grund für die Dominanz der Kriegsmetaphorik liegt in der Gestalthaftigkeit und bildlichen Vorstellbarkeit des Konzepts KRIEG. Der Krieges ist für die Leser klar vorstellbar, wenn auch für viele nicht durch unmittelbare Erfahrung, so doch durch die von den Medien übermittelten Bilder und Berichte. Gerade die Möglichkeit der Reduktion auf die archetypische Grundkonstellation Zweikampf macht den Krieg und die dahinterstehende Bedrohung sehr plastisch.

7.2.2 SPIEL/SPORT

Die Erfahrungen aus den kulturellen Bereichen SPIEL und SPORT dienen auch zur Projektion auf die bildempfangenden Felder TERRORISMUS und POLITIK. Das *tertium comparationis* zwischen denen sich semantisch sehr nahe stehenden Feldern TERRORISMUS und POLITIK, SPIEL und SPORT ist das Aufeinandertreffen von kompetitiven und antagonistischen Einzelpersonen oder Gruppen mit zielgerichtetem Handeln. In der politischen Pressesprache wird nicht der kulturelle, sondern der kämpferische

¹⁷¹ Schreckenber (1998) S. 193.

¹⁷² Zit. nach Lakoff (1991) S. 228.

Aspekt dieser Bereiche hervorgehoben.¹⁷³ Deswegen werden sie in der vorliegenden Arbeit an dieser Stelle und nicht unter dem bildspendenden Feld KULTUR besprochen.

Beim Spiel stehen sich zwei oder mehr Teilnehmer gegenüber, die unter Beachtung bestimmter vorgegebener Regeln, durch taktisches Vorgehen und/oder Glück versuchen zu gewinnen. Ziel des Spiels ist es, zu gewinnen und sich zu unterhalten. Das Spiel ist ‘unernst’. Beim Sport steht das “Kräftemessen”¹⁷⁴ im Vordergrund: In der Regel stehen sich zwei rivalisierende Sportler oder Mannschaften gegenüber, die ihre Leistung und Geschicklichkeit im Wettkampf zeigen und den Sieg davontragen wollen. In der Politik, wie auch im Spiel und Sport, ist meist dann die Rede von Spielregeln, wenn man glaubt, es werde gegen sie verstoßen.

Das Kartenspiel, das als Metapher in den untersuchten Artikeln besonders oft verwendet wird, ist geradezu prädestiniert dafür, durch Verstöße gegen die geltenden Regeln und durch die Erhöhung des Risikos die Erfolgsaussichten zu vergrößern.

Das folgende Beispiel illustriert die Verwendung von Metaphern aus dem bildspendenden Feld SPIEL besonders gut:

Antonio Elorza vergleicht in seinem Artikel *Órdago*¹⁷⁵ das strategisch-taktische Vorgehen der ETA und der baskischen Regierungsparteien mit einer Partie *mus*¹⁷⁶, bei der der PNV und ihre Koalitionspartei EA auf der einen Seite und die ETA auf der anderen versuchen, sich gegenseitig zu täuschen. Im August 1998 habe die baskische Regionalregierung der ETA beim Geheimabkommen in Estella glaubhaft gemacht, daß sie sich für einen unabhängigen baskischen Staat über spanische Grenzen hinweg stark machen werde. Somit ordnete sie scheinbar ihre Interessen denjenigen der ETA unter. Doch auch der ETA sei bald klar geworden, daß es sich lediglich um ‘leeres Gerede’ des PNV und des EA handelt, weil sich die nationalistischen Parteien nicht konsequent genug gegen die spanische Regierung stellten. Daraufhin hob die ETA den Waffenstillstand wieder auf, um so deutlich zu machen, daß auch sie nur ‘geblufft’ hatte, an einem wirklichen Frieden nie interessiert

¹⁷³ Darüber hinaus gibt es autochthone Kulturen, die zwischen den Konzepten SPIEL und KRIEG nicht unterscheiden, somit für sie Spiel immer gleich Krieg und Krieg zugleich Spiel ist. Vgl. Küster (1978) S. 58.

¹⁷⁴ Baldauf (1997) S. 188.

¹⁷⁵ “**órdago** s. m. JUEGOS. Apuesta que se hace en el mus de todo lo que falta para ganar la mano de cartas que se está jugando. [...]” DSLE (1996) S. 1117.

“**órdago**. (Del vasco *or dago*, ahí está.) m. Envite del resto en el juego del mus. [...]” Diccionario de la lengua española (²¹1992) S. 1482.

¹⁷⁶ “**mus** s. m. **1** Juego de cartas por parejas en el que se hacen apuestas: *jugar al mus*. [...]” DSLE (1996) S. 1065.

gewesen ist, sondern den Waffenstillstand nur als Mittel zur Übernahme der baskischen Regionen eingesetzt hat:

“Es algo bien conocido de los aficionados al mus: cuando uno se encuentra en una partida a punto de perder, con poco que exhibir en grande, chica y pares, amén de un mal juego, el último recurso consiste en poner al adversario contra la pared, anunciando órdago. Si el otro rehusa el riesgo, por no estar del todo seguro de sus bazas, se van ganando puntos a favor del farol, repitiéndose el ardid hasta que tal vez el azar favorezca un vuelco definitivo. Claro que también puede el osado estrellarse a la primera.

[...]

Había que jugar a fondo con el profundo deseo de paz de la gran mayoría de los vascos [...]. Ahora, ahí está, “*hor-dago*”. El órdago verbal del PNV tenía mucho de farol, el de ETA lleva dentro las bazas de sangre, marca de la casa. Ahí está y ahí estamos.

[...]

No estaríamos entonces sólo ante una lamentable baza ganada por el terror, sino ante la instalación del absurdo como amo y señor de la política vasca. Ojalá no sea así.”
(EP: A. Elorza, 1.12.1999).

Auch folgende Beispiele geben den politischen Beratungen zwischen der ETA und dem PNV metaphorisch als ein Kartenspiel wieder:

“Mucha gente pensaba que si el PNV jugaba tan fuerte la carta de Estella era porque tenía el final del camino bastante garantizado; ahora se ha visto que había mucho de aventurismo en esa estrategia que rompió el consenso de los partidos democráticos.”
(EP: J. Ramoneda, 29.11.1999).

Viele Menschen im Baskenland, auch in der politischen Umgebung der ETA, hätten geglaubt, daß die ETA in dem Moment gewonnen habe, in dem sie die Waffen niedergelegt und die rechtsgültigen Spielregeln, “las reglas del juego vigentes” (EP: F. González, 11.12.1999), akzeptiert hat. Andererseits werde der vorgetäuschte Waffenstillstand auch als Trumpf oder Gewinn der ETA gesehen, “[...] la gran baza política que cobró ETA con la finta de la tregua” (EP: E. Alfaro, 22.1.2000).

Arzalluz (PNV) habe mit seinem Täuschungsmanöver darauf abgezielt, ‘politisches Kapital’ für sich zu erringen. Seine Strategie sei jedoch aufgedeckt worden:

“Como un jugador de naipes que se lleva el dinero de la caja de su empresa, el líder nacionalista esperaba que las futuras ganancias le permitieran devolver lo sustraído y quedarse con un notable capital.

[...]

Pero ha perdido la partida. Sus bazas han quedado al descubierto.” (EM: 29.11.1999).

Die Kartenspielmetaphorik in den genannten Beispielen ist sehr illustrativ, ornamental und hat einen hohen Unterhaltungswert. Komplexes politisches Handeln wird vereinfacht und und pointiert und dadurch verständlich für den durchschnittlichen Leser, der die Terminologie und den Ablauf eines Kartenspiels kennt. In *Órdago* wird die Argumentation des

Autors durch die Metaphorik strukturiert und entfaltet, sie ist isotopisch eingesetzt. Damit ist in der Metapher die Kernaussage des Artikels enthalten, die im übrigen bereits im Titel vorweggenommen wird. Durch ihre Auffälligkeit und ihre semantische Polyvalenz, die Klärung im Text verlangt, lädt die Kartenspielmetapher im Titel den Leser zum Weiterlesen ein. Durch die manipulative Funktion der Metapher wird die Verwirklichung politischer Ziele zur Frage des Zufalls und des Glücks oder der guten bzw. schlechten Taktik reduziert. Dadurch wird den Politikern oder der ETA die Ernsthaftigkeit politischen Handelns abgesprochen.

Ein weiteres als Quelle für Metaphern verwendetes Spiel ist das Schachspiel, das sich “tal vez por la astucia e inteligencia que se despliega en él”¹⁷⁷ als Metapher für politische Handlungen gut eignet. Der charakteristische Wesenszug des Schachspiels ist die Denkarbeit. Nichts ist dem Zufall überlassen, alles ist Plan, Strategie und Taktik, was in folgendem Beispiel auf die politischen Handlungen der ETA übertragen wird:

“ETA ha jugado, con virtuosismo vertiginoso, su partida. Es lo que más me asombra: ¿De qué cabeza salió ese ajedrez fulgurante que apunta al jaque mate en contados movimientos? Ajedrez (o política, o guerra: es lo mismo) de alta escuela.”
(EM: G. Albiac, 13.12.1999).

Kontextueller Bezug für die Schachspielmetaphorik in diesem Zitat ist der historisch-politische Situationskontext. Als Schachspiel werden hier die politischen Verhandlungen und Abkommen seit August 1998 bis zur Aufkündigung des Waffenstillstandes verbildlicht. Auch die Schachspielmetaphorik hat illustrative, ornamentale und unterhaltende Funktion. Ihre illustrative Funktion betont die rationale Seite politischer Prozesse, da es beim Schachspiel in erster Linie um Denkarbeit geht.

Aus dem bildspendenden Feld SPORT bedienen sich die Autoren ebenfalls gerne der Begriffe des Fußballspiels. Das politische Szenarium verwandelt sich in ein Fußballstadion, in dem der politische Kampf vor einem parteiischen Publikum ausgetragen wird. Eduardo Mendicutti vergleicht in seinem Artikel *Nos han metido un gol* die Auseinandersetzung zwischen der ETA und dem spanischem Staat mit einem Fußballspiel zweier ungleicher Mannschaften. Die Mannschaft der ETA verletze ständig die Spielregeln, um zu gewinnen, während seine eigene (die des Staates) sich an die rechtsgültigen Regeln halte und dadurch Niederlagen erleiden müsse. Deswegen verlangt der Autor von seinem Trainer (Premierminister Aznar) und dem restlichen Betreuerstab (spanische Regierung

¹⁷⁷ Rodríguez González (1991) S. 110.

und ausführende Institutionen), ihre Strategien so zu verändern, daß die Mannschaft des Staates die Tore erzielt und die ETA in die Defensive gedrängt wird:

“[...] pero las noticias que se iban acumulando durante las últimas semanas [...] me recordaba la angustia que uno siente en esos partidos de fútbol en los que la portería de tu equipo está permanentemente acorralada por los delanteros contrarios pero el balón no acaba de entrar [...] lo desvía a saque de esquina en el último segundo el puño del portero o la pierna experta o fortuita de un defensa. En esos casos, siempre hay quien dice: ‘El gol está al caer.’ Y cae.

Es verdad que, en este siniestro encuentro que otra vez nos vemos obligados a jugar contra ETA, el adversario no respeta el reglamento y, encima, no hay árbitro. Ellos dan patadas y codazos, ponen zancadillas, se colocan por sistema en fuera de juego, muerden si es necesario y, desde luego, te agarran y te estrujan los cojones, con perdón, sin miramiento alguno. Nosotros, en cambio, tenemos que exigirnos el cumplimiento estricto de las normas [...] Y ningún cronista, del pelaje que sea, tiene derecho a cometer la vileza de echarnos la culpa por haber encajado de nuevo, en estas condiciones, un gol atroz.

El equipo contrario seguirá teniendo sus hooligans. [...] pero también nos asiste el derecho a exigirle a nuestro entrenador, y al resto del equipo técnico, que revise la estrategia, que cuestione sus tácticas, que refuerce la defensa, que invente otra manera de encarar la portería contraria que proponga o acepte modificaciones en el reglamento, que se merezca nuestro doloroso optimismo: a este partido vamos a darle la vuelta.” (EM: E. Mendicutti, 22.1.2000).

Dem gesamten Artikel liegt die Metapher des Fußballspiels zugrunde, sie konstituiert also den Text und gibt ihm seine Kohärenz. Die Metaphorik vereinfacht die terroristischen Aktionen und die politischen Handlungen des spanischen Staates. Dadurch wird die Problematik anschaulicher. Die bildliche Vorstellung dieses unfairen Spiels, in dem der Gegner alle zur Verfügung stehenden Tricks anwendet, bietet dem Leser gute Unterhaltung. Darüber hinaus zeigt die isotopisch verwendete Metaphorik den spielerisch-kreativen Umgang mit Sprache. Die ornamentale Funktion tritt deutlich hervor. Aber auch in diesem Artikel bedient sich der Autor der Metaphorik, um durch den Gegensatz von Wir (Zivilbevölkerung) und Sie (ETA) einen Gegensatz von gut/gerecht und schlecht/unfair zu verbildlichen. Somit funktioniert die Metaphorik wirklichkeitsschaffend durch die Konstruktion eines neuen Weltbildes und zugleich manipulativ durch den emotionalen Appell, denn ein unfairen Gegner kann Wut auslösen.¹⁷⁸

In einem weiteren Artikel wird das politische Vorgehen des PNV ironisch als ‘großer Wurf’ gewertet:

”el gran “pelotazo” político del siglo! Es decir, la ruptura más o menos disimulada con las instituciones estatales y los partidarios constitucionalistas del País Vasco” (EP: F. Savater, 30.11.1999).

¹⁷⁸ Ein weiteres Beispiel für eine isotopisch eingesetzte Metapher aus dem bildspendenden Feld Sport ist der Artikel *Lo del Bernabéu* von F. Jiménez Losantos (EM: F. Jiménez Losantos, 6.12.1999).

Der PNV wird hier ‘hart ins Gericht genommen’. Denn er habe - zunächst zwar nur scheinbar - mit den staatlichen Institutionen gebrochen und mit den Terroristen kooperiert. Letzteres erschließt der Rezipient aus dem politischen Situationskontext. Die Ironie wird durch den logischen Widerspruch zwischen der Metapher “gran pelotazo” und ihrem nachfolgenden sprachlichen Kontext hergestellt.

7.2.3 MEDIZIN

Nach den kriegerisch-militärischen Metaphern wird im untersuchten Korpus besonders häufig auf Metaphern aus dem Bildspenderbereich MEDIZIN zurückgegriffen. Die Verwendung medizinischer Termini wie Körper, Gesundheit, Krankheit, Therapie, Rezept und Medizin zur Darstellung ‘gestörter’ oder nicht ‘funktionierender’ gesellschaftspolitischer Situationen gehört zu einer alten europäischen Metaphertradition, die bereits in der griechischen Antike mit Hippokrates (460 v.Chr.), Sokrates (469 v.Chr.) und Platon (427 v.Chr.) beginnt.¹⁷⁹ Medizinmetaphern haben also unter anderem einen diachronisch textübergreifenden Metaphernkontext.

Die zentrale Metapher bildet der Vergleich zwischen dem inneren Frieden im Staat mit der Gesundheit eines Körpers. Dieses Bildfeld, der STAATSKÖRPER, gehört nach der Bildfeldtheorie Weinrichs zu den traditionellen Bildfeldern des abendländischen Kulturraumes. Bildempfänger sind also der Staat und die Gesellschaft. Der Staat wird anthropomorphisiert und als eine kranke Person identifiziert. Ausgehend von dem Idealzustand der Gesundheit werden Störungen innerhalb des Staates - z.B. politische Gegner, Korruption, Bürgerkrieg, Terrorismus - als Krankheiten unterschiedlichen Schweregrades dargestellt. Baldauf weist darauf hin, daß kollektive Phänomene wie z.B. gesellschaftliche Mißstände meistens als Epidemien oder Seuchen verbildlicht werden, während zur Konkretisierung des ‘Schlechten’ spezifische Krankheiten, insbesondere Syphilis, Tuberkulose und Krebs herangezogen werden.¹⁸⁰

Nach Rigotti ist die negative Verbildlichung des Gegners mittels Medizinmetaphern besonders von den faschistischen Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts geprägt worden. Die propagandistische Sprache Hitlers und Mussolinis enthielt Metaphern wie Krebs und Geschwulst, um den Gegner - Kommunisten oder Juden - abschätzig zu beschreiben.¹⁸¹

Zur besseren Übersicht wird die Darstellung der Medizinmetaphern in die Teilbereiche PHYSISCHE KRANKHEIT, PSYCHISCHE KRANKHEIT und SYNDROM gegliedert.

¹⁷⁹ Vgl. Rigotti (1994) S. 57 und Díaz Rojo (1994) S. 57.

¹⁸⁰ Vgl. Baldauf (1997) S. 206.

¹⁸¹ Vgl. Rigotti (1994) S. 204f.

a) PHYSISCHE KRANKHEITEN

Unter den im Textkorpus zur Metaphorisierung verwendeten Phänomenen aus dem Bereich der physischen Krankheiten fällt vor allem die Krebsmetapher auf.

So setzt Manuel Hidalgo in seinem Artikel *ETA y el cáncer* das Terrorismusproblem mit einer tödlichen Krebserkrankung gleich:

“Los políticos no saben resolver el problema de ETA como los científicos no saben solucionar el problema del cáncer. Pero hay diferencias. Todos tenemos la convicción de que la medicina lucha contra el cáncer mancomunadamente, que los investigadores se transmiten sus experiencias y sus logros unidos por un objetivo común que, tarde o temprano, dará frutos rotundos, y de hecho vemos avances y signos esperanzadores.

Pero los políticos no están unidos contra ETA, no comparten las mismas percepciones, conceptos, estrategias y terapias. Hay unos que comprenden tanto el origen del cáncer, volvamos a la metáfora, que lo justifican sin querer queriendo. La gente tiene necesidad de beber alcohol, de fumar, de tomar grasas, entiendo el cáncer. ¿Se imaginan a un médico que razonara en esta línea?

[...]

lo que trato de recordar es que los políticos son los profesionales, son los científicos. [...] La sociedad debe movilizarse. [...] pero los políticos tienen las armas de los científicos. Que resuelvan.” (EM: M. Hidalgo, 30.12.1999).

Die Krebsmetapher wird in diesem Artikel isotopisch verwendet, d.h. sie ist textkonstitutiv und kohärenzstiftend. Die gesamte Aussage des Artikels wird über die Medizinmetaphorik entwickelt. Die kommunikative Funktion der Krebsmetapher liegt v.a. in ihrer manipulativen Wirkung: Die Parallelisierung medizinischer und gesellschaftspolitischer Sachverhalte suggeriert dem Leser, daß der Staat sich in existentieller Gefahr befindet. Die Politiker sind aber unfähig, in gemeinsamer Aktion eine Lösung des Terrorismusproblems zu finden.

Die Identifikation des politischen Gegners mit einem Krebsgeschwür war im übrigen ein fester metaphorischer Bestandteil der propagandistischen Sprache Hitlers, der damit die jüdische Bevölkerung diffamierte.¹⁸² Der historische Kontext ist hier ein Hinweis für die manipulative Kraft der Krebsmetapher. Schließlich fühlt sich jeder von der heimtückischen und oft im Verborgenen wuchernden Krankheit bedroht. Aus den Eigenschaften dieser Krankheit ergibt sich die Handlungsaufforderung an den Rezipienten, die ETA zu bekämpfen.

Neben dem besonders negativen Bild des Krebses werden noch verschiedene andere Krankheiten und Verletzungen des Staates beschrieben. Mit dem Bild der Fraktur bzw. Fissur wird die Teilung der baskischen Gesellschaft in zwei antagonistische Gruppen dargestellt. Während die “independistas” die Loslösung des Baskenlandes vom spanischen

¹⁸² Vgl. Köller (1975) S. 289.

Staat und die Unabhängigkeit fordern, wollen die “democráticos estatuarios” das derzeitige Autonomieverhältnis beibehalten. Beispiele hierfür sind:

“la profunda fractura de los vascos en dos bloques antagónicos” (EP: A. Oliart, 22.1.2000).

“la fractura social en la sociedad vasca” (EP: J. Elzo, 25.2.2000).

“la fisura abierta a través de la sociedad vasca” (EP: E. Lamo de Espinosa, 6.12.1999).

“notorias fisuras del nacionalismo vasco” (EM: J.Ortiz, 23.2.2000).

Die Metaphern Fissur und Fraktur werden im Moment in beiden Tageszeitungen häufig benutzt. Daher umgibt sie ein vertikal textübergreifender Kontext. Die Fraktur oder Fissur ist als Bild sehr illustrativ und suggeriert dem Leser implizit, daß etwas getrennt ist, was zusammengehört, also geheilt werden muß. Insofern hat die Metapher auch manipulative Funktion. Diese Trennlinie, die diese Metapher verbildlicht, geht im wesentlichen zwischen dem spanischen und dem baskischen Teil der Bevölkerung des Baskenlandes und ist darüber hinaus auch noch schmerzhaft und schwer heilend.

Medizinmetaphern mit manipulativer Funktion sind keine Einzelfälle, sondern sie ziehen sich vielmehr durch den gesamten Korpus hindurch.¹⁸³

Auch Störungen der Sinneswahrnehmung werden als Metaphern in den politischen Meinungsartikeln zur Terrorismusproblematik benutzt.

So sei z.B. der radikale baskische Nationalismus innerhalb der baskischen Bevölkerung von “[c]eguera” (EP: E. Lomo de Espinosa, 6.12.1999)¹⁸⁴ gezeichnet. Der Regierung unter Juan José Ibarretxe wird ebenso Blindheit vorgeworfen, da sie sich stetig in Richtung der ETA bewege, statt die politische Normalisierung und den Frieden im Lande wiederherzustellen:

“No hay peor ciego que quien no quiere ver.” (EP: A: Elorza, 10.12.1999).

In diesem Fall ist die Metapher Bestandteil eines Sprichwortes, das besagt, daß es unmöglich ist, jemanden etwas klarzumachen, der sich damit nicht auseinandersetzen möchte. Dies wird durch die mittelbaren sprachlichen Metaphernkontexte im Artikel evident. “[M]iopia” (EM: C. Vidal, 8.12.1999) zeigten einige baskische Bischöfe, die glaubten, daß ein baskischer Nationalkatholizismus ihrem Glauben näher sei als die politische Linie der spanischen Regierung.

¹⁸³ Vgl. z.B. EP: M. Á. Aguilar, 7.12.1999, EM: E. Mendiculti, 22.1.2000, EM: G. Albiac, 6.12.1999, EM: G. Albiac, 6.12.1999, EM: G. Yanke, 5.12.1999, EP: F. Savater, 30.11.1999.

¹⁸⁴ Vgl. auch EM: J. Larrinaga, 22.1.2000.

Die genannten Metaphern haben rein illustrative Funktion. Jeder Mensch kann sich vorstellen, daß Blinde die Wirklichkeit gar nicht und Kurzsichtige nur begrenzt sehen können.

b) PSYCHISCHE STÖRUNGEN und ERKRANKUNGEN

Nicht nur Phänomene der Physiologie, sondern auch der Psychologie werden als Metaphern im Textkorpus verwendet.

So wird der erste Mordanschlag der ETA nach Aufkündigung des Waffenstillstandes als Rückfall ins Delirium¹⁸⁵ bezeichnet (EP: J. J. Millás, 3.12.1999). Auch der PNV zeige eine delirierende Handlungsweise (EP: A. Elorza, 23.2.2000), denn auch er sei ergriffen vom “delirio euzkonasi” (EM: F. Jiménez Losantos, 3.12.1999). Das baskische Delirium sei eine nationale Pathologie:

“PNV, EA y ETA hablan con el Yo trascendente, la Palabra, Tercera Persona, Santo Espíritu que es Euskadi. Delirio de identidad en lo absoluto: fascismo. Martirio y ejecución sus metáforas: los tiros en la nuca son sólo aplicación empírica de eso. [...] patología nacional [...]” (EM: G. Albiac, 29.11.1999).

Das Verhalten und die Politik der baskischen Abgeordneten wird mit einer seelischen Störung, Psychopathie¹⁸⁶, beschrieben:

“pero el nicho (nunca mejor dicho) de las psicopatías nacionales sigue en alza” (EP: J. J. Millás, 3.12.1999).

Die Kommunikation über den ‘Fall Baskenland’ sei eine mit Wahnvorstellungen verbundene Geistesgestörtheit¹⁸⁷, “la retórica paranoica de comunicado” (EM: I. Anasagasti, 2.12.1999). Aber auch die ETA selbst sei paranoid, “[I]a paranoia de ETA” (EM: Editorial, 29.11.1999).

Der baskische Nationalismus zeige sogar Symptome von Narzißmus, also krankhafter Verliebtheit in sich selbst:¹⁸⁸

“El narcisista patológico se caracteriza por su extrema insensibilidad ante los problemas y sufrimientos de los demás, por su ‘incapacidad para ponerse en el lugar del otro’. [...] En el caso del País Vasco, un síntoma del narcisismo tribal del nacionalismo es, además de la

¹⁸⁵ “**Delir** (lat. delirare verrückt sein) [...] reversible Psychose vom akuten exogenen Reaktionstyp mit Bewußtseinsstörungen, Orientierungsstörungen, Denkstörungen, Wahrnehmungsstörungen (Illusionen, optische und akustische Halluzinationen) u. motorische Unruhe.” Psychrembel Klinisches Wörterbuch (1990) S. 334.

¹⁸⁶ “**Psychopathie** [...] Persönlichkeitsstörung, bei der Anpassungsschwierigkeiten an die Umwelt im Vordergrund stehen und die betroffene Persönlichkeit an der Abnormalität bzw. die Gesellschaft an deren P. leidet [...]” PKW (1990) S. 1378.

¹⁸⁷ **Paranoia** (gr. Wahnsinn) [...] Bez. für Erkrankungen mit systematisiertem Wahn, die nicht auf Schizophrenie, sondern auf einer Charakterstörung beruht u. durch erlebnisreaktive [...] Wahnentstehungen mit Eifersuchts-, Verfolgungs- od. Beziehungswahn gekennzeichnet ist.” PKW (1990) S. 1253.

¹⁸⁸ Vgl. PKW (1990) S. 1134 und Wahrig (1997) S. 896.

‘idolización de la nación vasca’, la ‘pérdida de juicio racional y del sentido de la realidad’ de personas ‘necrófilas cargadas de agresividad y de odio’.” (EP: P. Unzueta, 2.12.1999).

Die ETA leide an “autismo” (EP: E. Alfaro, 22.1.2000).¹⁸⁹ Der baskische Patriotismus sei “[l]locura todo (EM: G. Albiac, 6.12.1999). Außerdem sei der Wahlerfolg der linken Nationalisten im Baskenland “cretinismo parlamentario” (EM: F. López Agudín, 29.11.1999).

Durch die Verwendung von medizinischer Terminologie aus dem Bereich psychischer Störungen und Erkrankungen als Metaphern zur Beschreibung von Denk- und Handlungsweisen der ETA und der baskisch-nationalistischen Parteien werden diese in die Rolle psychisch Kranker gedrängt: Der baskische Nationalismus ist eine psychische Erkrankung, und somit zeigen diejenigen, die sich diesen zur Ideologie gemacht haben, psychische Störungen wie Psychopathie, Narzißmus und Autismus. Daraus erschließt sich die Funktionen der Metaphern: Einerseits machen sie die Aussage illustrativ; andererseits verschleiern sie durch ihre manipulative Wirkung die Ideologie bzw. das politische Programm der ETA und der baskisch-nationalistischen Parteien, indem sie alles auf den Aspekt des Nationalismus reduzieren und diesen dadurch betonen. Dieser bekommt automatisch eine negative Konnotation, denn die Metaphern stellen ihn als gefährlich dar.

Den Kontext der Metaphern in den Beispielen bilden ausschließlich unmittelbare und mittelbare sprachliche Kontexte. Die Metaphorik aus dem Teilfeld PSYCHISCHE STÖRUNGEN und ERKRANKUNGEN wird nicht-isotopisch eingesetzt.

c) SYNDROM

Die Metapher Syndrom wird von den Autoren oft im Terrorismus-Diskurs eingesetzt. In der medizinischen Fachsprache bezeichnet Syndrom das Zusammenspiel verschiedener Krankheitszeichen.¹⁹⁰

In folgendem Zitat beschreibt Antonio Elorza die Beziehung zwischen der ETA und den Wortführern der baskischen Regierungskoalition:

“Los meses de tregua trajeron consigo una considerable dosis de confusión, con muchas gentes afectadas del síndrome de Estocolmo, insistiendo en que la banda tenía un real deseo de paz que ‘el inmovilismo’ del Gobierno vino a arruinar.” (EP: A. Elorza, 23.2.2000).

Mit “síndrome de Estocolmo” wird in der Medizin die folgende Situation von Entführungsoptionen beschrieben: Das Opfer beginnt sich während der Zeit seiner Gefangenschaft

¹⁸⁹ “Krankhafte Ichbezogenheit, das Sichabschließen von der Umwelt und dauernde Beschäftigung mit der eigenen Phantasie.” Wahrig (1997) S. 242. “**Autismus** (gr. autos für sich) [...] Kontaktstörungen mit Rückzug auf die eigene Vorstellungs- und Gedankenwelt u. Isolation von der Umwelt [...]” PKW (1990) S. 156.

¹⁹⁰ Vgl. PKW (1990) S. 1627.

allmählich ideologisch und psychologisch mit seinen Entführern zu identifizieren, was sich nach Beendigung der Entführung in seinem Schweigen und unkooperativem Verhalten der Polizei gegenüber erkennen läßt.¹⁹¹ In der spanischen Umgangssprache wird es im Sinne von ‘Manie oder übertriebene Abhängigkeit von etwas’ benutzt.¹⁹² Im Fall des Baskenlandes wird mit diesem Begriff auf die politische Abhängigkeit der Wortführer der baskischen Regierungskoalition von der ETA angespielt, die sich nach Meinung des Autors darin äußert, daß diese die ETA verteidigten. Daß es sich hierbei um Xabier Arzalluz und Juan José Ibarretxe handelt, geht aus dem nachfolgenden mittelbaren Metaphernkontext hervor. Auch hier steht die manipulative Metaphernfunktion im Vordergrund, denn es wird suggeriert, daß Ibarretxe und Arzalluz nicht mehr Herr ihrer Entscheidung sind, ähnlich wie bei Entführungsopfern.

7.2.4 NATUR/NATURPHÄNOMENE

Aus dem bildspendenden Feld NATUR/NATURPHÄNOMENE werden in dem untersuchten Korpus in großer Anzahl Tier- und Klimametaphern verwendet. Naturmetaphern zeigen ambivalente Eigenschaften: Durch sie können je nach soziokulturellem oder situationellem Kontext positive oder negative Eigenschaften projiziert werden. Nach Gil liegt die Hauptwirkung dieses Bildspenders darin, die Ereignisse und ihre Zusammenhänge als “(natur)-notwendig[e]” darzustellen, die kaum Möglichkeiten zu einer Änderung oder Lösung zulassen.¹⁹³

Die Naturmetaphorik wird hier im folgenden in die Unterfelder TIERE, KLIMA und ANDERE NATURMETAPHERN gegliedert.

a) TIERE

Die Diversität der Metaphern aus dem Tierreich ist besonders groß. Eigenschaften einzelner Tiere sind als Stereotypen definiert und werden über Assoziationen in der Metapher wiedererkannt. Am vermeintlichen Verhalten von Tieren wird das Verhalten von Menschen verdeutlicht. In jedem Kulturraum haben Menschen unterschiedliche Vorstellungen über Tiere und ihre Eigenschaften entwickelt. Francesca Rigotti spricht von einer “kulturellen Morphologie des Tierbildes”¹⁹⁴, die nicht immer mit der biologischen Natur

¹⁹¹ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 135f.

¹⁹² Vgl. Díaz Rojo (1994) S. 59.

¹⁹³ Vgl. Gil (1998) S. 104. Klammer im Original.

¹⁹⁴ Rigotti (1994) S. 117.

des Tieres korrespondiert. Dabei können den Tieren positive oder negative Eigenschaften zugesprochen werden, worin die Ambivalenz der Tiermetaphorik liegt.

Zur Charakterisierung von Herrschaft werden seit der Antike Raubtiermetaphern benutzt. Herrscher werden als Adler oder Löwe dargestellt. Dadurch werden beide Tiere politisiert und zu Herrschern über die Tierwelt erhoben. Francesca Rigotti kommt in ihrer Arbeit zu dem Ergebnis, daß in der politischen Metaphorisierung zwischen “hohen und niederen Tieren” unterschieden wird. Der Adler und der Löwe (auch andere Katzenarten wie der Tiger) gehören zu den Tieren der Höhe und der Befehlsgewalt. Sie symbolisieren Macht, Kraft, Tugenden und somit politische Überlegenheit.¹⁹⁵ Zu den niederen Tieren zählen Schafe, Kühe, Mäuse, Ratten, Parasiten, etc.¹⁹⁶

Ganz im Gegensatz dazu ist in den folgenden Zitaten der Bildempfänger für den Löwen oder den Tiger nicht der Staat oder der Herrscher, sondern sein Antagonist die ETA. Die Metaphorik hebt nicht die kulturell determinierten Eigenschaften des Raubtieres hervor, sondern die biologischen.

Der Vorschlag einiger Politiker, Gesetze teilweise zu reformieren, um die ETA auf diese Weise zu beschwichtigen, wird in folgendem Zitat ironisch mit dem Versuch verglichen, mit einer Gemüsesuppe den Hunger eines Löwen (ETA) - eines fleischfressenden Tieres - stillen zu wollen.

“Los hay que aconsejan proponer transformaciones sutiles de algún artículo de la Constitución a partidos que no las solicitan explícitamente o a quienes explícitamente rechazan la Constitución: es una actitud tan inteligente como intentar apaciguar el hambre de un león ofreciéndole una buena menestra de verduras.” (EP: F. Savater, 30.11.1999).

Die Ironie des Zitats wird durch den textuellen Widerspruch zwischen dem Syntagma “es una actitud tan inteligente como” und dem darauffolgenden Syntagma signalisiert. Erst die Metapher ermöglicht die Ironie, sie hat somit neben ihrer illustrativen, ornamentalen und unterhaltenden v.a. ironische Funktion.

In einem weiteren Artikel soll Xabier Arzalluz (PNV) laut Recherchen der Tageszeitung *El Mundo* inoffiziell bei Geheimabkommen in Estella mit der ETA einen Beschluß zur Errichtung eines unabhängigen baskischen Staates gefaßt haben, während er offiziell im September 1998 den Friedensprozeß in Lizarra eingeleitet hat. Jedoch laufe Arzalluz Gefahr, durch diese Doppelstrategie selbst ‘im Rachen des Raubtieres’ ETA zu landen:

¹⁹⁵ Vgl. ebd. S. 140f.

¹⁹⁶ Vgl. ebd. S. 120f.

“Si hay responsable de este gran engaño, esa persona se llama Xabier Arzalluz, que, pretendiendo cabalgar a lomos del tigre, lleva camino de acabar devorado por la fiera.” (EM: Editorial, 29.11.1999).

Im Vordergrund stehen die Grundfunktionen der Metapher. Die Metaphorik ist anschaulich, ornamental und zugleich unterhaltsam aufgrund des Gegensatzes zwischen Intention, “cabalgar a lomos del tigre”, und Ergebnis, “acabar devorado por la fiera”, der durch die beiden Metaphern entsteht. Kontextueller Bezug der Metaphorik ist die historisch-politische Situation vom August/September 1998.

Die Schlange, die nach Rigotti zu den niederen Tieren gehört, verkörpert das Bild des Bösen und ist der metaphorische Gegenpol zum Adler.¹⁹⁷ Sie ist aufgrund ihres ‘scharfen’ Blickes einerseits ein Symbol für Weisheit, andererseits ist sie die Herrscherin der Unterwelt. Darin liegt die Ambivalenz ihrer konnotierten Eigenschaften. Das Bild der Herrscherin der Unterwelt dient oft zur metaphorischen Beschreibung für Terroristen, die die Sicherheit einer Demokratie aus dem Untergrund heraus bedrohen.¹⁹⁸

In folgendem Zitat wird das Verhalten des PNV, der vom HB gefügig gemacht worden sei, mit dem Bild vom eingeschüchterten Vogel, der durch die Schlange hypnotisiert wird, beschrieben:

“El presidente del PNV aparecía el jueves leyendo su oferta secesionista (y anexionista) a HB como un pájaro entre amedrentado e hipnotizado por la serpiente que se enrosca en el hacha.” (EM: M. Prieto, 4.12.1999).

In diesem Bild wird die verführerische und in den Bann ziehende Kraft der Schlange besonders hervorgehoben. Gemeint ist die ETA, denn die spiralförmig sich um ein Beil rollende Schlange ist das Emblem der ETA. Die Macht der ETA über den PNV und die Schwäche des PNV werden damit illustriert. Neben der illustrativen hat die Metapher auch ornamentale und unterhaltsame Funktion. Die Metapher erhält ihre Bedeutung durch den vorangehenden, unmittelbaren sprachlichen Kontext.

Die politische Handlungsweise der ETA wird u.a. durch die Fabel von dem Skorpion und dem Frosch beschrieben, die in folgendem Zitat erläutert wird:

“como el alacrán de la fábula que picó mortal y suicidamente a la rana que le salvaba la vida llevándole hasta la orilla” (EP: E. Gil Calvo, 13.12.1999).

Der vorangehende sprachliche Metaphernkontext trägt zur Interpretation der Metaphern bei. Ebenso wie der Skorpion, der in der Fabel seinen Lebensretter, den Frosch, nach seiner

¹⁹⁷ Vgl. Demandt (1978) S. 34.

¹⁹⁸ Vgl. Rigotti (1994) S. 152.

Rettung tötet, wolle die ETA die baskische Regionalregierung politisch vernichten, nachdem diese politische Vereinbarungen mit ihr geschlossen hat. Auch in diesem Beispiel dienen die Tiermetaphern zur Veranschaulichung und Ornamentik der Handlungsweise der ETA und der baskischen Regionalregierung.

Als politische Metaphern werden auch Haus- und Herdentiere gebraucht. Der Vergleich zwischen Herrscher und seinem Volk mit einem Hirten und seiner Herde wird nach schriftlichen Überlieferungen bereits im frühen Ägypten gezogen.¹⁹⁹

Manuel Vázquez Montalbán bezeichnet die Vermittler zur Lösung des Terrorismusproblems wie den Bischof Uriarte, die nicht auf der Seite der Bevölkerung, “pastores de ciudadanos”, sondern auf nationalistischer Seite agieren würden, einen Hirten von Schafböcken, “pastores de borregos” (EP: M. Vázquez Montalbán, 24.1.2000).

In diesem Text werden mittels des Wortspiels die baskischen Geistlichen scharf kritisiert: Nach Meinung des Autors gibt es Pfarrer und Schafhirten. Darüber hinaus wird aber auch ein Gegensatz zwischen “ciudadanos” und “borregos” aufgestellt: Die ersteren sind der demokratisch eingestellte Teil der baskischen Bevölkerung, und die letztgenannten sind die nationalistisch gesinnten Basken. Schafe gehören nach Rigotti zu den niederen Tieren und werden mit negativen Eigenschaften konnotiert.²⁰⁰ Diese Eigenschaften sind im euro-päischen Kulturraum v.a. dumm und geistlos. Somit hat die Metapher starke illustrative und unterhaltende Funktion.

Der Ex-Premierminister Spaniens, Felipe González, wird in folgendem Zitat kritisiert. González mische sich in die Friedenspolitik der Regierung ein, obwohl er selbst in der Terrorismusfrage versagt habe:

“El fracasado de Argel, el fugitivo de los GAL, el hombre capaz de meter en la cárcel al guardia con tal de no pagar una multa de tráfico se permite dar lecciones de lucha antiterrorista. Buitres pardos y negros, carroñeros en general, dejad paso al quebrantahuesos de la política española [...]” (EM: F. Jiménez Losantos, 30.11.1999).

Um die in der Metapher Geier versteckte Aussage vollkommen zu erfassen, ist es notwendig, diese in ihrem historisch-politischen Situationskontext zu betrachten. Diese Analyse klärt, welche Personengruppe als Bildempfänger in Frage kommt: Als Raben und Geier bezeichnete Felipe González während seiner Amtszeit als Premierminister diejenigen spa-

¹⁹⁹ Vgl. Demandt (1978) S. 31.

²⁰⁰ Vgl. Rigotti (1994) S. 120f.

nischen Parteien und Medien, die es wagten, seine mißlungene Befreiungsaktion der ETA-Geisel Revilla zu kritisieren. Und “*buitres que acuden al olor de la carroña*” waren für den damaligen Vizepräsidenten Alfonso Guerra (PSOE) alle Regierungskritiker.²⁰¹

Es sind also seine Kritiker, die dem “Knochenbrecher” Felipe González den Weg in der spanischen Politik freimachen sollen. Im Zusammenhang mit dem vorangehenden sprachlichen und dem historisch-politischen Metaphernkontext wird die ironische Funktion der Geiermetaphern deutlich: Der Autor wertet die Sprache und Politik González’ ab, indem er semantische Inkongruenzen und Erwartungswidrigkeiten zwischen “[b]uitres pardos y negros, carroñeros en general” und dem darauffolgenden Syntagma “dejad paso al quebrantahuesos de la política española” herstellt. Es handelt sich folglich um eine ironische Metaphernfunktion, die zugleich eine unterhaltsame in sich birgt.

b) KLIMA

Klimametaphern geben Stimmungen wie innere Spannungen wieder, beschreiben aber auch aufkommende Gefahren und bedrohliche Situationen.²⁰²

So ist mit “clima [...] irrespirable” der baskische Nationalismus im Baskenland gemeint:

“A este absurdo sangriento se llega creando un clima social e intelectual irrespirable.”
(EM: T. Fernández Aúz, 23.2.2000)

Die im Zitat verwendete Klimametapher ist sehr anschaulich und hat zusätzlich manipulative Funktion, da sie den baskischen Nationalismus negative Eigenschaften wie ‘erdrückend’ und ‘nicht zu atmen’ überträgt.

Mit aufeinandertreffenden ‘Klimazonen’ wird die politische Situation beschrieben:

“Puestas así las cosas y en el clima de crispación y enfrentamiento que se vive en el País Vasco, agravado por el clima electoral en el que estamos viviendo [...]”
(EP: A. Oliart, 22.1.2000).

Auch in diesem Zitat werden mit der Klimametapher negative Eigenschaften konnotiert. Diese lassen sich aus dem gesellschaftspolitischen Situationskontext erschließen, auf den der unmittelbare sprachliche Metaphernkontext “crispación y enfrentamiento [...] en el País Vasco” bereits einen Hinweis gibt. Somit erfüllt hier die Metaphorik illustrative und ornamentale Funktion, da sie die gesellschaftspolitische Situation auf sprachliche Weise ästhetisch veranschaulicht.

²⁰¹ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 126.

²⁰² Vgl. Díaz-Rojo (1994) S. 66.

Im Artikel *Como una roca en medio del temporal*, verteidigt der PNV-Abgeordnete Iñaki Anasagasti den politischen Kurs seiner Partei gegen alle Vorwürfe und stellt ihre Friedenspolitik als einen Felsen im Unwetter dar:

“En Euskadi esto va a salir bien. Y el PNV seguirá trabajando por la paz, como hasta ahora. Como una roca, en medio del temporal.” (EM: I. Anasagasti, 2.12.1999).

Die Naturmetaphern funktionieren in diesem Zitat als bildliche Unterstützung für die Argumentation des Autors. Mit dem Bild des Felsens werden Eigenschaften wie stark, standfest und unbeugsam auf die Politik des PNV projiziert. Insofern zeigt die Metapher über ihre Anschaulichkeit hinaus auch manipulative Funktion, denn durch die Projektion der genannten Eigenschaften wird die Schwäche der baskischen Regierungspolitik verschleiert. Die Metapher bildet bereits den Titel und nimmt dadurch die Kernaussage des Artikels pointiert vorweg. Trotzdem wird sie im Text nicht-isotopisch verwendet und übernimmt folglich keine textkonstitutive und kohärenzstiftende Funktion.

Für die Beschreibung der angespannten Situation des Baskenlandes seit der Aufkündigung des Waffenstillstandes greift P. J. Ramírez in seinem Artikel *Mientras se forma la tormenta* auf das Bild eines nahenden bedrohlichen Sturmes zurück. Folgender Auschnitt aus dem Artikel zeigt, daß diese Metapher in der europäischen Geschichte bereits einmal verwendet worden ist:

“Es consciente de que asistimos a la formación de la tormenta - así tituló Churchill sus memorias de la época, *The Gathering Storm* - y como ya explicaba [Aznar] la semana pasada, lo que más le angustia es no saber ni dónde ni cuándo caerá el primer rayo.”²⁰³
(EM: P.J. Ramírez, 12.12.1999).

Die Unwettermetapher im Titel erklärt sich einerseits aus dem nachfolgenden sprachlichen Metaphernkontext, jedoch gibt zur vollständigen Erschließung ihrer Bedeutung erst der diachronisch textübergreifende Metaphernkontext in Churchills Memoiren und der historisch-politische Situationskontext des II. Weltkrieges Aufschluß. Hier werden die Greultaten des II. Weltkrieges und ihre Auswirkungen auf die erneut zu erwartenden terroristischen Aktionen der ETA projiziert. Am Ende des Sturms stand die katastrophale Zerstörung und Kapitulation Deutschlands. Dieses historische Bild, das der Rezipient mit der Metapher assoziiert, suggeriert ihm, daß der baskische Terrorismus das Baskenland geradewegs in die Katastrophe führt. Dadurch werden tiefe Ängste geschürt. Darüber hinaus wird eine neue Wirklichkeit geschaffen, indem der baskische Terrorismus mit den Dimensionen eines Weltkrieges gleichgesetzt wird.

²⁰³ Hervorhebung im Original.

d) ANDERE NATURMETAPHERN

Neben den Tier- und Klimametaphern werden reichlich auch andere Begriffe zur Metaphorisierung aus dem bildspendenden Feld NATUR/NATURPHÄNOMENE entnommen, was folgendes Beispiel illustrieren soll.

In einem weiteren Artikel der Zeitung *El Mundo* wird die Befürchtung ausgedrückt, daß die nationalistische Allianz, auf die sich der PNV eingelassen hat, eine Entwicklung wie auf dem Balkan annehmen könne:

“el proceso soberanista en que se está embarcando en alianza con el brazo político de ETA y bajo su amenaza puede desembocar en una dinámica balcánica” (EP: Editorial, 10.12.1999).

Im allgemeinen wird mit der Fluß- oder Wassermetapher die Eigendynamik und die Veränderung, aber auch die bedrohliche Unaufhaltsamkeit einer Sache betont.²⁰⁴ Die Bedeutung der hier zitierten Metapher geht aber über dieses hinaus. Der historisch-politische Situationskontext gibt Aufschluß über den sprachlichen Metaphernkontext “dinámica balcánica” der Metapher “desembocar en”: Seit 1991 sind auf dem Balkan mehrere Kriege enbrannt, die ethnisch-religiös motiviert waren. In diesen Kriegen auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawiens sind Menschen dem Genozid zum Opfer gefallen. Die gesamte Region Ex-Jugoslawiens ist seitdem politisch instabil. Diese Erfahrung wird mit dem gesamten unmittelbaren sprachlichen Metaphernkontext und den durch den historisch-politischen Kontext hervorgerufenen Assoziationen auf die momentane politische Situation im Baskenland projiziert. Dabei werden existentielle Ängste stimuliert, denn die Metaphorik suggeriert, daß der baskische Nationalismus unaufhaltsam geworden ist und zu Krieg, Vertreibung und Massenmord führen wird. Die Naturmetaphern übernehmen daher in diesem Beispiel sowohl illustrative, manipulative als auch wirklichkeitsschaffende Funktion. Letzteres ist an dem Aufbau eines Kriegsszenariums augenscheinlich.

7.2.5 WIRTSCHAFT

Dem Eigenschaftentransfer in der metaphorischen Projektion von der konkreten Wirtschaftssituation auf den abstrakten und komplexen Zielbereich Politik liegt die Gleichstellung eines Unternehmensmanagements mit dem politischen Management zugrunde. Politische Aktionen werden als wirtschaftliche Vorgänge betrachtet. Politische Strategen sehen die Politik als ein Geschäft, bei dem grundsätzlich bei jeder Aktion der “Kosten-Nutzen-

²⁰⁴ Vgl. Demandt (1978) S. 197 und Baldauf (1997) S. 202f.

Faktor”²⁰⁵ berechnet wird. Die Politik ist zwar um das Wohlergehen des Staates bemüht, allerdings wird Wohlergehen definiert als das Zusammenspiel von innerem Frieden und Wohlstand. So ist die Steigerung des Wohlergehens immer ein Gewinn und Minderung immer Kosten: “Hier ist der Staat ein *Rational Actor*, dessen Aktionen Transaktionen sind und der auf Gewinnmaximierung und Kostenminimierung aus ist.”²⁰⁶

In seinem Artikel *La trastienda* geht Federico Jiménez Losantos auf Geheimverhandlungen zwischen den baskischen und katalanischen Nationalisten ein, die zum Ziel hätten, einen unabhängigen Staat zu gründen.

Im Raum hinter dem Laden, “la trastienda”, werden Verhandlungen durchgeführt und Kompromisse geschlossen. Dieses Hinterzimmer ist die Konkretisierung für baskische bzw. baskisch-katalanische Geheimverhandlungen und Geheimabkommen, bei denen Jordi Pujol (CiU) und Xosé M. Beiras (BNG) kooperative Schlüsselfiguren seien:

“[...] también dispone una amplia trastienda en la que los tratos y acomodos suceden a las rupturas y a los entierros.

[...]

Siempre, por detrás de la retaguardia, han aparecido los encargados de la trastienda del terror [...].

[...]

Pero ETA no sólo dispone de una trastienda vasca. A su vez, esa trastienda dispone de otras instalaciones muchísimo mayores, bajo la marca comercial Declaración de Barcelona S. L., con **Pujol** de mozo de almacén y **Beiras** de mozo de cuerda.

[...]

que Pujol está a la espera para montar un tinglado similar. [...]

El negocio nacionalista es la discriminación. Sólo varía la trastienda.” (EM: F. Jiménez Losantos, 25.2.2000).

Dieser Artikel ist ein Musterbeispiel für eine isotopisch eingesetzte Wirtschaftsmetaphorik, in dem der textuelle Zusammenhang neben der expliziten Wiederaufnahme der Einzelmetaphern auch implizit über Kontiguität hergestellt wird. Der Titel des Artikels enthält bereits die metaphorisierte Kernaussage des Textes. Die Metaphorik illustriert die Argumentation des Autors, macht zugleich die in der Politik gängigen Geheimverhandlungen anschaulich und schmückt den Text aus. Aber sie hat auch manipulative Funktion. Politische Verhandlungen werden als Handel, politische Akteure als Käufer oder Verkäufer und Nationalismus als ein Geschäft dargestellt. Damit tritt das persönliche Profitdenken in den Vordergrund und das eigentliche Ziel der Politik, dem Wohle der Bevölkerung zu dienen, wird in den Hintergrund verdrängt.

²⁰⁵ Vgl. Lakoff (1991) S. 222.

²⁰⁶ Ebd. S. 229. Hervorhebung im Original.

In folgendem Zitat aus dem Artikel ‘*Stock-options*’ para ETA geht es um Zusicherungen bzw. Versprechen bezüglich der Zukunft des Baskenlandes, die der ETA von der baskischen Regionalregierung gemacht worden seien und wie Kapital bzw. Aktien²⁰⁷ in Reserve gehalten würden:

“Como la propia organización terrorista acaba de encargarse de revelar, a los etarras se les prometieron bajo cuerda en su día auténticas *stock-options* sobre el futuro del país a fin de incentivar su abandono de la violencia [...]” (EP: F. Savater, 30.11.1999).²⁰⁸

Der Artikel wird durch seinen Titel bereits metaphorisch eingeleitet. Zum einen reizt er dadurch zum Weiterlesen, andererseits wird die Kernaussage des Artikels in pointierter Form bereits vorgestellt. Trotzdem wird die Wirtschaftsmetaphorik in diesem Artikel nicht-isotopisch eingesetzt. Die Metaphorik hat die Funktion, die Versprechen bzw. Zusicherungen der baskischen Regionalregierung zu veranschaulichen. Es geht hier nicht wortwörtlich um Geld, sondern um politische Macht, die durch Geld metaphorisiert wird.

In anderen Artikeln wird angeführt, daß bei der Kosten-Nutzen-Analyse für das Zugeständnis des Waffenstillstandes, die politischen Kosten eher auf Seiten der baskischen Regionalregierung und der Bevölkerung, der Nutzen hingegen auf Seiten der ETA gewesen seien:

“PNV y EA, aceptaron entonces pagar por la suspensión del terror un altísimo precio político, subordinando plenamente tanto sus objetivos como su actuación política a corto plazo a las exigencias del grupo terrorista” (EP: A. Elorza, 1.12.1999).

“Si el ciudadano ha de ser un sujeto activo contra la violencia, debería estar informado al día de en qué han consistido las negociaciones y qué constancia hay del famoso precio político que está alcanzando pueril condición de lo innombrable.” (EP: M.Vázquez Montalbán, 24.1.2000).

Beide Beispiele zeigen illustrative und manipulative Metaphernfunktionen. Politische Erörterungen werden als Handel und politische Zugeständnisse als hoher Preis beschrieben, den die baskische Nationalregierung an die ETA zu zahlen habe. Die Metaphorik appelliert an die Gefühle des Rezipienten und schürt seine Angst vor der Einlösung dieses Preises. Im letzten Zitat erhält die Wirtschaftsmetapher durch ihren unmittelbaren sprachlichen Metaphernkontext “al día de” noch zusätzliche negative Konnotationen. Die Bezeichnung D-Day ist der Deckname für den Tag, an dem ein größerer militärischer

²⁰⁷ “**stock** (del inglés; pronunciamos ‘*estoc*’) s. m. Conjunto de mercancías que se tienen en depósito para su utilización o venta [...] SIN. existencias.” DSLE (1996) S. 1490. *Stock-options* ist ein Bestand, Grundkapital oder Aktien auf die ein Recht besteht, sie als Handelsobjekte zu einem bestimmten Preis innerhalb einer festgesetzten Frist bzw. eines Zeitraumes zu kaufen oder zu verkaufen. Vgl. Woll (2000) S. 568 und 697.

²⁰⁸ *Etarras* ist in der Pressesprache eine bereits geläufige Bezeichnung für die Mitglieder der ETA [S. U.].

Einsatz beginnt.²⁰⁹ Hier ist mit “al día de” der Tag gemeint, an dem die baskischen Nationalisten das Baskenland mit einem militärischen Einsatz einnehmen.

Für die Mitglieder der demokratischen Parteien im Baskenland, die mit der ständigen Angst leben müssen, Opfer eines Attentats zu werden, sei der Frieden nicht für jeden Preis zu erkaufen:

“Para ellos lo más importante no es la paz y nunca la paz a qualquier precio, sino la libertad.” (EM: F. Jiménez Losantos, 8.12.1999).

Jaime Larringa geht noch weiter. Der Frieden sei ein unermeßlich wertvolles und unbezahlbares Gut. Deswegen solle der Frieden nicht erkauft werden:

“La paz es un bien contemplado en la Declaración Universal de los Derechos Humanos y nadie tiene derecho a tasarla ni a comerciar con ella [...] porque ese precio seguiría creciendo una vez pagado, como crecen todos los precios que establecen los chantajistas. [...] Ante esos nuevos mercaderes del templo [...] y es hora de que sean expulsados del templo todos los que lo usan para el mercado político. La primera misión de los pastores de las diócesis vascas no es ponerle precio a la paz sino llevarla gratuitamente a los corazones.” (EM: J. Larringa, 22.1.2000).

Die beiden letzten Zitaten sprechen durch die Metaphorik Gefühle an und haben somit auch manipulative Metaphernfunktion, denn die Metaphern suggerieren implizit durch die Thematisierung des Friedens, daß sich Spanien im Krieg befindet. Die ornamentale und illustrative Metaphernfunktion wird besonders an der Metaphernfülle des zweiten Beispiels deutlich.

Einen regelrechten Ausverkauf bzw. Schlußverkauf gibt es nach Vázquez Montalbán auch für den Frieden und das Leben:

“pero la paz y la vida hay que colocarlas como referentes con voluntad de absoluto, ya vendrán las circunstancias con las rebajas” (EP: M. Vázquez Montalbán, 29.11.1999).

Der erste Hauptsatz im Zitat stellt den sprachlichen Kontext für die Wirtschaftsmetapher her. Er klärt, welche Güter ausverkauft werden können. Die Metapher hat in erster Linie manipulative Funktion. Sie suggeriert dem Rezipienten, daß auch wertvolle Güter wie das Leben und der Frieden in bestimmten Zeiten zu niedrigen Preisen abgegeben werden. Politische Verhandlungen erhalten hier somit äußerst negative Konnotationen, denn es wird implizit unterstellt, daß es hierbei nicht immer um das Wohlergehen der Bevölkerung geht.

²⁰⁹ Der Begriff D-Day wird v.a. für den Beginn der Invasion der Alliierten am 6. Juni 1944 in der Normandie verwendet. Vgl. Brockhaus Die Enzyklopädie (201997) S. 147.

In einem weiteren Zitat wird der Tod Fernando Buesas (zweiter Anschlag nach der Niederlegung des Waffenstillstandes) wie folgt dargestellt:

“Y es carísimo el precio que se ha pagado para que caigan las caretas.”
(EM: L. A. de Villena, 24.2.2000).

Aus dem mittelbar vorangehenden sprachlichen Metaphernkontext erklärt sich, für was die Metapher “precio” steht. Der Tod Fernando Buesas sei ein hoher Preis gewesen, um schließlich erkennen zu müssen, daß die ETA nie an einem wirklichen Frieden interessiert gewesen sei. Die Wirtschaftsmetaphorik hat hier vor allem manipulative Funktion, denn im Mittelpunkt der implizit suggerierten Aussage steht die Sinnlosigkeit des Friedensabkommens. Das Friedensabkommen wird somit für ‘wertlos’ erklärt.

Der Begriff Kosten taucht auch in anderen Kontexten auf. So schreibt z.B. Lamo de Espinosa, daß der baskische Nationalismus sich auf Kosten der nicht nationalistisch gesinnten Hälfte der Bevölkerung durchsetze:

“el proyecto nacionalista de imponer la independencia a costa de la mitad de los vascos”
(EP: E. Lamo de Espinosa, 6.12.1999).

Die Metapher illustriert, daß der Teil der baskischen Bevölkerung, der nicht nationalistisch gesinnt ist, den Preis zahlen muß, und worin der liegt, geht aus dem vorangehenden sprachlichen Kontext hervor: Es ist der Preis für die Unabhängigkeit. Damit wird die Hälfte der baskischen Bevölkerung zum Opfer. Die manipulative Funktion der Metapher besteht also darin, ein Opfer zu definieren, mit dem sich der Leser unbewußt identifiziert.

Ein weiterer Begriff aus dem bildspendenden Feld WIRTSCHAFT ist die Rentabilität, der in folgendem Zitat verwendet wird:

“Murió. Ya estaba descontado de la pulcra rentabilidad humana [...]”
(EM: G. Albiac, 24.1.2000).

Der von den Terroristen ermordete Pedro A. Blanco García sei unrentabel geworden. An diesem Beispiel ist der konterdeterminierende Metaphernkontext besonders ersichtlich. Die semantische Inkompatibilität zwischen Metapher und unmittelbarem sprachlichen Metaphernkontext macht die Ironie offenbar. Es handelt sich in diesem Fall um ‘böse’ Ironie mit einer makaberen Aussage. Die Ironie entlarvt aus Sicht des Autors die Unmenschlichkeit im Denken und Handeln der ETA. Denn niemand darf sich erlauben zu bestimmen, wer der Menschheit nützt und wer nicht mehr und deswegen ermordet werden muß.

Ein in beiden untersuchten Tageszeitungen vorkommendes Bild ist das des Terrorismus' als ein Geschäft. Der Terrorismus, also das Töten von Menschen, sei ein Geschäft der ETA, das Arbeitsplätze schafft:

“La muerte es la única empresa comercial en la que la excedencia no equivale a un autodespido. Les ha guardado el puesto de trabajo [...]” (EP: 3.12. J. J. Millás).

Die beiden Koalitionsparteien der baskischen Regionalregierung seien Firmen, die allerdings bereits bankrott seien:

“Lo que convierte en trágica y sombría una historia de fantasmas es el dinero; que un relato de muertos se encarne en la industria del cadáver. Los etarras, [...] , deciden abrir de nuevo el negocio para ganar tiempo [...]. Sucede que las funerarias son negocio. Y que dos firmas comerciales en quiebra política se resisten a cerrar. Fantasmas en oferta. Navidad espectral.” (EM: F. Jiménez Losantos, 29.11.1999).

Der Tod durch die ETA komme wie eine “telepizza” (Pizzabringdienst in Spanien) auf Bestellung mit dem Lieferservice nach Hause:

“Ardían aún los restos del coche-bomba tan cerca del campus universitario de Vitoria y podía pensarse que la telepizza de la muerte había hecho esta vez su trágica entrega a domicilio, junto al Gobierno Vasco.” (EM: A: Burgos, 23.02.2000).

Durch einen vertikal textübergreifenden Metaphernkontext dieser Geschäftsmetapher entsteht ein sprachinternes Beziehungsgefüge. Alle drei Zitate haben eine makabere Aussage: Im Baskenland zählt nicht das Menschenleben, sondern die Macht und der Machterhalt, was durch die Geldmetapher symbolisiert wird. Die baskische Regionalregierung ist ihrer Aufgabe nicht gewachsen und hat nur schlechte Geschäfte mit der ETA abgeschlossen. Die Wirtschaftsmetaphorik hat hier eine stark illustrative, aber auch manipulative Funktion. Sie betont die Unmenschlichkeit und Grausamkeit der terroristischen Aktionen. Dadurch schürt sie Emotionen wie Angst und Ablehnung.

Der wirtschaftliche Fachbegriff Handel/handeln wird in beinahe jedem Artikel eingesetzt, in dem Wirtschaftsmetaphern ausfindig gemacht werden konnten. Es wird deutlich, daß der Begriff in der Alltagssprache bereits akzeptiert und somit konventionalisiert ist. Weiterhin ist er Indikator dafür, daß politische Besprechungen, Erörterungen und Beratungen allgemein als Handel zwischen zwei politischen Gruppen betrachtet werden.²¹⁰

Politik ist ein Geschäft. Es wird gehandelt. Jeder versucht im gegenseitigen Geben und Nehmen den meisten Profit davon zu tragen. Im Fall des Baskenlandes wird durch die

²¹⁰ Vgl. z.B. EP: J. Ramoneda, 29.11.1999/A. Elorza, 1.12.1999/Editorial, 10.12.1999/F. González, 11.12.1999/ E. Gil Calvo, 24.1.2000/A. Elorza 23.2.2000/J. Elzo, 25.2.2000 und EM: F. Onega, 1.12.1999/F. Jiménez Losantos, 2.12.1999/J. Ortiz, 8.12.1999/Editorial, 23.2.2000.

Wirtschaftsmetaphorik klar, daß es nicht um Ideale und Ethik geht, denn sowohl die baskische Regierung als auch die ETA akzeptieren sich als Handelspartner. Das ausgesprochene Ziel ist die Macht und der Machterhalt. Die ETA produziert Tote, um im Geschäft zu bleiben. Von ihr kann man den Verzicht auf Tote um den Preis von Zugeständnissen erkaufen. Dieser gesamte politische Inhalt wird nur durch die Wirtschaftsmetaphorik getragen.

7.2.6 KULTUR

Kultur umfaßt alles Materielle und Nichtmaterielle, was dem menschlichen Dasein nicht von Natur aus gegeben ist, sondern vom Menschen durch Innovationen zielgerichtet hinzugefügt wurde. Der populäre Kulturbegriff bezieht sich auf die Teilbereiche Religion, Wissenschaft und Künste (Kunst, Musik, Literatur), mitunter auch auf Spiel und Sport.²¹¹ Letztere sind bereits in Kapitel 7.2.2 als eigenständige bildspendende Felder behandelt worden, da sie semantisch dem bildspendenden Feld MILITÄR/KRIEG nahe stehen und mit diesem einen Teil ihres Fachvokabulars gemein haben.

Im folgenden soll auf die Teilfelder THEATER und FILM, RELIGION und LITERATUR eingegangen werden. Auf die Darstellung der Teilfelder WISSENSCHAFT, KUNST und MUSIK kann nicht eingegangen werden, weil Metaphern aus diesen erstens nur in äußerst geringer Zahl im untersuchten Korpus vorkommen und damit zweitens der Rahmen dieser Arbeit gesprengt würde.

a) THEATER/FILM

Der Vergleich von politischem Geschehen mit einer Theateraufführung ist in der politischen Zeitungssprache üblich. Aus dem bildspendenden Teilfeld THEATER wird folgende Situation mit ihrer Begrifflichkeit auf die Bildempfänger POLITIK und TERRORISMUS projiziert: Auf einer (meist erhöhten) Theaterbühne spielt sich vor dem Publikum (Bevölkerung) eine von Schauspielern dargestellte (fiktive) Handlung (gesellschaftspolitisches Ereignis) ab, in die das Publikum nicht eingreifen kann. Ort des Geschehens der Politik bzw. des Terrorismus ist das Theater. Die Funktion des Autors, des Direktors und des Regisseurs übernehmen die Politiker oder die in der Politik agierenden Gruppen. Die

²¹¹ Der ethnologische Kulturbegriff ist nicht identisch mit dem populären, denn er umfaßt "die Gesamtheit der Ergebnisse von Innovationen". Demnach bezieht er sich auch auf alles, was über die lebenserhaltenden Grundbedürfnisse des Menschen hinaus geht: Bodenbau, Technologien, Rechtsnormen, soziale Regeln, Wirtschaft etc. Vgl. Fischer (⁴1998) S. 56f.

politisch nicht aktive Bevölkerung oder andere Politiker und Parteien sind entweder Schauspieler oder passive Zuschauer.²¹²

Politisches Auftreten wird als bloße Inszenierung dargestellt.²¹³ Dies geht auch aus den folgenden Zitaten hervor. Arnaldo Otegi (EA) verlange eine neue Politik, die von den Mitgliedern der MLNV (Movimiento de Liberación Nacional Vasco) bestimmt werden soll:

“Pero este bondadoso etarra [Arnaldo Otegi] en comisión de servicios quiere un nuevo ‘escenario’ político en el que acabe toda confrontación y todo el mundo tenga cabida, con el único requisito de que el drama a representar en tal escenario esté escrito por los probos guionistas del MLNV.” (EP: F. Savater, 24.2.2000).

Die aktuelle politische Situation des Baskenlandes, “la escena vasca” (EM: F. Onega, 1.12.1999), solle analysiert werden, “se impone examinar la escenografía” (EP: M. A. Aguilar, 30.11.1999). Die Bevölkerung des Baskenlandes lebe “en un escenario de violencia terrorista”, obwohl der politische Konflikt eigentlich in “el escenario de ausencia de todas las expresiones de violencia” (EM: Editorial, 30.11.1999) ausgetragen werden solle. Aber die ETA glaube, daß “el único escenario posible” (EM: I. Anasagasti, 2.12.1999) für das Baskenland allein ihre Vorstellung sei.

Mit der Theatermetapher “escenario” ist die politische Situation oder die politische Lösung gemeint. Zusammen mit ihren unmittelbar sprachlichen Metaphernkontexten und dem Situationskontext vermitteln die Metaphern, daß im Baskenland das politische Geschehen von der ETA und anderen Nationalisten bestimmt wird. Somit hat diese Metapher stark ornamentale und illustrative Funktion.

Im Theater werden Dramen aufgeführt, die sich wiederum in die dramatischen Subgattungen Tragödie und Komödie aufteilen. Die Tragödie im klassischen Sinne zeigt eine Handlung, die einen unlösbaren menschlichen Konflikt thematisiert und in einem fatalen Ende mündet. Das von *tragedia* abgeleitete Adjektiv *trágico* bedeutete ursprünglich “pertenciente o relativo a la tragedia”,²¹⁴ jedoch wird der Begriff ‘tragisch’ in der Alltagssprache meist im Sinne von “traurig, unglücklich, erschütternd” verwendet.²¹⁵ In den folgenden Zitaten ist *trágico* oder *tragedia* nur schwach durch seine Kontexte konterdeterminiert, denn beide Begriffe sind bereits konventionalisiert. Stefan Schreckenbergl geht in seinem Aufsatz aber davon aus, daß die ursprüngliche Bedeutung von *trágico* noch nicht

²¹² Vgl. Baldauf (1997) S. 187.

²¹³ Vgl. ebd. (1997) S. 187.

²¹⁴ DLE (²¹1992) S. 2006.

²¹⁵ Vgl. “fig. Infausto, hondamente conmovedor”. DLE (²¹1992) S. 2006.

völlig verloren gegangen ist, somit “die schicksalhafte Unentrinnbarkeit des Geschehens”²¹⁶ immer noch suggeriert wird.

Eine weitere bereits konventionalisierte Theatermetapher ist “dramático”. Im ursprünglichen Sinne hat sie die Bedeutung von “perteneiente o relativo al drama”, also dem ‘theatralischen Werk angehörig’. Im übertragenen Sinn hat *dramático* eine weiter gefaßte Bedeutung: “[c]apaz de interesar y conmover vivamente”²¹⁷ oder “[q]ue encierra gravedad o peligro”.²¹⁸ In den angeführten Beispielen wird die letzere Bedeutung konnotiert.

Im folgenden Zitat wird kritisiert, daß die Menschen ihre Augen gegenüber der Realität und deren Konsequenzen verschlössen:

“y episodios como la conferencia de Evian cerraron aún más los ojos a la trágica realidad que se cernía sobre el mundo. [...] para desear lo que desmiente dramáticamente la realidad que ansiamos no ver” (EM: C. Vidal, 8.12.1999).

Die Situation im Baskenland wird in mehreren Artikeln mit der historisch-politischen Situation am Vorabend des II. Weltkrieges verglichen und die Herrschaftsansprüche der ETA mit denen Hitlers. Durch die Metaphorik wird der historisch-politische Situationskontext auf die Situation des Baskenlandes projiziert. Um wen es sich handelt, geht aus dem mittelbar nachfolgenden sprachlichen Kontext hervor. So wird in diesem Zitat das passive Verhalten der spanischen und baskischen Bevölkerung, der spanischen Regierung und der baskischen Regionalregierung, außerdem der Medien und der Intellektuellen mit dem der europäischen Mächte auf der Konferenz von Evian verglichen und kritisiert. Die Metaphorik hat manipulative Funktion, denn sie hebt die Bedrohlichkeit der Situation hervor und verschleiert, daß der Terrorismus seit Jahren schon Politiker und Zivilbevölkerung stark mobilisiert hat, was an den Massendemonstrationen gegen die ETA ersichtlich wird. Es wird suggeriert, daß die Konsequenz des Wegsehens ein grausamer Krieg mit vielen Opfern sein wird. Damit haben die Metapher zusammen mit ihrem konterdeterminierenden Kontext auch eine wirklichkeitsschaffende Funktion, da durch sie die Dimension eines Weltkrieges und seine Auswirkungen auf den baskischen Terrorismus übertragen wird.

Der Theaterbegriff Tragödie wird auch zur Beschreibung der Konsequenzen benutzt, die aus dem Ende des Waffenstillstandes für das Land entstehen:

²¹⁶ Schreckenber (1998) S. 194.

²¹⁷ DLE (²¹1992) S. 779.

²¹⁸ DSLE (1996) S. 566.

“Tras el anuncio de ETA del final de la tregua nos quedamos otra vez ante el espejo vacío a la espera de la primera imagen de la tragedia.” (EP: M. Vázquez Montalbán, 29.11.1999).²¹⁹

Eine Tragödie bestünde auch in der Tatsache, daß die ETA sich dermaßen von der Realität entfremdet habe, daß ihre Gewaltanwendung nur noch Selbstzweck sei:

“La tragedia de ETA consiste en su enajenación fanática: se alejan tanto de la realidad de las sociedades a las que dicen querer salvar, que de teóricos liberadores pasan a ser tiranos y la violencia deja de ser instrumental para convertirse en esencia y fin.” (EP: E. Alfaro, 29.11.1999).

“El criminal y trágico error de ETA es creer que podrá imponer por la fuerza lo que los vascos no quieren [...]” (EP: A. Oliart, 22.1.2000).

In allen drei Zitaten werden die Begriffe *tragedia* und *trágico* in ihrer klassischen Bedeutung verwendet. Das durch die Metaphern vermittelte Meinungsbild ist folgendes: Die Menschen in Spanien stehen nach dem Ende des Waffenstillstandes erneut vor einem unlös-baren menschlichen Konflikt. Protagonist in dieser Tragödie ist ETA, die der tragische Held ist, denn sie will das Baskenland in die Freiheit und Unabhängigkeit führen, indem sie den Menschen ihre Freiheit entzieht und mordet, ohne zu merken, daß die meisten diese Unabhängigkeit nicht wollen. Die Metaphern veranschaulichen die schicksalhafte Unentrinnbarkeit der gesamten Situation und gehen über ihre illustrative Funktion nicht hinaus.

Neben dem Bild des Theaters wird auch oft das des Kino- oder Fernsehfilms zur Veranschaulichung des Terrorismus verwendet.

In Anbetracht des wieder einsetzenden Terrorismus' könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, einen Gespensterfilm zu sehen:

“La noticia de que ETA volverá a cometer atentados [...] provoca irremediabilmente entre los ciudadanos una impresión de absurdo, como si el dichoso efecto 2000 terminara siendo una vieja película de fantasmas.” (EM: F. Jiménez Losantos, 29.11.1999).

Der unmittelbar vorangehende sprachliche Kontext gibt Aufschluß über die Metapher Gespensterfilm. Neben der illustrativen und unterhaltsamen Funktion dieser Metapher ist ihre manipulative von Bedeutung. Die Metapher suggeriert das Absurde und verstärkt somit den vorangehenden sprachlichen Kontext “una impresión de absurdo”. Aus heutiger Sicht wirkt der alte Gespensterfilm trotz seines Furcht einflößenden Inhaltes lächerlich - der Terrorismus ebenso.

²¹⁹ Vgl. auch EM: Editorial, 1.12.1999.

In einem weiteren Artikel wird konstatiert, dass die Zeiten des Schwarz-Weiß-Filmes zurückgekehrt seien:

“La paz precaria e imperfecta de los últimos 19 meses ha sido sustituida por la vieja película en blanco y negro de los 350 meses anteriores: la del olor a pólvora, el dolor mal reprimido y las sobadas palabras de condena o disculpa.” (EP: E. Alfaro, 22.1.2000).

Der vorangehende und nachfolgende sprachliche Metaphernkontext trägt zur Interpretation der Metapher bei. Der Terrorismus ist ein alter Schwarz-Weiß-Film. Die Assoziationen, die durch die Metapher hervorgerufen werden, zählt der Autor selbst auf und trägt dadurch zur Verständlichkeit der Metapher bei. Die Metaphorik zeigt unterhaltende, ornamentale und zudem manipulative Funktion. Durch die manipulative Funktion überträgt der Autor den beißenden Spott, mit dem er den Schwarz-Weiß-Film beschreibt, auf den Terrorismus und macht ihn dadurch lächerlich.

In folgendem Zitat werden die *Etarras*, die am 28.11.1999 auf der von ihnen gegebenen Pressekonferenz ihre Gesichter mit Kapuzen und zusätzlich ihre Köpfe mit Baskenmützen verdeckt hielten, als Clowns beschrieben:

“unos grotescos payasos disfrazados de la caricatura de sí mismo” (EM: P. J. Ramírez, 5.12.1999).

Die Metapher lenkt den Fokus auf die Verkleidung und verdrängt das eigentliche Ereignis - Aufhebung des Waffenstillstandes - in den Hintergrund. Während sich echte Clowns absichtlich verkleiden, um theatrale Darstellung und Unterhaltung zu bieten, erzwingen die *Etarras*, die mit ihrer Verkleidung die Absicht verfolgen, anonym zu bleiben, Komik durch ein lächerliches Aussehen. Dadurch wird die Pressekonferenz als ‘Mummenschanz’ entlarvt und dem Leser das Lächerliche (an der an sich nicht komischen Situation²²⁰) suggeriert. Somit übernimmt die Clownmetapher v.a. manipulative Funktion.

b) RELIGION

Am Ende der klerikalfaschistischen Ära in den 70er Jahren und zu Beginn der jungen spanischen Demokratie in den 80er Jahren verwendete die politische Zeitungssprache in besonders hohem Maße Begriffe aus dem religiösen Bereich. Der Grund hierfür lag in der Stellung, welche die katholische Kirche Spaniens im öffentlichen und privaten Leben während des Francoregimes innehatte. Als Gegenreaktion dazu ist der starke Antiklerikalismus der Politiksprache und der politischen Pressesprache zu werten, der bis heute noch in der

²²⁰ Anmerkung von S.U.

spanischen Presse präsent ist.²²¹ Der soziokulturelle Kontext gibt daher Aufschluß über die häufige Verwendung von Begriffen aus dem bildspendendem Teilfeld RELIGION. Metaphorische Formulierungen, die aus diesem semantischen Feld stammen, sind meistens negativ konnotiert und werden verwendet, um fundamentale Kritik auszudrücken.

Der Begriff Religion bezieht sich im Textkorpus meistens auf den baskische Nationalismus. So wird dieser in folgendem Zitat als eine gewaltverherrlichende Religion dargestellt:

“En la fórmula sabiniana, que hoy ETA protagoniza, y que insensatamente respaldan los partidos nacionalistas democráticos, el nacionalismo se convierte en una religión política de la violencia.” (EP: A. Elorza, 23.2.2000).

Der vorangehende sprachliche Metaphernkontext trägt zur Interpretation und Erschließung der kommunikativen Funktionen der Metapher bei. Die Ideologie Sabino Arana Goiris macht den Nationalismus zu einer Gewalt anwendenden und verherrlichenden Religion. Im Mittelpunkt dieser Ideologie steht die Gewalt und nicht der Nationalismus. Durch die Metapher werden die baskisch-nationalistischen Parteien und die *Ettarras* zu Anhängern dieser Religion. Sie glauben ebenfalls an die Gewalt und nicht an die Nation.

Die Gleichsetzung von Ideologie und Religion ist sehr interessant, denn beide können sich nur durchsetzen, wenn man ihnen Glauben schenkt. Somit stehen sich die Religion und die Ideologie semantisch nahe. In diesem Zitat hat die Religionsmetapher daher rein illustrative Funktion.

Im Textkorpus kommen auch Funktionsbezeichnungen der einzelnen Geistlichen und Laien vor. Hier einige Beispiele:

Arzalluz sei “el gran archimandrita” (EP: F. Savater, 24.2.2000).²²² Seine politischen Anhänger seien seine “acólitos políticos” (EM: Editorial, 3.12.1999). Und die ETA habe “capellanes ideológicos” (EM: F. López Agudín, 4.12.1999).

Verständlich sind diese Metaphern nur im Zusammenhang ihres vertikalen textübergreifenden Kontextes. Wie zuvor erörtert, wird der baskische Nationalismus in beiden Zeitungen oft als eine falsche Religion dargestellt. In jeder Religion gibt es, so auch beim baskischen Nationalismus, geistliche Vertreter und Zöglinge. Diese Religionsmetaphern sind über ihre Grundfunktionen hinaus auch unterhaltsam.

²²¹ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 117f. und Díaz-Rojo (1994) S. 62f.

²²² Vorsteher eines Klosters der Ostkirche. Vgl. Wahrig (1997) S. 208.

Auch biblische Figuren wie Jesus Christus werden zur Gleichsetzung herangezogen, wie im folgenden Zitat:

“Cristo de nuevo crucificado. Miguel Angel Blanco de nuevo secuestrado.”
(EM: A. Burgos, 1.12.1999).

Der vorangehende sprachliche Metaphernkontext trägt zur Bedeutungserschließung der Metaphernbedeutung bei. In diesem führt der Autor an, daß nach Beendigung des Waffenstillstandes das Baskenland vor neuen Entführungen und Mordanschlägen stehe. Daraus zeigt sich, daß die Metapher in diesem Zitat manipulative Funktion hat. Der ermordete Miguel Angel Blanco²²³ wird gleichgesetzt mit dem gekreuzigten Christus. Letzterer starb stellvertretend für die Menschheit. Durch den Parallelismus, den die Satzkonstruktionen und die Metapher herstellen, schließt die Entführung und Ermordung Blancos die Bedrohung aller Spanier ein. Die Metapher löst folglich existentielle Ängste aus.

Zur Frage der Zukunft des Baskenlandes wird in den folgenden Beispielzitaten auf Exegeten und Propheten hingewiesen:

“exégetas del futuro” (EM: F. Jiménez Losantos, 23.02.2000).

“Ahora vendrán los profetas [...]” (EP: M. Vázquez Montalbán, 29.11.1999).

“no abundan los profetas en la política” (EM: F. Onega, 1.12.1999).

Da diese Metaphern in beiden Zeitungen vorkommen, geben sich die Texte gegenseitig Kontext bei der Interpretation der Metaphern. Es handelt sich also um einen vertikal textübergreifenden Metaphernkontext. Mit “profetas” oder “exégetas” kritisieren die Autoren die Politiker, die gerne zukünftige Entwicklungen vorhersagen oder glauben diese vorherzusehen. Die Begriffe erhalten in diesem Zusammenhang somit eine zusätzliche negative Bedeutung. In der Vermittlung dieser Konnotationen liegt die illustrative Funktion der Metaphern.

Der Ausdruck ‘Brüderlichkeit’ wird für analoge, aber außerhalb des familiären Bereichs liegende Verhältnisse wie z.B. das politisch-soziale Umfeld verwendet. Hier erfährt der Begriff Bruder eine Ausdehnung auf Angehörige desselben Volkes oder Stammes oder

²²³ Miguel Angel Blanco Garrido (Mitglied des PP) wurde am 10. Juli 1997 in Ermua von der ETA entführt und 48 Stunden später in Lasarte (Guipúzcoa) erschossen aufgefunden. Dies war eines der spektakulärsten Attentate der ETA, denn während dieser 48 Stunden hielt sie das ganze Land in Angst und Schrecken, indem sie drohte, ihre Geisel zu erschießen, wenn die spanische Regierung ihr keine Zugeständnisse machen würde.

einer Nation.²²⁴ Im Ausdruck der Brüderlichkeit verbindet sich die Vorstellung von Gleichheit und Liebe, die mittels der Metapher auf das politische Feld übertragen wird. Da die Autoren diesen Begriff im untersuchten Korpus eher im religiösen Sinne anwenden, wird er daher nicht im Kapitel zum bildspendendem Feld SOZIALE BEZIEHUNGEN erörtert.

Das Bild der Brüderlichkeit wird in der Politik meistens dann verwendet, wenn gerade das Gegenteil, also “Bruderzwist, Bruderkrieg und Brudermord”²²⁵ der Fall ist. Dann wird auf den biblischen Brudermord angespielt: Kain tötete von Neid und Zorn ergriffen seinen Bruder Abel, weil er es nicht ertrug, daß dieser in der Gunst Gottes stand. Zur Strafe wurde er von Gott zum rastlosen Umherirren verdammt. Übertragen auf die politische Ebene bedeutet dies, daß Kain seinen Bruder Abel um der Macht willen tötete.²²⁶

In den drei folgenden Zitaten gehen die die Autoren auf die im Baskenland fehlende Brüderlichkeit ein und personifizieren die ETA in Kain:

“Los caínes, envueltos en banderas y cantos, pretenden envolver a la sociedad en lucha particular [...]” (EM: F. López Agudín, 4.12.1999).

“Que no tengáis que huir de Dios durante vuestra vida como Caín cuando mató a su hermano Abel [...] Y puesto que estamos a punto de entrar en el Tercer Milenio de nuestra era cristiana, pidámosle al Señor que nos ilumine a todos, a ETA y a todos los ciudadanos para que la fraternidad que Cristo vino a sembrar en nuestro mundo, sea una realidad cada día más fuerte y brillante.” (EM: J. Gea Escolano, 3.12.1999).

Als Metaphernkontexte dienen in beiden Zitaten zum einen der unmittelbare sprachliche Metaphernkontext, andererseits aber auch der historisch-politische Situationskontext der vergangenen 30 Jahre im Baskenland, in denen die ETA mehrere hundert Menschen ermordete. Die Metaphorik hat offenkundig manipulative Funktion. Beide Zitate gehen direkt oder indirekt auf den biblischen Brudermord ein, der im Baskenland durch die ETA verübt wird. Die ETA wird als Kain dargestellt, der seine Brüder - baskische und spanische Mitbürger - tötet. Dadurch wird die besondere Schwere der begangenen Morde durch den Vergleich mit religiösen Sünden hervorgehoben und moralisch verurteilt. Durch die manipulative Funktion suggerieren die Metaphern moralische Verfehlungen der ETA und stärken damit ein Wir-Gefühl: Wir sind alle Brüder. Die ETA tötet unsere Brüder und übt dadurch an uns Verrat. Unsere Brüder sterben stellvertretend für uns.

²²⁴ Vgl. Rigotti (1993) S. 272. Vgl. ebenfalls das Motto der Französischen Revolution von 1789: *liberté, égalité, fraternité*.

²²⁵ Münkler (1994) S. 35.

²²⁶ Vgl. ebd. S. 36f.

Im politischen Konflikt erscheine die ETA als Schutzengel: “ETA, de ángel guardián” (EP: A. Elorza, 10.12.1999). Im europäischen Kulturraum existiert ein bestimmtes Bild des Schutzengels: Dieser Engel ist immer an unserer Seite und beschützt uns in allen Situationen. Unter Berücksichtigung des Situationskontextes ergeben sich hier zwei Interpretationsebenen, die wörtliche und die ironische. Die wörtliche Interpretation spielt auf den baskischnationalistisch gesinnten Teil der Bevölkerung an, der tatsächlich in der ETA die verteidigende Instanz ihrer Minderheitenrechte und ihres Landes sieht. Auf der ironischen Interpretationsebene wird das Bild zur Drohung, denn eine Organisation, die ihre Mitmenschen tötet und allgegenwärtig ist, ruft Angst und Schrecken hervor. Die Metapher verkehrt sich ins Gegenteil und hat somit ironische Funktion.

Bibelzitate werden ebenfalls zur Veranschaulichung von Sachverhalten eingesetzt. In folgendem Artikelausschnitt werden mit einem Bibelzitat politische Überlegungen des PNV verbildlicht. Der PNV biete der ETA, nachdem sie ihr bereits einige Zugeständnisse gemacht hat, auch noch an, sich für eine Veränderung der Gesetze einzusetzen, um so den Weg in die Unabhängigkeit zu beschleunigen:

“más de lo mismo en la *evangélica* postura de ofrecer la otra mejilla” (EP: E. Gil Calvo, 24.1.2000).

Erst der vorangehende sprachliche Metaphernkontext und der politische Situationskontext klären die Bedeutung der Metapher und helfen ihre Funktionen zu erschließen. Trotz der bereits im August 1998 gemachten politischen Zugeständnisse des PNV hat die ETA ihren bewaffneten Kampf für ein unabhängiges Baskenland wieder aufgenommen. Die Metapher aus dem Evangelium ist im europäischen Kulturraum bereits konventionalisiert und steht für Pazifismus. Somit kritisiert der Autor mit ihr die pazifistische Haltung des PNV gegenüber der ETA und den geringen Nutzen erneuter politischer Zugeständnisse. Über die Kritik hinaus suggeriert die Metapher die Sinnlosigkeit, mit der ETA Friedensverhandlungen zu führen, und die politische Schwäche des PNV. Die Metapher hat hier also neben der illustrativen und ornamentalen auch manipulative Funktion.

c) LITERATUR

Fiktive Situationen und Figuren aus der nationalen und internationalen Literatur werden auch metaphorisch verwendet, um die gesellschaftspolitische Situation im Baskenland zu beschreiben.

Patxo Unzueta vergleicht in seinem Artikel *Calígula quiere la Luna*²²⁷ die ETA mit der literarischen Figur Caligula von Albert Camus:

“Ya no les basta con condicionar al poder; quieren la luna. Como Calígula.
[...]

El Calígula de Camus sería el paradigma de ese delirio ‘de identificación con la divinidad’ de sujetos que se consideran ‘dueños de la vida y de la muerte’.”
(EP: P. Unzueta, 2.12.1999).

Aus dem vorangehenden und nachstehenden sprachlichen Metaphernkontext geht hervor, daß die ETA, die krankhafte Symptome von Narzißmus zeige, glaube, über Leben und Tod bestimmen und alles verlangen zu dürfen. Ihr Streben wird verglichen mit dem von Caligula, einer literarischen Figur Albert Camus’ (*Caligula*, 1942). Um die Metaphorik vollkommen in ihrer Bedeutung erschließen zu können, ist der literarische Situationskontext von Bedeutung.

Camus’ Tyrann Caligula beschließt, in Wahrheit und grenzenloser Freiheit zu leben. So beginnt er die Welt, die er für schuldig erklärt, zu vernichten und das Unmögliche zu begehren: Er verlangt in seinem Größenwahn, daß man ihm den Mond herbeischaffe. Doch erkennt er vor seinem Tod (an ihm wird der Tyrannenmord verübt), daß die eigene grenzenlose Freiheit nicht auf Kosten der anderen verwirklicht werden kann.²²⁸

Der sprachliche Metaphernkontext und der literarische Situationskontext veranschaulichen die manipulative Funktion der Metapher. Der Autor suggeriert dem Leser mittels der Metapher, daß die ETA-Mitglieder sich wie größenwahnsinnige Menschen verhalten, die sich herausnehmen, gottgleich über Leben und Tod im Baskenland zu urteilen und Freiheit und Recht zu beugen. Sie wollen die Unabhängigkeit des Baskenlandes auf Kosten der nicht nationalistisch gesinnten Bevölkerung erreichen. Die Meinung des Autors wird allein durch die Metapher transportiert und hat leserlenkende, manipulative Funktion. Die ornamentale Funktion der Metapher wird an dem besonders ästhetischen Stil deutlich, den der Artikel durch die Metaphorik gewinnt.

Fernando López Agudín weist darauf hin, daß die baskischen Geistlichen als Mittelsmänner die ETA zum Einlenken bringen könnten:

“Salvo que la Iglesia católica, la única institución con valores en un escenario político sin ética, intervenga su autoridad y peso moral, la cuenta atrás hacia la violencia anunciada en el último comunicado de ETA desembocará, a partir del próximo viernes, en una nueva orgía de sangre. Nadie mejor que los obispos y arzobispos que, junto con un reducido equipo sacerdotal, conocen las claves que pueden conducir a un final que podría ser como la crónica anunciada por iluminados nacionalistas [...]” (EM: F. López Agudín, 29.11.1999).

²²⁷ Großschreibung von *luna* im Original.

²²⁸ Vgl. Kindlers Neues Literatur Lexikon (1989) S. 558.

Zur Interpretation der literarischen Metaphorik müssen der sprachliche, der situationelle und der literarisch-situationelle Kontext beachtet werden.

Literarischer Situationskontext, aus dem die metaphorische Aussage entstammt, ist der Roman *Crónica de una muerte anunciada* (1981) von Gabriel García Márquez. Darin kündigen eine Reihe von schicksalhaften Zusammenhängen den Tod des Protagonisten bereits an. Dieser weicht seinem Schicksal jedoch nicht aus. Der literarische Situationskontext trägt somit zum Erkennen der illustrativen Funktion der Metapher bei. Der Autor benutzt die metaphorische Verwendung des Romantitels, um seine Hoffnung, daß es eine Zukunft ohne Gewalt und Tod geben kann, zu verbildlichen. So wird aus *Crónica de una muerte anunciada* eine "crónica anunciada por iluminados nacionalistas".

Der vorangehende sprachliche Kontext und der gesellschaftspolitische Situationskontext vermitteln folgende Aussage: Statt beschwichtigend zu wirken, würden einige katholische Geistliche wenn auch nicht die ETA, so doch den baskischen Nationalismus im allgemeinen unterstützen. Diese Aussage taucht in vielen Meinungsartikeln beider untersuchten Zeitungen auf und wird von der Literaturmetapher illustriert.²²⁹

7.2.7 SOZIALE BEZIEHUNGEN

SOZIALE BEZIEHUNGEN wie das familiäre Leben, die Ehe und andere Formen partner-schaftlicher Verbindungen dienen ebenfalls als bildspendendes Feld für Metaphern. Die Bildempfänger für Metaphern aus dem bildspendenden Feld SOZIALE BEZIEHUNGEN sind die einzelnen politischen Akteure, Parteien, der Staat und die Beziehungen zwischen verschiedenen Staaten und internationalen Organisationen, die als Verwandtschaft verstanden werden.²³⁰ Die Familienmetaphorik verdeutlicht im allgemeinen die patriarchalisch-hierarchischen Strukturen des Staates und seiner Institutionen.²³¹ Menschliche Beziehungen zeichnen sich aus durch Gefühle wie z.B. Liebe und Haß, die bei der Metaphernrezeption durch Assoziationen auf das bildempfangende Feld projiziert werden.

In folgendem Zitat geht der Autor auf den politischen Kurs des PNV ein. Obwohl die ETA mit der Wiederaufnahme von Gewalt die Pläne des PNV durchkreuze, weiche der PNV vom seinem politischen Kurs nicht ab, der sich, so der Autor des Artikels, als Fehler erwiesen habe: "[...] parece haberse enamorado de su error." Und im folgenden beschreibt der Autor das Verhältnis des PNV zur ETA folgendermaßen:

²²⁹ Vgl. z.B. EP: M. Vázquez Montalbán, 24.01.2000.

²³⁰ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 120f.

²³¹ Gil (1998) S. 106.

“Lo que no es aceptable es que para ello [Aznar] el PNV flirtee con los terroristas.” (EP: J. Ramoneda, 9.12.1999).

Aus dem historisch-politischen Situationskontext wird die Autorenmeinung ersichtlich, daß der PNV durch die Geheimabkommen mit der ETA politisch zusammengearbeitet habe und daß sie immer noch an einer Verlängerung dieser Zusammenarbeit um des Friedens Willen interessiert sei. Die Metapher vermittelt, daß mehr als politische Zusammenarbeit zwischen dem PNV und der ETA existiert: Der PNV versucht, der ETA zu gefallen, und zeigt damit, daß er mit dem Terrorismus sympathisiert. Die Metapher zeigt hier ornamentale und illustrative Funktion.

Im Textkorpus kommen mehrmals die Begriffe Liebe und Liebesverhältnis vor, was aus den folgenden Beispielen hervorgeht.

Mit “todos los firmantes del apaño” (EM: F. Jiménez Losantos, 2.12.1999) sind die Vertragspartner des *Pacto de Estella* (Geheimabkommen 1998) gemeint, die dadurch eine politische Beziehung begonnen hätten. Die Metapher Liebesverhältnis illustriert die Meinung des Autors, daß mehr als eine gewöhnliche politische Beziehung zwischen den Vertragspartnern existiert. Dieses geht auch aus folgendem Beispiel hervor:

“El PNV hizo hace año y medio una apuesta muy arriesgada. Evaluó mal tanto la tregua de ETA como el peso que los partidarios del abandono de todas las formas de violencia tienen en el interior de HB.

Compuesta y sin novio [...]” (EM: Editorial, 25.2.2000).

Aus dem vorangehenden sprachlichen Metaphernkontext wird im letzten Zitat offenbar, daß die Vertragspartner PNV und ETA gemeint sind. Nachdem die ETA den PNV durch die Aufkündigung des Waffenstillstandes im Stich gelassen habe, sei die Parteispitze des PNV nun ohne Bräutigam. Hier dient das Thema des Liebesverhältnisses als Analogie. Rodríguez González weist darauf hin, daß dann das Bild von einer Liebesbeziehung verwendet wird, wenn es sich um politische Pakte oder Bündnisse handelt.²³² In diesem Fall ist der politische Pakt von der ETA aber aufgelöst worden. Die illustrative und ornamentale Grundfunktion der Metaphorik ist in diesem Beispiel besonders augenscheinlich.

Der Titel eines Leitartikels in *El País* heißt *El PNV se divorcia* (EP: Editorial, 10.12.1999). Auf den Titel wird im Text selbst nicht näher eingegangen. Jedoch geht aus dem nachfolgenden sprachlichen Metaphernkontext klar hervor, daß sich der PNV von den demokratischen Parteien abwende, um erneut Verbindungen mit der ETA und dem HB

²³² Vgl. Rodríguez González (1991) S. 121.

einzugehen. In diesem Titel wird pointiert die Kernaussage des Artikels metaphorisiert und dadurch Anschaulichkeit erreicht, womit der Titel als Blickfang funktioniert, um den Leser zum Weiterlesen zu animieren. Die illustrative Funktion der Metaphorik liegt darin, den Bruch mit der Demokratie hervorzuheben und zu veranschaulichen. Es handelt sich also um Störungen im politischen System, die als auseinandergegangene Beziehung beschrieben wird.

Innenpolitische Beziehungen werden in der Pressesprache häufig als innerfamiliäre Beziehungen beschrieben. Die Beziehung zwischen einem Vater und seinen Kindern und diejenige unter Brüdern haben die Bildersprache der Politik am nachhaltigsten geprägt.²³³ Im patriarchalisch organisierten Familiengefüge gibt es eine “vertikale Beziehungsrichtung”²³⁴, welche die hierarchische Struktur offenlegt. Vater ist derjenige, der die Macht und die Befehlsgewalt innehat, während die Kinder diejenigen sind, die gehorchen müssen und ohne Macht ausgestattet sind.

In den folgenden Beispielen wird eine hierarchische Beziehung zwischen der ETA und dem HB hergestellt. Die Abhängigkeit des HB von der ETA verhindert, daß sie auf politischem Weg ihre eigenen Interessen wahrnimmt:

“HB está condenada a no poder condenar, a convertirse, por acción u omisión, en cómplice de su padre armado.” (EP: E. Alfaro, 24.2.2000).

Im Textkorpus ist die ETA für HB mal Vater und mal großer Bruder, “hermano mayor” (EP: A. Elorza, 1.12.1999):

“Espejismo pensando que un sector de Euskal Herritarrok había llevado a HB a la mayoría de edad política, emancipándose de su gran hermano.” (EP: J. Elzo, 25.2.2000).

Da die Metaphern “padre” und “hermano mayor” in beiden untersuchten Zeitungen zur Darstellung der Beziehung zwischen der ETA und dem HB häufig vorkommen, stellen sie sich gegenseitig ihre sprachlichen Kontexte für die Interpretation der Metaphern zur Verfügung und bilden somit ein vertikales textübergreifendes Kontextgefüge. Die Metaphern schaffen eine völlig neue Realität, die darin liegt, eine ‘biologisch-familiäre’, eine quasi natürliche und v.a. nicht auflösbare Beziehung zu suggerieren, deren hierarchische Richtung unumkehrbar ist.

Rodríguez González weist bei der Metapher “hermano mayor” noch auf einen zusätzlichen diachronisch textübergreifenden Metaphernkontext hin. Seit dem Roman *1984* von George

²³³ Vgl. Rigotti (1993) S. 259.

²³⁴ Ebd. S. 259.

Orwell (1949) werde mit dieser Metapher Tyrannei assoziiert.²³⁵ Die Tyrannei äußert sich in totaler Überwachung durch den großen Bruder und in pseudofürsorglichem Gehabe. In Zusammenhang mit den vorherigen Erörterungen wird somit das Abhängigkeitsverhältnis zwischen ETA und HB als Tyrannei beschrieben, die von der ETA ausgeht.

7.2.8 VERKEHR/MOBILITÄT

Metaphern aus dem bildspendenden Feld VERKEHR/MOBILITÄT verbildlichen Handlungen und Vorgehensweisen, Probleme und Schwierigkeiten, Fortschritt und Entwicklung in der Politik, indem sie als Bewegung eines Transportmittels oder als einen Weg beschrieben werden. Bewegung ist gebunden an Raumerfahrung, die durch die Dimensionen Zeit und Richtung charakterisiert wird. Bewegung findet zu Wasser und zu Lande statt. Wenn Geschichte nach Demandt Bewegung ist,²³⁶ so ist analog dazu Politik, als ein Teil geschichtlicher Ereignisse, ebenfalls Bewegung.

Im folgenden sollen fünf Teilbereiche aus dem bildspendenden Feld VERKEHR/MOBILITÄT erörtert werden: SCHIFFFAHRT, AUTOFAHRT, FAHRRADFAHRT, WEG, LAN- DUNG/ABFLUG.

a) SCHIFFFAHRT

Die Schiffahrtmetapher hat ihren festen Platz in der politischen Bilderwelt des christlichen Abendlandes. Zur plastischen Darstellung der politischen Situation wird eine Analogie zwischen dem Regieren eines Landes und dem Führen eines Schiffes hergestellt, bei der die Nautik mit ihrer Terminologie als vielfältiger Bildspender für metaphorische Äußerungen fungiert.²³⁷

Die Schiffsmetaphorik gehört wie die Medizinmetaphorik einer besonders alten philosophisch-politischen Tradition an, die sich gerade im mediterranen Raum seit der Antike, so z.B. in Spanien, verbreitet hat:

“Siendo un país abrazado por el mar, insólito sería que no se trajeran a colación términos marítimos en los debates políticos y en las alusiones periodísticas, al igual que sucede en el lenguaje de la calle.”²³⁸

Beim Staatsschiff handelt es sich nach Weinrichs Bildfeldtheorie folglich um ein antikes abendländisches Bildfeld. Bereits Platon vergleicht in *Politeia* den Staat mit einem Schiff, das von einem ungelerten Nautiker geführt wird, was zur Folge hat, daß das Schiff auf-

²³⁵ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 62.

²³⁶ Vgl. Demandt (1978) S. 166f.

²³⁷ Vgl. ebd. (1978) S. 190f.

²³⁸ Rodríguez González (1991) S. 115.

grund der Aufstände der Schiffsmannschaft ins Schwanken kommt. Platon erklärt mit diesem Sprachbild, daß Staatsführung wie Schiffslenkung erlernt werden muß.²³⁹

Das Staatsschiff kann bei mangelhaften politischen Führungsqualitäten Schiffbruch erleiden. Die Gefahren, die bewältigt werden müssen, können von innen und von außen kommen: Die Mannschaft kann meutern, oder ein Unwetter kann das Staatsschiff zum Kentern bringen. Gegen letzteres ist der Mensch aber in gewisser Weise ohnmächtig, denn die Kraft der Natur übersteigt die des Menschen (vgl. hierzu Kap. 7.2.3 NATUR/NATURPHÄNOMENE).

In folgendem Zitat wird der *lehendakari* Juan José Ibarretxe aufgefordert, die Änderung seiner politische Strategie zu realisieren und nicht nur die momentane emotionsgeladene Situation hinzuhalten:

“Ahora, si quiere de verdad demostrar a la ciudadanía que el giro de timón en su política es sincero y eficaz, no podrá negarse. De otro modo, estaremos ante una nueva dosis de retórica destinada, tan sólo, a capear el temporal de las emociones que tan vil asesinato desata.”
(EM: Editorial, 23.2.2000).

Gesellschaftspolitischer Situationskontext der Metaphorik ist das zweite Attentat der ETA nach einundeinhalb Jahren Waffenstillstand. Aus dem mittelbar vorangehenden sprachlichen Kontext geht hervor, daß es sich um Ibarretxe handelt. Hier rückt die Metaphorik den Menschen und sein Handeln in den Vordergrund. Die illustrative Funktion der Metaphern wirkten unterstützend für die Argumentation und den Appell des Autors.

Politische Veränderungen werden im Textkorpus als Kurswechsel beschrieben. Die basisch-nationalistischen Parteien seien unfähig, den notwendigen Kurswechsel zu vollziehen. Sie seien verantwortlich für “la dirección responsable del nuevo rumbo” (EM: F. López Agudín, 29.11.1999).

Auch diesem Zitat liegt als gesellschaftspolitischer Situationskontext die Aufkündigung des Waffenstillstandes durch die ETA zugrunde. Die Schiffsmetaphorik weist hier ebenfalls illustrative Funktion auf, da sie die kritische Evaluation des Autors veranschaulicht und dadurch unterstützt.

In einem weiteren Artikel wird angeführt, daß der Rechtsstaat durch die Gründung der paramilitärischen Organisation GAL während der Zeit der sozialdemokratischen Regierung

²³⁹ Vgl. Münkler (1994) S. 131.

unter Felipe González seiner Fundamente beraubt und dadurch in Gefahr gebracht worden sei:

“Responsabilidad directa la tuvieron Felipe González y el PSOE al proseguir esa misma línea de actuación y embarrarse además en la creación de los GAL, una banda terrorista que no sólo no terminó con ETA sino que saqueó las arcas de los fondos reservados y llevó a tambalearse el Estado de Derecho.” (EM: C. Vidal, 8.12.1999).

Mithilfe der Metaphern und dem dazugehörigen historisch-politischen Situationskontext kritisiert César Vidal die Politik der ehemaligen sozialistischen Regierung. Die Metaphern rücken die Verwicklungen der Sozialisten in die paramilitärische Organisation GAL in den Vordergrund und verdrängen dadurch die Schwäche der aktuellen Regierung in der Lösung des Terrorismusproblems. Letzteres ist eigentliches Thema des Artikels und geht aus dem vorangehenden und nachfolgenden sprachlichen Kontext hervor. Der Autor vermittelt implizit mithilfe der Metaphern seine parteipolitischen Anschauungen und suggeriert dem Leser, daß nur aufgrund der politischen Vergehen des PSOE, die mit terroristischen Gegenwehr die ETA besiegen wollte, der Rechtsstaat in Gefahr gebracht worden ist.

b) AUTOFAHRT

Auch bei der Autofahrtsmetaphorik dient die Terminologie des Straßenverkehrs und der Autotechnik, um ganze Bildinhalte durch Projektion zu übertragen: gute oder schlechte Führung, weitere Insassen, Straßenbeschaffenheit, materieller Zustand des Autos, Wetter, etc.. Baldauf hebt das metaphorische Fortbewegen einer Gemeinschaft in Richtung eines durch gemeinsame Vereinbarung ernannten Zieles als einen wichtigen Bestandteil der durch die Autofahrtsmetapher dargestellten Aussage hervor.²⁴⁰

Mit der Metapher Fahrer beschreibt Fernando Onega die Rolle der ETA, welche diese seit Beendigung des Waffenstillstandes übernimmt:

“Pero es ahora, sólo ahora, cuando ETA recupera su papel de conductor y caudillo de los destinos de la nación vasca, al margen de los Arzalluz y los Garaikoetxea que no han sabido estar a la altura de las exigencias históricas.” (EM. F. Onega, 1.12.1999).

Der vorangehende und nachfolgende sprachliche Metaphernkontext trägt zur Interpretation der Metapher bei. Die Metaphorik vermittelt dem Rezipienten, daß die ETA erneut die Führung der ‘Schicksalsfahrt’ der politischen Entwicklung übernommen hat, was aufgrund der Schwäche der baskisch-nationalistischen Parteien möglich wurde.²⁴¹ Somit entscheidet

²⁴⁰ Vgl. Baldauf (1997) S. 209.

²⁴¹ Betont wird diese Aussage noch zusätzlich durch die Rolle des *caudillo*, die ihnen zugeschrieben wird. Dieser Begriff kann aber an dieser Stelle noch nicht untersucht werden. Deswegen wird dieses Zitat im Kapitel Ideologien/Totalitarismus noch einmal aufgenommen. Vgl. S. 96 dieser Arbeit.

nur die ETA, wo es lang geht und mit welchem Tempo. Die Metapher hat also rein illustrative Funktion.

In dem Artikel *Un problema de conducción* schildert Javier Ortiz eine Anekdote aus seinem Leben, bei dem ihm die Lektüre eines Handbuches für gute Autofahrer weitergeholfen habe. Sodann zieht er einen Analogieschluß, indem er sich fragt, warum es eigentlich keine Handbücher für politische Führung gibt:

“Me pregunto por qué no hay manuales de conducción política que enseñen a los jefes de la cosa pública que, cuando se presentan emergencias colectivas, no basta con buscar culpables, directos o indirectos. No digo que no haya que hacerlo; digo que no basta. El que está al volante debe aceptar su responsabilidad y, si es necesario, emprender una maniobra audaz y urgente, asumiendo que puede provocar algún destrozo, o incluso padecerlo. Aceptar lo malo para evitar lo peor, que diría Hamlet.

Pero no veo yo que la política de este país cuente con conductores demasiado duchos.”
(EM.: J. Ortiz, 1.12.1999).

Die Autofahrtsmetapher wird in diesem Artikel isotopisch eingesetzt und hat damit textkonstitutive und kohärenzstiftende Funktion. Der Text ist die Metapher oder die Metapher ist der Text. Nur durch sie wird die Aussage des Textes getragen. Die Metapher fungiert bereits als Titel. Die isotopisch verwendete Metaphorik schmückt durch die Wiederaufnahme der einzelnen Metphernelemente den Text besonders aus und macht dadurch die ornamentale Funktion der Metapher evident. Die illustrative Funktion der Metapher besteht darin, daß der Autor eine Analogie zwischen dem Fahren eines Autos und der politischen Führung herstellt und konstatiert, daß die politische Führung ebenso wie das Autofahren erlernt werden muß. Jedoch gebe es keine guten politischen Führer in Spanien. Da die gesamte Metaphorik im Zusammenhang mit dem gesellschaftspolitischen Situationskontext des Terrorismusproblems steht, kritisiert der Autor mithilfe der Metaphern die schlechte Politik zur Lösung des Terrorismusproblems.

c) FAHRRADFAHRT

Mit der Metaphorik der Fahrradfahrt wird insbesondere auf die Anstrengung beim Treten in die Pedale und die langsame Art der Fortbewegung angespielt. Darin unterscheidet sie sich von der Autofahrtsmetapher.

So beschreibt Emilio Alfaro den politischen Pakt von Lizarra mit einer Fahrradfahrt:

“Los partidos firmantes han querido seguir pedaleando en bicicleta de Lizarra hasta más allá de sus límites [...]. Unos y otros tuvieron que reconocer ayer que pedaleaban en el aire desde que ETA les quitó las ruedas.” (EP: E. Alfaro, 22.1.2000).

Erst der gesellschaftspolitische Situationskontext hilft, die Bedeutung der Fahrradmetaphern vollständig erschließen zu können. Im September 1998 trat die ETA in einen unbegrenzten Waffenstillstand, den der Vertrag von Lizarra ermöglichte. Jedoch kündigte sie diesen zum 3.12.1999 wieder auf. Daraufhin verübte die ETA am 21.1.2000 ihren ersten Mordanschlag nach anderthalb Jahren Waffenstillstand. Das Bild, das durch die Metapher vermittelt wird, ist das von jemandem, der sich müht und doch auf der Stelle tritt, weil er nicht gemerkt hat, daß ihm die Räder schon längst weggenommen worden sind. Übertragen auf die baskische Situation heißt das: Die baskischen Politiker haben erst nach dem ersten Attentat verstanden, daß es schon lange keine politische Entwicklung mehr gibt, weil ihnen mit dem gebrochenem Waffenstillstand längst die Basis entzogen wurde. Damit macht sich der Autor über die Politiker lustig und kritisiert ihre politische Schwäche. Die Metapher funktioniert somit ornamental, illustrierend und unterhaltsam.

d) SACKGASSE

Die Vorstellung von einem Weg ist an unsere alltägliche Erfahrung mit dem Raum und der Zeit gebunden. Auf einem Weg werden von einem Ausgangspunkt A in einer bestimmten Zeit in Richtung des Zielpunktes Z mehrere Stationen durchlaufen. Diese einfache tägliche Erfahrung machen sich die Autoren bei der Metaphorisierung von Abstrakta zu Nutze, insofern das *tertium comparationis* der Zielgerichtetheit, der Direktionalität oder der Zeit zwischen bildempfangendem und bildspendendem Feld vorhanden ist.²⁴²

Sackgasse, *impasse* oder *callejón sin salida*, ist eine Metapher, die in dem untersuchten Textkorpus ausschließlich in den Meinungsartikeln von *El País* vorkommt. So beschreibt z.B. Emilio Alfaro den politischen Pakt von Lizarra als eine Sackgasse:

“Es posible que sus sucesores, ante el *impasse* que critican en el proceso abierto hace 14 meses, hayan optado por la misma *salida*. Una *salida* destructora que *conduce* a ninguna parte [...]” (EP: E: Alfaro, 29.11.1999).

Nur unter Berücksichtigung des gesellschaftspolitischen Situationskontextes und des vorangehenden sprachlichen Metaphernkontextes können die Interpretation und die Funktionen der metaphorischen Aussage erschlossen werden. Es handelt sich bei der Sackgasse um eine Metapher, die durch einen horizontal textübergreifenden Kontext determiniert wird, d.h., die verschiedenen Artikel von *El País* geben sich gegenseitig ihren Kontext. Die Sackgasse ist ein Weg, der nicht mehr weitergeht. Sie ist aber auch der falsche Weg. Wer in eine Sackgasse gerät, hat also etwas falsch gemacht. Der einzige Ausweg liegt in der

²⁴² Baldauf (1997) S. 139f.

Umkehr. In *El País* wird die Sackgassenmetapher u.a. zur Darstellung des Pakts von Lizarra benutzt. Dies ist der falsche Weg gewesen, der Weg ist versperrt; es findet keine Entwicklung mehr statt. In der Vermittlung der negativen Evaluation der Situation liegt die illustrative und ornamentale Metaphernfunktion.

Im Artikel *Un callejón sin salida* wird der Pakt von Lizarra zusammen mit dem Waffenstillstand der ETA als eine Sackgasse ohne Ausweg beschrieben:

“sino un callejón sin salida construido por ETA para sus propios fines bélicos” (EP: J. Pradera, 1.12.1999).

Die Metapher wird in dem Artikel nicht-isotopisch verwendet und hat somit keine textkonstitutive und kohärenzstiftende Funktion. Dafür übt sie aber lesestimulierende Effekte durch ihre Verwendung als Titel aus. Auch hier hat die Metapher illustrative und ornamentale Funktion. Darüber hinaus verleiht das spanische Suffix *-jón*, ein Augmentativ mit zusätzlicher pejorativer Funktion, dem Wort *calle* und somit dem Bild der Sackgasse noch tiefer gehende negative Konnotationen.

Auch in folgendem Zitat wird der Waffenstillstand der ETA als eine Sackgasse dargestellt:

“Efectivamente, un juego de despropósitos que conduce a un callejón sin salida. Una solución que a nadie debiera gustar porque el tal callejón conduce hacia la danza de la muerte.” (EP: M. Herrero de Miñón, 11.12.1999).

Der PNV habe sich mit seiner Terrorismuspolitik in eine Sackgasse manövriert. Enrique Gil Calvo stellt sich nun folgende Frage:

“¿Cómo salir del atolladero superando este callejón sin salida?” (EP: E. Gil Calvo, 24.1.2000).

Im Zusammenhang mit dem mittelbar vorangehenden sprachlichen Metaphernkontext läßt sich erschließen, worin diese Sackgasse besteht. Der PNV habe sich durch den Pakt von Lizarra in eine fast ausweglose Abhängigkeit von der ETA begeben. In der Vermittlung dieser Beurteilung wird die illustrative Metaphernfunktion offenbar.

Für die ETA sei der politische Weg der einzige Ausweg aus der Sackgasse des Terrorismus:

“Entonces pudo salir de un callejón aparentemente sin salida porque los partidos nacionalistas estuvieron dispuestos a hacer una política que facilitara su tránsito de la lógica exclusivamente militar a la lógica política [...]. La salida del callejón fueron los partidos nacionalistas. [...] ¿No estaría más bien metiendo en ese callejón a todo el nacionalismo vasco?” (EP: J. Pérez Royo, 3.12.1999).

Wird der historisch-politische Situationskontext zur Interpretation hinzugezogen, stellt sich heraus, daß mit Ausweg aus der Sackgasse des Terrorismus der Pakt von Lizarra gemeint ist. Der Autor erweitert den Bedeutungsinhalt von Sackgasse um den baskischen Nationalismus im allgemeinen, der auch eines Ausweges bedürfe. Die Metaphorik in diesem Zitat hat somit rein illustrative Funktion, denn sie dient zur Veranschaulichung der politischen Situation und Vermittlung der politischen Ideen des Autors.

Federico Jiménez Losantos charakterisiert die politische Entwicklung, die den Terrorismus beenden soll, als einen langen Weg, der keine Abkürzungen, aber schwindelerregende Kurven habe:

“[...] estamos ante un largo y lento debilitamiento de la banda y de sus apoyos políticos, el primero de los cuales es el del PNV. Pero en el peor de los casos, también estamos ante un camino aún más lento y aún más largo. Sin remedio. No hay atajos en la lucha contra el terrorismo [...]. Todo por acortar ese camino largo y lento, esa trocha sin atajos donde no se acaba nunca de avanzar y donde en cada curva acecha el vértigo.” (EM: F. Jiménez Losantos, 24.2.2000).

Der Autor beschreibt mit der Metapher auf sehr anschauliche Weise die Lösung des Terrorismusproblems, wobei der unmittelbar vorangehende sowie nachfolgende sprachliche Metaphernkontext die Erschließung der metaphorischen Aussage unterstützt.

e) LANDUNG/ABFLUG

Die Metapher der Landung rückt im Bild das Ankommen an einen Zielpunkt und das gewünschte Ziel einer Entwicklung in den Vordergrund, während die Metapher des Abfluges den Anfang einer Entwicklung unterstreicht.

Die sprachlichen Bilder Landung und Abflug haben sich in der Terrorismusdebatte seit dem Waffenstillstand vom 12. August 1998 etabliert. Die beiden Metaphern kommen ausschließlich in Meinungsartikeln von *El País* vor. Sie verbildlichen den politischen Akt der Friedensabkommen von Lizarra wie z.B. in folgendem Zitat:

“Creo que las direcciones del PNV y de EA cometieron un error con la apuesta de Lizarra-Garazi. Muchos la entendimos, a regañadientes, como la pista de aterrizaje de ETA, pero nos alarmamos cuando constatamos, al paso del tiempo, que había dirigentes que la habían entendido como pista de despegue hacia no se sabe qué objetivos.” (EP: J. Elzo, 25.2.2000).

Javier Elzo nimmt mit den Metaphern Bezug auf den historisch-politischen Situationskontext vom September 1998. Das Friedensabkommen von Lizarra wird im Artikel als die ‘Ankunft’ der ETA auf politischem Terrain und ihre Abwendung vom bewaffneten Kampf bezeichnet. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß das Friedensabkommen von einigen

Abgeordneten des PNV und des EA, die mit der ETA sympathisieren, als ‘Aufbruch’ in die Unabhängigkeit betrachte wurde. Letztere Aussage geht aus dem nachfolgenden sprachlichen Kontext, aber auch aus dem horizontal textübergreifenden Kontext hervor. Es handelt sich also um Metaphern mit illustrativer und ornamentaler Funktion.

Enrique Gil Calvo benutzt in seinem Artikel *Despegue* ebenfalls die Metaphern Landung und Abflug, um die politische Situation im Baskenland zu beschreiben:

“De ahí la metáfora de la *pista de aterrizaje* con que se pretendía legitimar el montaje de Lizarra. Pues bien, la metáfora ha funcionado pero en un sentido opuesto al esperado por el PNV. La ruptura de la tregua es la constatación de que Lizarra no ha supuesto una pista de *aterrizaje* para ETA, sino una *pista de despegue* para el PNV, que contra su voluntad se va a ver obligado a romper con Madrid.

[...]

Por eso, hasta que no *aterricen* en las instituciones todos los radicales que *vuelan* por libre, o no acaben con ellos los cazadores policiales, el PNV deberá seguir *despegando* en su busca: está en su naturaleza de rana nacionalista, obligada a salvar a los alacranes patriotas.” (EP: E. Gil Calvo, 13.12.1999).

Beide Bilder - Landung und Abflug - werden in dem Artikel *Despegue* isotopisch verwendet, so daß sie die Kernaussage des Textes wiedergeben. Mit *Despegue* hat der Autor die Metapher bereits als Titel gewählt. Dadurch baut er Spannung auf, da der Rezipient nicht weiß, worum es geht, und erst durch die Lektüre des Artikels die Bedeutung der Metapher aus dem sprachlichen Kontext erfassen kann. Der historisch-politische Situationskontext der Metaphorik ist derselbe wie im vorangehenden Zitat. Auch hier illustriert die Metaphorik die politische Situation und unterstützt damit die Argumentation und die Kritik des Autors.

7.2.9 TOTALITARISMUS

Ein historischer Konflikt mit seinem bekannten Ausgang kann ebenfalls als Bild benutzt werden, um einen aktuellen politischen Konflikt zu beschreiben, ihn gleichzeitig zu bewerten und seinen Ausgang zu ‘prophezeien’. Im untersuchten Textkorpus werden Ereignisse und historisch-politische Situationen anderer Länder, in denen eine totalitäres Regime an der Macht ist oder war, oder Personen, die für eine bestimmte Ideologie eines totalitären Systems ‘Pate’ stehen oder standen, häufig zur Metaphorisierung herangezogen.

Das bildspendende Feld TOTALITARISMUS wird in die totalitären Systeme SPANISCHER FASCHISMUS, DEUTSCHER NATIONALSOZIALISMUS und ISLAMISCHER FUNDAMENTALISMUS unterteilt.

a) SPANISCHER FASCHISMUS

In der spanischen Presse wird oft zur Metaphorisierung auf die politische Vergangenheit des eigenen Landes zurückgegriffen - insbesondere auf die Zeit des Spanischen Bürgerkrieges (1936-1939) und die Franco-Ära, in der ein klerikalfaschistisches Regime von 1939 bis 1975 das Land regierte.

Miguel Angel Aguilar vergleicht in seinem Artikel *¡Viva la muerte!* die *Etarras* mit den ehemaligen spanischen Faschisten:

“Ahora también los etarras encapuchados han vuelto a gritar ‘¡viva la muerte!’ y ‘¡muera la inteligencia!’ en el comunicado en el que dan por terminado el cese de la violencia.” (EP: M. Angel Aguilar, 30. 11. 1999).

Es handelt sich bei den beiden Ausrufen um den bekannten Wahlspruch des Generals Millán Astray, dem Gründer der spanischen Fremdenlegion. Auf diesen historisch-politischen Situationskontext weist der Autor bereits im vorangehenden Text hin:

“Estos etarras son los últimos españoles de otro tiempo. Los últimos nacionales. Como aquellos de la guerra civil de 1936. Hablan el mismo lenguaje de los concentrados en el paraninfo de la Universidad de Salamanca el 12 de octubre de 1936. [...] En ese momento es cuando el general Millán Astray irrumpió al rector, a ese vasco y español admirable, con el grito definitorio de ‘¡muera la inteligencia!’, muy acorde con su lema legionario de ‘¡viva la muerte!’.” (EP: M. Angel Aguilar, 30. 11. 1999).

Dieser Textabschnitt ist der mittelbar sprachliche Kontext für die beiden metaphorischen Aussage “¡viva la muerte!” und “¡muera la inteligencia!”. Die beiden Ausrufe können aber auf zwei Ebenen interpretiert werden: wörtlich und metaphorisch. Auf der wörtlichen Ebene veranschaulicht der Ausruf “¡viva la muerte!”, daß die Gewalt längst zur Ideologie der ETA geworden ist. Unter Berücksichtigung des mittelbar sprachlichen Kontextes und den damit verbundenen historisch-politischen Ereignissen muß der Ausruf metaphorisch gelesen werden. Die ETA betrachtete sich ursprünglich als eine Widerstandsgruppe gegen das klerikalfaschistische Franco-Regime.²⁴³ Durch die Metaphorik wird der baskische Nationalismus mit der Ideologie des Spanischen Faschismus gleichsetzt, und somit wird die ETA aufs Schärfste verurteilt. Die Metaphorik hat in diesem Zitat nicht nur illustrative, sondern auch manipulative Funktion, da sie dem Leser suggeriert, die *Etarras* seien Faschisten. Die metaphorischen Aussage “¡viva la muerte!” trägt durch ihre isotopische Verwendung die gesamte Aussage des Textes. Dadurch werden die illustrative und mani-

²⁴³ Vgl. Waldmann (1991) S. 79.

pulative Funktion noch zusätzlich verstärkt. Auch in diesem Artikel verwendet der Autor die metaphorische Aussage bereits als Titel und baut mit ihr Spannung auf.²⁴⁴

Der von Fernando Onega verwendete Begriff “caudillo” weist ebenfalls metaphorisch auf den Spanischen Faschismus hin:

“Pero es ahora, sólo ahora, cuando ETA recupera su papel de conductor y caudillo de los destinos de la nación vasca, al margen de los Arzalluz y los Garaikoetxea que no han sabido estar a la altura de las exigencias históricas.” (EM. F. Onega, 1.12.1999).

Der Begriff “caudillo” wird in diesem Zitat metaphorisch verwendet, was durch die semantische Konterdetermination des sprachlichen Metaphernkontextes evident wird. Obwohl der Begriff viel älter ist, eigentlich politischer Führer oder militärisches Oberhaupt meint, hat er seine besondere Prägung während des spanischen Faschismus erhalten. *El caudillo* ist zum Beinamen Francos geworden.²⁴⁵ Auch für diese Metapher kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß ihre manipulative Funktion im Vordergrund steht, denn auch sie setzt die Ideologie der ETA mit dem spanischen Faschismus gleich, ohne daß dieser explizit erwähnt wird, und suggeriert dieses dem Rezipienten.

b) DEUTSCHER NATIONALSOZIALISMUS

Aus dem deutschen Nationalsozialismus kommen Begriffe wie Nationalsozialist und Rasse oder Namen historischer Personen wie Hitler und Goebbels im Textkorpus vor.

In folgendem Beispiel wird der Begriff Nazi für die Basken verwendet:

“Una mayoría de nazis es una mayoría de nazis, no una mayoría democrática. En contra de lo que declaran Ibarretxe o Arzalluz, cabe afirmar que no existen hoy condiciones para una vida democrática en Euskadi.” (EP: A. Elorza, 23.02.2000).

Aus dem mittelbar vorangehenden sprachlichen Metaphernkontext läßt sich erschließen, worauf sich die metaphorische Verwendung von “nazi” bezieht, nämlich auf die baskischen Nationalisten. Auch in diesem Zitat ist für die Interpretation der Metapher der historisch-politische Situationskontext des III. Reich von Bedeutung. Mit dem Bild vom Nationalsozialisten werden Eigenschaften der Nazis und Sachverhalte ihrer Zeit auf die Basken, die für die Unabhängigkeit des Baskenlandes sind, und das Baskenland übertragen. Hier wird der baskische Nationalismus als Ideologie mit dem deutschen Nationalsozialismus gleichgesetzt. Dies ist eine Simplifizierung des Sachverhalts mittels der emotional besetzten Metapher mit klaren negativen Konnotationen. Dadurch wird jeder

²⁴⁴ Die metaphorische Aussage ¡viva la muerte! wird in mehreren Artikeln verwendet wie z.B. in EP: A. Elorza, 23.2.2000.

²⁴⁵ “**caudillo** [...] *Pol.* Führer *m*; *Mil.* Oberhaupt *n*; el caudillo (*Beiname Francos*).” LHS (1987) S. 138.

baskische Nationalist automatisch zum Rassist und Mörder und die baskische Regierung zu einem totalitären Regime, das die Freiheit unterdrückt. Die Nazimetapher hat die Manipulation des Lesers zum Ziel.²⁴⁶

Gabriel Albiac äußert in folgendem Zitat seine Meinung zum Patriotismus:

“[...] si a esa alma patria les da por llamarla Euskadi o España o Beluchistán o Deutschland, Deutschland, über alles... El patriotismo es mierda.” (EM: G. Albiac, 6.12.1999).

Der vorangehende und nachfolgende unmittelbar sprachliche Metaphernkontext erklärt die Bedeutung der metaphorischen Aussage “*Deutschland, Deutschland über alles...*”.

Der Anfang der ersten Strophe des Deutschlandliedes, die in Deutschland nicht mehr offizielle Nationalhymne ist, steht metaphorisch für alle Gefahren, die der Patriotismus mitsichbringt. Diese lassen sich aus dem historisch-politischen Situationskontext der Zeit des 2. Weltkrieges und des III. Reiches erschließen: Vertreibung, Genozid, geographische Expansion durch Krieg, Unterdrückung der Freiheit und anderer Menschenrechte. Diese Bilderkette, die durch die metaphorische Aussage ausgelöst wird, schürt existentielle Ängste, worin die manipulative Metaphernfunktion wiederum besteht.

In folgendem Beispielzitat werden die historischen Personen Willy Brandt, Goebbels und von Papen metaphorisch gebraucht:

“Lo he escrito alguna vez: se puede ser alemán como lo fue Willy Brandt, o como lo fue Goebbels, o como lo fue Von Papen. La elección racional para un vasco no ha de ser difícil.” (EP: A. Elorza, 23.2.2000)

Mit der Wahl dieser Deutschen wird die Nazi-Ideologie mit der ETA-Ideologie gleichgesetzt, da sie alle einen Bezug zum deutschen Nationalsozialismus hatten. Die historischen Personen Brandt, Goebbels und von Papen stehen metaphorisch für ihre politischen Handlungen: Willy Brandt der Widerstandskämpfer, Goebbels der Propagandist im III. Reich, von Papen, der Wegbereiter Hitlers und Opportunist.²⁴⁷ Dem Leser wird suggeriert, daß diejenigen Basken, die nicht aktiv gegen die ETA und den baskischen Nationalismus kämpfen, entweder Propagandisten des baskischen Nationalismus oder Opportunisten sind.

²⁴⁶ In der Wiederholung des Syntagmas “una mayoría de nazis” macht Elorza auch eine Anspielung auf die bekannte Aussage von Gertrude Stein, die paradigmatisch für die moderne avantgardistische Literatur schlechthin und als geflügeltes Wort im europäischen Kulturraum bekannt geworden ist: “A rose is a rose is a rose”. Gertrude Stein arbeitete mit dem sprachlichen Stilmittel der Wiederholung von Wörtern, Syntagmen, Sätzen und ganzen Paragraphen, um die Qualität der genannten Dinge “im Rhythmus ihrer ‘wesenhaften’ Wiederholungen zur Darstellung” zu bringen. Zapf (1996) S. 235.

²⁴⁷ Franz von Papen gehörte dem rechten Flügel der Zentrumspartei an und war für kurze Zeit 1932 Reichskanzler, bis ihm das Mißtrauen ausgesprochen wurde. 1933 ebnete er Hitler den Weg zur Macht und übernahm die Ämter des Vizekanzlers und Reichskommissars. Von Papen unterstützte Hitler um seiner eigenen Machtbestrebungen willen. Vgl. Brockhaus Die Enzyklopädie (²⁰1998) S. 35.

Durch diese Simplifizierung des Sachverhalts heben die Metaphern hervor, daß es Propagandisten und Opportunisten gibt, sie verschleiern aber zugleich, daß es auch viele Basken gibt, die z.B. aus existentieller Angst nicht wagen, gegen die ETA zu kämpfen. Auch diese Metaphern zeigen somit eine manipulative Funktion.

c) ISLAMISCHER FUNDAMENTALISMUS

In seinem Artikel *Esperando a Jatamí* benutzt Fernando Savater die politischen Personen Mohammad Chatami (amtierenden Ministerpräsidenten Irans) und den Begriff der Perestroika zur metaphorischen Darstellung der Politik Ibarretxes:

“Antes o después, le llegará la hora de hacer su “perestroika”, renovación democratizadora y aperturista que ya parece al alcance incluso de los shiíes iraníes. Por el momento, sin embargo, sólo cabe constatar que el *lehendakari* Ibarretxe, ese increíble hombre menguante de la política vasca, aún está lejos de ser el Jatamí que necesitamos...” (EP: F. Savater, 24.2.2000).

In diesem Zitat verbindet Savater zwei völlig unterschiedliche historisch-politische und auch kulturell divergierende Situationen, um die Rolle zu beschreiben, die der *lehendakari* Ibarretxe seiner Meinung nach übernehmen sollte. Der Begriff Perestroika steht für die innerpolitischen Reformen, die gesellschaftliche Modernisierung und die außenpolitische Öffnung, die von Michail Gorbatschow in der ehemaligen UdSSR eingeleitet wurden. Der amtierende Ministerpräsident Irans Mohammad Chatami personifiziert für den Autor den fortschrittlicheren, demokratisch geprägten Islam.²⁴⁸

Fügt man die beiden Inhalte der Metaphern zusammen, läßt sich folgende Interpretation ableiten: Ibarretxe solle eine Politik der Öffnung und Demokratisierung einschlagen, jedoch ist er noch weit davon entfernt, ein Reformpolitiker zu sein. Da durch die Metaphern die Evaluation des Autors veranschaulicht wird, hat die Metaphorik rein illustrative Funktion.

7.2.10 KANNIBALISMUS/BARBAREI

Nach dem *Diccionario de la Lengua Española* ist der Zustand der Barbarei, sp. *barbarie*, “[r]usticidad, falta de cultura” oder “[f]iereza, crueldad”²⁴⁹. Kultur bzw. Zivilisation sind die impliziten Gegenbegriffe zur Barbarei.²⁵⁰

In folgenden Zitaten wird der Begriff *salvaje* auf die ETA bezogen:

²⁴⁸ Mohammad Chatami wird im allgemeinen in der europäischen Presse in diesem Sinne charakterisiert.

²⁴⁹ DLE (1992) S. 264.

²⁵⁰ Vgl. Schreckenber (1998) S. 206f.

“Es culpable ETA, es asesina [sic], ha cambiado la razón por la entelequia del nacionalismo. No creen, salvajes, que haya inocentes. Son los miserables con quienes hay que negociar [...]” (EP: E. H. Tecglen, 30.12.1999).

“los salvajes de la *kale borroka*” (EP: J. Pradera, 1.12.1999).²⁵¹

“¿Pueden borrarse con un brochazo salvaje 574 días de relativa esperanza? ETA lo ha intentado.” (EP: E: Alfaro, 22.1.2000).

Der Begriff “salvaje” kommt ausschließlich in der Tageszeitung *El País* vor, so daß man in diesem Fall von einem horizontal textübergreifenden Metaphernkontext sprechen kann. Erst aus den Metaphernkontexten der einzelnen Artikel läßt sich folgende Interpretation erschließen: Der ETA und ihren jugendlichen Straßenbanden wird die Eigenschaft archaischer Wildheit zugeschrieben. Da der Rezipient aufgrund seines soziokulturellen Hintergrundes bestimmte Vorstellungen mit “salvaje” verbindet, hebt die Metapher auf sehr anschauliche Weise die Grausamkeit der terroristischen Aktionen hervor, worin sich ihre illustrative Funktion zeigt.

Auch der Begriff “insaciable” wird mehrmals in beiden Zeitungen verwendet. Hier ein Beispiel:

“los nacionalistas del PNV y EA no han llegado a vislumbrar la naturaleza totalitaria e insaciable de ETA, su carácter destructor y autodestructivo, su ciega determinación a intimidar y a imponerse por la fuerza, aunque sea a costa de perjudicarse, de cerrarse salidas y arruinar los intereses de su brazo político” (EP: E. Alfaro, 24.2.2000).

Begriffe wie “canibalismo”, “primitivos” und “barbarie” werden ebenfalls in der Terrorismusdebatte metaphorisch benutzt:

“son de aquéllos a los que se les despierta el hambre comiendo y que cuanto más comen más cerca están del canibalismo” (EP: F. Savater, 24.2.2000).

“con que algunos especímenes humanos han dado rienda suelta a sus más bajos instintos carniceros” (EM: P. J. Ramírez, 5.12.1999).

Nach der Ankündigung erneuter terroristischer Aktionen durch die ETA erwarte die Bevölkerung eine “nueva escalada de barbarie etarra” (EM: P. J. Ramírez, 12.12.1999).²⁵²

Die Artikel geben sich gegenseitig Kontext zur Interpretation der Metapher. Es handelt sich also um einen vertikalen textübergreifenden Metaphernkontext. In diesen Zitaten wird die ETA entmenschlicht und als eine unersättliche, gefräßige, menschenfressende ‘Bestie’

²⁵¹ *Kale borroka* sind Gruppen von Jugendlichen, die im Baskenland auf den Straßen randalieren z.B. Steine auf Autos oder in Schaufensterscheiben werfen [S. U.].

²⁵² Vgl. auch EM: Editorial, 1.12.1999.

charakterisiert. Die Metaphern illustrieren und unterstützen die Meinung des Autors und werden somit in ihrer Grundfunktion eingesetzt.

Metaphern aus dem bildspendendem Feld KANNIBALISMUS/BARBAREI werden in den untersuchten Artikeln aber nicht-isotopisch eingesetzt, wodurch sie keine textkonstitutive Funktion übernehmen.

Für das gewalttätige Vorgehen der ETA finden die Autoren drastische Bilder. Den Terroristen wird archaische Wildheit und Grausamkeit, Unmenschlichkeit und Unersättlichkeit, niedere Instinkthaftigkeit und Menschenverachtung vorgeworfen. So wird, indem die terroristischen Aktionen als ein Ausdruck von Barbarei gewertet werden, zugleich implizit vermittelt, daß die *Etarras* kulturlose, unzivilisierte 'Primitive' sind, die über die zivilisierte Welt einherfallen. Die stark manipulative Funktion der Metaphern geht über die Leserlenkung hinaus, denn suggeriert wird auch, daß jemand, der solche niederen Eigenschaften hat und die Zivilisation gefährdet, mit allen Mitteln, seien sie noch so unzivilisiert, bekämpft werden darf. Durch die Metaphern wird zudem eine neue Realität aufgebaut, in der sich die Zivilisation und die Barbarei gegenüberstehen. Somit zeigt die Metaphorik zugleich Wirklichkeitsschaffende Funktion.

7.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die in den beiden spanischen Tageszeitungen *El País* und *El Mundo* für den Terrorismus im Baskenland und die betreffende politische Diskussion angewandte Metaphorik bezeugt das virtuose Spiel der verschiedenen Autoren auf der 'Metaphernklaviatur'. Sie setzen Metaphern aus subtil ausgesuchten bildspendenden Feldern als sprachbildliches Mittel in die Argumentationsstrategie ihres Textes ein und entwerfen somit ein ihrer politisch-ideologischen Ausrichtung entsprechendes Bild von der Situation.

Die Analyse der Metaphorik hat nahegelegt, daß die Metapher ein Kontextphänomen ist und mindestens ein längeres Stück Text darstellt. Je nach Metapher mußte mindestens der unmittelbare sprachlich-textuelle Kontext, in vielen Fällen auch der textübergreifende Metaphernkontext und/oder der politisch-historische Situationskontext, einige Male sogar der literarische Situationskontext untersucht werden, um die Metaphorik in ihrer ganzen Bedeutung erfassen zu können. Dabei zeigte sich oft, daß sich die Metaphorik über den gesamten Text entwickelt wird und eine einzige dominante Isotopie bildet, dadurch die

Textkohärenz herstellt und textkonstitutive Funktion übernimmt. In diesen Fällen wird die Kernaussage des Textes nur durch die Metaphorik konstituiert. Somit repräsentiert die isotopisch verwendete Metapher die Textaussage. Die Einbindung der Metaphorik in eine Isotopieebene macht die Einzelmetapher durch Wiedererkennung leichter verstehbar.

Jedoch überwiegen im ganzen Korpus nicht-isotopisch verwendete Metaphern, woraus man folgern kann, daß es leichter für den Textproduzenten ist, punktuelle Metaphern einzusetzen, als komplexe ‘Metapherngebilde’ wie z.B. im Artikel *Nos han metido un gol* (vgl. S. 55) zu kreieren.

Wegen ihrer Anschaulichkeit wird die Metapher häufig als Überschrift eines Textes benutzt. In dem untersuchten Textkorpus gibt es Überschriften, entweder im Ganzen aus einer metaphorischen Aussage bestehen, oder in die eine Metapher integriert ist. Das Titelgefüge ist als Blickfang von großer Bedeutung, da es die Aufmerksamkeit des Lesers einfangen und sein Interesse für den folgenden Text erwecken soll.²⁵³ In der Regel ist in ihm die Kernaussage des nachstehenden Textes enthalten. Die Metapher bietet dem Sprachbenutzer aufgrund ihrer Bildlichkeit inhaltliche Komprimierung, denn mit wenigen sprachlichen Zeichen werden viele Informationen vermittelt. Es sollen hier einige Beispiele aus dem untersuchten Korpus angeführt werden:

Esperando a Jatamí (EP: 24.2.2000), *Órdago* (EP: 1.12.1999), *Un callejón sin salida* (EP: 1.12.1999), *‘Stock-options’ para ETA* (EP: 30.12.1999), *El tiempo de la berza* (EP: 29.12.1999), *Fantasmas* (EM: 29.11.1999), *Como una roca en medio del temporal* (EM: 2.12.1999), *La trastienda* (EM: 25.2.2000), *Nos han metido un gol* (EM: 22.1.2000), *El cáncer y la úlcera* (EM: 8.12.1999), *La boina de la serpiente* (EM: 5.12.1999).

Die Untersuchung der verschiedenen Metaphernkontexte erwies sich zudem auch zur Ermittlung der Metaphernfunktionen notwendig, denn erst mit einer umfangreichen Interpretation der Metaphern klärten sich oft die ironische, manipulative und wirklichkeitsschaffende Funktion auf, während die ornamentale und illustrative Funktion offensichtlich waren. Dabei stellte sich heraus, daß den Metaphern des Textkorpus über ihre grundlegenden ornamentalen und illustrativen Funktionen in vielen Fällen auch die manipulative und wirklichkeitsschaffende Funktion zukam. Die ironische und unterhaltende Metaphernfunktion ist seltener ermittelt worden, letztere hauptsächlich bei Metaphern, die als Begriffe dem bildspendenden Feld SPIEL/SPORT zugehören, so z.B. in der Fußballmetaphorik (vgl. S. 55). Ein Beispiel für die ironische Metaphernfunktion ist die bildliche Darstellung der politischen Strategie des PNV als eines ‘großen Wurfes’, der den Bruch

²⁵³ Vgl. Ayala (1985) S. 56.

mit der Demokratie mit sich gebracht habe (vgl. S. 56). Ironische Metaphern gehören zum sprachlich-spielerischen Repertoire in Konfliktsituationen. In politischen Konfliktsituationen werden sie häufig dazu eingesetzt, den politischen oder persönlichen Gegner abzuwerten oder bloßzustellen. Dieses wird in der meinungsäußernden Pressesprache nutzbar gemacht (vgl. S. 65).

Die wirklichkeitsschaffende Metaphernfunktion brachte die Realität in neue Relationszusammenhänge, gab ihr somit einen neuen Sinn und konstruierte eine neue subjektive Realität. Dadurch gewann die politische Situation eine neue Bedeutung oder erfuhr zumindest teilweise einen Bedeutungswandel. So unterteilt die metaphorische Beschreibung der *Ettarras* als Barbaren die Basken in zivilisierte und in primitive Menschen (vgl. S. 100). Im Fall des Baskenlandes wurde durch die Gesamtheit der Metaphern ein polarisiertes Weltbild der gesellschaftlichen Situation erstellt: Die Demokraten kämpfen gegen die Faschisten oder gegen die Nationalsozialisten.²⁵⁴ Die Guten kämpfen gegen das Böse bzw. Schlechte. Die Zivilisation wehrt sich gegen die Barbarei und den Kannibalismus. 'Wir' verteidigen uns gegen 'sie'. Dieses Bild wurde nicht nur durch die Metaphern aus dem bildspendenden Feld TOTALITARISMUS, sondern auch durch die Projektion historisch-politischer Situationskontexte von Metaphern anderer Bildspender auf das bildempfangende Felder TERRORISMUS und POLITIK entworfen.²⁵⁵

Die manipulative Metaphernfunktion zeigte sich an der Hervorhebung oder Verschleierung bestimmter Aspekte des bildempfangenden Feldes mittels positiver oder negativer Assoziationen, die durch das bildspendende Feld ausgelöst wurden. Dadurch wurde der Blickwinkel des Rezipienten in eine bestimmte, vom Autor vorgegebene Richtung geführt. Manipulative Metaphern dieses Textkorpus' appellierten vor allem an die Gefühle des Rezipienten. Meistens wurden existentielle Ängste gestiftet, indem z.B. dem Leser suggeriert wurde, die ETA wolle die nicht-baskische Bevölkerungsgruppe aus dem Baskenland vertreiben oder vernichten (vgl. S. 97). Oft verbarg sich auch eine indirekte Handlungsaufforderung hinter den Metaphern. Ein Beispiel hierfür ist die implizite Aufforderung an die baskische Bevölkerung, sich zu mobilisieren und den baskischen Nationalismus zu bekämpfen (vgl. S. 97).

Mithilfe der manipulativen Funktion der Metaphern kann der Autor Einfluß auf die Beurteilungen des Rezipienten nehmen und z.B. ideologische Einstellungen fördern oder bereits

²⁵⁴ Vgl. Rodríguez González (1991) S. 146.

²⁵⁵ Im Übrigen spiegelt dieses Bild den aktuellen europäischen Tenor wider. So wird z.Zt. in deutschen Zeitungen die baskischen Terroristen auch oft metaphorisch mit Nazis oder Neonazis gleichgesetzt. Vgl. z.B. Tertsch, de Valle Lertxundi Hermann: "Eta, töte sie!" *Die baskischen Terroristen sind Europas gefährlichsten Neonazis*. In: Die Zeit 34 (17.8.2000) S. 8.

vorhandene durch seine Argumentationsstrategie unterstützen. Häufig trägt allein die Metapher die Meinung des Autors bzw. der Zeitung.

In beiden Zeitungen funktionieren Metaphern als Indikatoren für Ideologie. Unter Ideologietransport ist nicht nur die Vermittlung einer parteipolitischen Orientierung, sondern die Gesamtheit der Anschauungen und des Denkens bestimmter gesellschaftlicher Schichten zu verstehen. Bei näherer Betrachtung beider Aspekte wird deutlich, daß beide durch die manipulative Funktion der Metapher erfüllt werden. Einerseits vermittelte die Metaphorik beider Tageszeitungen, daß die Demokratie und der Rechtsstaat mit seinen Normen und Werten die wahre Lösung für das Baskenland seien und nur in dieser Form des Zusammenlebens Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit für alle gewährt werde, die der baskische Nationalismus unterdrückt. Andererseits ließen die Zeitungen aber auch durch ihre Metaphern eine parteipolitische Orientierung durchblicken. Oft wurde mithilfe der Metapher die Politik einer Partei oder ihre Stellvertreter diskreditiert. In *El País* kamen manipulative Metaphern mit einem horizontal textübergreifenden Metaphernkontext vor, die ausschließlich Aznar (PP) und die aktuelle spanische Regierung kritisieren (vgl. z.B. S. 51). In *El Mundo* wurde oft die manipulative Funktion der Metapher ausgenützt, um die ehemalige spanische Regierung unter Felipe González (PSOE) abschätzig zu behandeln (vgl. z.B. S. 46). Beiden Zeitungen gemein war wiederum die häufig negative Evaluierung des politischen Handelns der baskischen Regionalregierung.

Schließlich konnten auch Metaphern ermittelt werden, die nur in einer Zeitung eingesetzt wurden. In *El País* sind dieses Sackgasse, Landung, Abflug und Wilde (vgl. S. 93f.). Dementsprechend bilden diese Metaphern separate Metaphernkontexte, die in *EL Mundo* nicht vorzufinden sind. In *EL Mundo* ist nur eine Metapher gefunden worden, die ausschließlich in dieser Zeitung verwendet worden ist. Diese ist der metaphorisch verwendete Begriff beschwichtigen bzw. Beschwichtigung (vgl. S. 48).

8. SCHLUBDISKUSSION

Die systematische Untersuchung der Metapher in politischen Meinungsartikeln der spanischen Tageszeitungen *El País* und *El Mundo* hat deutlich gemacht, daß die Metapher in der Zeitungssprache nicht nur ein einfaches sprachliches Stilmittel zur ästhetischen Gestaltung des Textes ist, sondern darüber hinaus ein sehr komplexes sprachbildliches, textkonstitutives und kommunikatives Phänomen. Metaphern haben in den meinungsäußernden Textsorten politischer Leitartikel und Kommentar kommunikative Funktionen, zu deren vollständiger Erschließung es Kenntnisse über Bildspenderbereiche der Metaphern und die Analyse der sprachlichen und außersprachlichen Kontexte bedarf.

Die empirische Analyse hat ergeben, daß der jeweilige presssprachliche Einzeltext häufig in einem kontextuellen Zusammenhang zu anderen Texten steht. Alle Texte zusammen bilden einen Gesamtkontext der Thematik, und geben sich dadurch gegenseitig Kontext zur Interpretation der Metapher und zur Erschließung der Metaphernfunktionen.

Im untersuchten Textkorpus ließ sich ein reger Gebrauch aller kommunikativen Funktionen der Metapher nachweisen. Somit kann bestätigt werden, daß die presssprachliche Metapher ein polyfunktionales Phänomen ist, denn sie erfüllt sowohl illustrative und ornamentale als auch unterhaltende, ironische, manipulative und wirklichkeitsschaffende Funktion.

Es konnte eine Übereinstimmung in der Textfunktion der meinungsbetonten presssprachlichen Textsorten und den Funktionen der Metapher festgestellt werden. Der Textproduzent besitzt individuelle Steuerungsmöglichkeiten, um seine Meinungen, Ideen und politischen Anschauungen metaphorisch zu verarbeiten und dadurch den Rezipienten zu beeinflussen (implizite Meinungsbeeinflussung). Es ließen sich Meinungen erkennen, die nicht explizit ausgedrückt, aber implizit durch die Metapher getragen werden. Somit übernimmt das sprachbildliche Phänomen Metapher eine erhebliche gesellschaftliche und in der daraus folgenden Konsequenz eine kommunikative Funktion.

Die Metaphernanalyse hat ferner herausgestellt, daß alle Metaphernfunktionen politische Meinungen vermitteln können. Aber die manipulative Funktion geht noch weiter, denn sie drückt nicht nur Meinungen aus, sondern sie suggeriert diese unbewußt dem Leser. An der manipulativen Metapher zeigte sich der Appellcharakter der meinungsäußernden Textsorten.

ten politischer Leitartikel und Kommentar in besonderem Maße, denn sie demonstriert, wie mittels Suggestion Ratio, Gefühle und Sinne angesprochen werden können und der Rezipient zum Handeln aufgefordert werden kann (implizite Verhaltensbeeinflussung).

Ein spezieller Fall von Meinungsübertragung ist die suggestive Vermittlung der parteipolitischen Anschauungen. Der durch die Analyse der Metaphorik von *El País* und *El Mundo* gewonnene Eindruck (vgl. S. 103), daß *El País* in einer Oppositionsrolle zur Regierung Aznar steht, während die Angriffe von *El Mundo* hauptsächlich auf die Sozialisten gehen, bestätigt die Ergebnisse Scotti-Rosins. In einer Analyse der Medienlandschaft Spaniens weist Scotti-Rosin darauf hin, daß *El Mundo* "seit ihrer Gründung in Gegnerschaft zur Regierung González stand".²⁵⁶ Er führt ebenfalls an, daß die politische Orientierung von *El País*, das ein Produkt der Mediengruppe PRISA unter dem Vorsitz von Jesus Polanco ist, der den Sozialisten sehr nahe steht, indirekt in den Artikeln zu erkennen sei.²⁵⁷ Was Scotti-Rosin "indirekte Wiedererkennung" nennt, ist in dieser Arbeit an der durch Metaphern vermittelten oder suggerierten impliziten Botschaft des Autors evident geworden.

Als ein weiteres Ergebnis der Untersuchung der manipulativen und wirklichkeitsschaffenden Metaphernfunktion des untersuchten Textkorpus' ist folgendes zu Tage gekommen: Es existiert ein Grundkonsens in beiden Zeitungen, daß das Baskenland zum spanischen Staat gehört. Eine Trennung wird grundsätzlich abgelehnt und die ETA und der baskische Nationalismus erst recht. Dieser Grundkonsens wird allein durch den Einsatz von Metaphern mit manipulativer und wirklichkeitsschaffender Funktion augenscheinlich, denn er wird nicht explizit ausgeführt. Hier wird das Weltbild einer breiten sozialen Schicht in Spanien ausgedrückt, welches das Denken und Handeln der Leser beeinflusst bzw. umgekehrt Einfluß auf die Weltanschauung der Zeitung nimmt. Die Metapher kann somit auch ein Indikator für Ideologien sein, da durch sie Ideologien ausgedrückt oder über ihre manipulative Funktion suggeriert werden.

Die Einordnung der Metaphern in bildspendende Felder hat ergeben, daß die bildspendenden Felder des untersuchten Textkorpus nur teilweise mit denjenigen übereinstimmen, die Rodríguez González für die politische Pressesprache Spaniens als dominant herausgearbeitet hat. Die Abweichungen konnten auf thematische Bedingungen und auf Metapherentrends zurückgeführt werden. Im Zusammenhang mit der Textfunktion der meinungsbetonten Textsorte kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu. Bildspendende Felder

²⁵⁶ Scotti-Rosin (1998) S. 51.

²⁵⁷ Vgl. ebd. S. 55.

ergeben sich nach Küster keineswegs zufällig, sondern werden gezielt für die Argumentationsstrategie vom Textproduzenten ausgewählt.²⁵⁸

Aus der Zuordnung der Metaphern in bildspendende Felder hat sich das semantische Feld KRIEG/MILITÄR als häufigster und produktivster Metaphernlieferant herausgestellt. Kriegsmetaphern werden in den untersuchten Artikeln vorwiegend nicht-isotopisch verwendet und tragen somit im allgemeinen auch nicht zur Textkonstitution und Textkohärenz bei. Vielmehr werden sie sporadisch im Laufe des Textes eingesetzt oder treten dicht gedrängt in einem Absatz des Artikels auf. Außerdem sind diese meistens konventionalisiert,²⁵⁹ was die These Küsters bestätigt, daß Kriegsmetaphern erst über den Weg der Alltagssprache den Zugang in die politische Pressesprache finden.²⁶⁰ Am Beispiel der Kriegsmetaphern läßt sich somit exemplarisch die Beziehung zwischen Alltagssprache und Pressesprache beobachten.

Um die heterogene Leserschaft (unterschiedliche soziale Herkunft, Alter, Bildung) erreichen zu können, verwenden die Autoren im untersuchten Textkorpus meist konventionelle Metaphern aus traditionellen Herkunftsbereichen, die einem durchschnittlichen Leser bekannt sein sollten. Allerdings machen die Untersuchungen zu den Situationskontexten vieler Metaphern deutlich, daß nur ein geschichtlich, politisch und literarisch gebildeter Leser diese Kontexte zu entschlüsseln vermag. Metaphern und ihre Kontexte aktivieren Handlungs-, Sprach- und Weltwissen beim Rezipienten und Produzenten. Wenn also diese drei Wissenssphären zwischen Produzent und Rezipient nicht übereinstimmen, kann man davon ausgehen, daß nicht immer die vom Metaphernproduzenten intentionierten Assoziationen und Konnotationen beim Leser hervorgerufen werden, insbesondere die manipulative Metaphernfunktion nicht immer effizient ist. Die Schlußfolgerung daraus ist, daß es gerade wegen der Abhängigkeit vom Erfahrungshorizont des Rezipienten theoretisch unbegrenzt viele Möglichkeiten der metaphorischen Rezeption gibt.²⁶¹ So kann sicherlich nicht jeder Rezipient z.B. die Assoziationsleistung erbringen, daß es unter den Basken nur antiterroristische Kämpfer auf der einen Seite und Propagandisten und Opportunisten des Terrors auf der anderen Seite geben soll, wenn er mit den historischen Personen Brandt, Goebbels und von Papen nichts verbindet, die zur metaphorischen Beschreibung dieser Pole dienen (vgl. S. 97).

²⁵⁸ Vgl. Küster (1978) S. 100.

²⁵⁹ Vgl. Masi (1998) S. 140.

²⁶⁰ Küster (1978) S. 18f.

²⁶¹ Vgl. Küster (1993) S. 409. Vgl. auch Eco (1992) S. 204.

Allerdings bestätigt die Literatur, daß der Leserkreis von *EL País* und *El Mundo* zur gehobeneren Bildungsschicht gehört,²⁶² so daß man davon ausgehen kann, daß die manipulative Metapher in der Regel ihre Funktion erfüllt.

Unterstützt wird dies dadurch, daß die pressesprachliche Metapher neben ihren kommunikativen Funktionen auch eine textkonstitutive Funktion zeigt. Die textkonstitutive Funktion kommt durch die isotopisch verwendete Metapher zustande, welche die Textkohärenz erst herstellt. Durch die isotopische Verwendung der Metaphorik ist die Wirkung der kommunikativen Metaphernfunktionen noch effizienter, da sie dadurch ebenfalls auf einer Isotopieebene im Text vertreten sind.

Martínez Albertos stellt die These auf, daß die meinungsäußernde Zeitungssprache der politischen Propaganda teilweise sehr nahe steht und durch sprachliche Phänomene wie die Metapher eine Ideologie des Verdunkelns betreibt.²⁶³ Im Gegensatz zu dieser These läßt sich aber eine praktische Notwendigkeit des Metapherngebrauchs postulieren. Denn es wird metaphorisch versprachlicht, wofür es keinen wörtlichen Begriff gibt, oder was die Paraphrasierung inhaltlich nicht leisten kann. Wenn nach Lakoff/Johnson das Denken, Sprechen und Handeln grundsätzlich metaphorisch abläuft, Wahrnehmungs- und Lebenszusammenhänge bereits grundsätzlich metaphorisch organisiert sind²⁶⁴, dann dient die Verwendung von Metaphern in der Pressesprache dazu, Inhalte leichter und schneller zu verstehen bzw. Absichten effizienter zu gestalten. Schließlich verspricht eine bilderreiche Sprache aufgrund ihrer Assoziationen und Konnotationen auslösenden Eigenschaften größere Wirkung als eine ausschließlich wörtliche. So wurde am Beispiel der Metaphern *aterrizaje* und *despegue* deutlich, daß das eigentlich Gemeinte ohne die Hilfe dieser Metapher mit ihrer illustrativen Funktion kaum oder schwer auszudrücken ist. Andere Umschreibungen wie ‘Ankunft’ und ‘Aufbruch’, ‘Hinwendung’ und ‘Abwendung’ sind ebenfalls metaphorisch (vgl. S. 93).

Dennoch muß der These von Martínez Albertos eingeschränkt zugestimmt werden. Die suggestive Kraft der manipulativen Metaphern hat eine der Grundfunktionen der Sprache augenscheinlich gemacht: Sprache ist nicht nur ein Medium, um sich dem anderen mitzu-

²⁶² Vgl. Castellani (1998) S. 576.

²⁶³ Vgl. Martínez Albertos (1987) S. 81.

²⁶⁴ “Das Wesen der Metapher besteht darin, daß wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können.” Lakoff/Jonson (1998) S. 13. Vgl. auch Lakoff/Turner (1987) S. 68 und Lakoff/Turner (1989) S. 215.

teilen und mit ihnen in Kontakt zu treten, sondern auch ein Instrument, um die Meinungen und Ideen anderer zu dirigieren.²⁶⁵

Als zusammenfassendes Ergebnis soll abschließend herausgestellt werden, daß genauso, wie “die Faszination und die Anziehungskraft der ausgedrückten Ideen” von der “Schönheit, Klarheit und Schärfe der politischen Rede”²⁶⁶ abhängt, sich die meinungs- betonte politische Zeitungssprache das Interesse des Lesers durch den Einsatz von Metaphern sichern kann, wenn sie nach der aristotelischen *Maxime des aptum*,²⁶⁷ das heißt maßvoll im Umgang mit Metaphern (und auch anderen sprachlichen Mitteln), nach der Notwendigkeit und nach der kommunikativen Absicht gekonnt eingesetzt werden.

Aus den Ergebnissen dieser Arbeit resultieren neue Fragen, die Untersuchungsgegenstand zukünftiger wissenschaftlicher Arbeiten sein könnten. So wäre es z.B. interessant heraus- zufinden, inwieweit die manipulative und wirklichkeitsschaffende Metaphernfunktion auch in nicht-meinungsbetonten, also in den informierenden oder in den analysierenden Textsorten der spanischen Tagespresse zum Tragen kommt. Ferner könnte eine subtilere Untersuchung speziell zum Ideologietransport durch die manipulative Funktion der Meta- pher, die interdisziplinär angelegt ist und diesen Aspekt linguistisch, politisch und psycho- logisch zugleich analysiert, interessante Ergebnisse zu Tage bringen. Schließlich würde eine Arbeit, die sich ausschließlich der Herausarbeitung der politischen Anschauungen von spanischen Tageszeitungen mittels der Metaphernfunktionen widmet, die sprachwissen- schaftliche Auseinandersetzung mit der Mediensprache bereichern.

Die Untersuchung der Metapher in der Mediensprache verspricht ein äußerst ‘fruchtbares Feld’ zu sein, das noch viele interessante Seiten der Metapher ‘ans Licht bringen’ wird.

²⁶⁵ Vgl. Martínez Albertos (1987) S. 72f.

²⁶⁶ Rigotti (1994) S. 19.

²⁶⁷ Vgl. Aristoteles (1994) S. 73.

9. BIBLIOGRAPHIE

- Abad Nebot, Francisco: *Spanisch. Sprache und Massenmedien*. In: Holtus, Günter/ Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian: *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*. Vol. VI, 1. Tübingen: Niemeyer 1992.
- Alvar Manuel (Hrsg.): *El lenguaje político*. Madrid: Fundación Friedrich-Ebert/Instituto de Cooperación Iberoamericana 1987.
- Aristoteles: *Poetik*. Stuttgart: Reclam 1994.
- Aristoteles: *Rhetorik*. Paderborn: Schöningh 1959.
- Ayala, Francisco: *La retórica del periodismo y otras retóricas*. Madrid: Espasa-Calpe 1985.
- Baldauf, Christa: *Metaphern und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main: Peter Lang 1997.
- Beaugrande, Robert-A. de/Dressler, Wolfgang U.: *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer 1981.
- Bertau, Marie-Cécile: *Sprachspiel Metapher. Denkweisen und kommunikative Funktionen einer rhetorischen Figur*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.
- Betz, Werner: *Sprachlenkung und Metaphernstrategie und andere Tendenzen deutscher Sprachentwicklung*. In: *Sprache im technischen Zeitalter* 61 (1977). S: 304-315.
- Biere, Bernd U./Liebert, Wolf-Andreas (edd.): *Metaphern, Medien, Wissenschaft. Zur Vermittlung der AIDS-Forschung in Presse und Rundfunk*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1997.
- Brinker, Klaus: *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in die Grundbegriffe und Methoden*. 4. durchges. und erg. Aufl. Berlin: Schmidt 1997.
- Brinker, Klaus: *Zum Zusammenhang von Textfunktion und thematischer Einstellung am Beispiel eines Zeitungskommentars*. In: Moilanen, Markku/Tiittula, Liisa (edd.): *Überredung in der Presse*. Berlin: de Gruyter 1994. S. 35-44.
- Black, Max: *Mehr über die Metapher* (1977). In: Von Haverkamp, Anselm (ed.): *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983. S. 379-413.
- Castellani, Jean-Pierre: *Die Tagespresse im Medienwettbewerb - (teilweise) eine Erfolgsgeschichte*. In: Bernecker, Walter L./Dirscherl, Klaus (edd.): *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt a. M.: Vervuert 1998. S. 565-580.
- Coseriu, Eugenio: *Lenguaje y política*. In: Alvar, Manuel (ed.): *El lenguaje político*. Madrid: Fundación Friedrich-Ebert/Instituto de Cooperación Iberoamericana 1987. S. 9-31.

- Demandt, Alexander: *Metaphern für die Geschichte. Sprachbilder und Gleichnisse im historisch-politischen Denken*. München: Beck 1978.
- Díaz Rojo, J. Antonio: *Las metáforas sobre la situación política española en la primavera de 1994 a través de los medios de comunicación*. In: *Español actual* 62 (1994). S. 55-66.
- Eco, Umberto: *Semiotik und Philosophie der Sprache*. München: Fink 1985.
- Eco, Umberto: *Die Grenzen der Interpretation*. München: Hanser 1992.
- EL Mundo: *Libro de Estilo*. Madrid: Ediciones El Mundo 1996.
- Fischer, Hans (ed.): *Ethnologie. Einführung und Überblick*. 4. überarb. Aufl. Berlin; Hamburg: Reimer 1998.
- Frieling, Gudrun: *Untersuchungen zur Theorie der Metapher. Das Metaphernverstehen als sprachlich-kognitiver Verarbeitungsprozeß*. Osnabrück: Rasch 1996.
- Geckeler, Horst: *Strukturelle Wortfeldforschung heute*. In: Lutzeier, Rolf P. (ed.): *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen: Niemeyer 1993. S. 11-21.
- Giacopuzzi, Giovanni: *Die ETA in der Sackgasse*. In: *Pogrom. Zeitschrift für bedrohte Völker* 194 (1997). S. 33.
- Gil, Alberto/Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Bonn: Romanistischer Verlag 1998.
- Gil, Alberto: *Zur Metaphorik der Presseberichterstattung beim spanischen, italienischen und rumänischen Wahlkampf von 1996*. In: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Bonn: Romanistischer Verlag 1998. S. 86-112.
- Gil, Alberto/Hennet, Heidi: *Kreative und konventionelle Metaphern in der spanischen Wirtschaftssprache der Tagespresse*. In: *Lebende Sprachen. Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis* 1 (1992).S. 30-32.
- Good, Colin: *Presse und soziale Wirklichkeit. Ein Beitrag zur "kritischen Sprachwissenschaft"*. Düsseldorf: Schwann 1985.
- Helfrich, Uta/Klöden, Hildegard (edd.): *Mediensprache in der Romania*. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert 1998.
- Haverkamp, Anselm: *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983.
- Hernando, Bernadino: *Lenguaje de la prensa*. Madrid: Eudema 1990.
- Hundsnurscher, Franz: *Die "Lesart" als Element der semantischen Beschreibung*. In: Lutzeier, Rolf P. (ed.): *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen: Niemeyer 1993.
- Jackson, Gabriel: *Por qué matan*. In: *El País* (25.1.2000). S. 13-14.

- Jäkel, Olaf: *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang 1997.
- Juaristi, Juan: *El nacionalismo vasco en el siglo XX*. In: Hispanorama 87 (2000). S. 43-58.
- Kämmerer, Wolfgang: *Vom Körper zur Rede: Metapher, Symbolisierung und Wirklichkeit im Psychosomatischen Dialog*. In: Bernhardt, Reinhold/Link-Wieczorek, Ulrike (edd.): *Metapher und Wirklichkeit. Die Logik der Bildhaftigkeit im Reden von Gott, Mensch und Natur*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999.
- Koch, Peter: *Gedanken zur Metapher - und zu ihrer Alltäglichkeit*. In: Sabban, Annette/Schmitt, Christian: *Sprachlicher Alltag. Linguistik - Rhetorik - Literaturwissenschaft*. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel. Tübingen: Niemeyer 1994. S. 201-223.
- Kohvakka, Hannele: *Ironie und Text. Zur Ergründung von Ironie auf der Ebene des sprachlichen Textes*. Frankfurt a. M.: Lang 1997.
- Köller, Wilhelm: *Semiotik von Metaphern. Untersuchungen zur grammatischen Struktur und kommunikativen Funktion von Metaphern*. Stuttgart: Metzler 1975.
- Köller, Wilhelm: *Dimensionen des Metaphernproblems*. In: Zeitschrift für Semiotik 8 (1986). S. 379-410.
- Kraus, Werner/Merkel, Wolfgang: *Die Konsolidierung der Demokratie nach Franco*. In: Bernecker, Walter L./Dirscherl (edd.): *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt a. M.: Vervuert 1998. S. 37-62.
- Küster, Rainer: *Militärmetaphorik im Zeitungskommentar. Darstellung und Dokumentation an Leitartikeln der Tageszeitungen "Die Welt" und "Süddeutsche Zeitung"*. Göppingen: Kümmerle 1978.
- Küster, Rainer: *Politik als Krieg. Zur Funktion militärischer Metaphern*. In: Euchner, Walter/ Rigotti, Francesca/ Schiera, Pierangelo (edd.): *Il potere delle immagini. La metafora politica in prospettiva storica*. Bologna: Il Mulino 1993. S. 395-410.
- Kurz, Gerhard: *Metapher, Allegorie, Symbol*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1988.
- Lakoff, George/Johnson, Mark: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme 1998.
- Lakoff, George/Johnson, Mark: *Metaphors we live by*. Chicago; London: The University of Chicago Press 1980.
- Lakoff, George: *Metapher und Krieg*. In: *Sprache im technischen Zeitalter* 119 (1991). S. 221-239.

- Lakoff, George: *Women, Fire and Dangerous Things*. Chicago; London: The University of Chicago Press 1987.
- Lakoff, George/Turner, Mark: *More than Cool Reason. A Field to Poetic Metaphor*. Chicago; London: The University of Chicago Press 1989.
- Langenbacher-Liebgott, Jutta: Metaphorik im europapolitischen Kontext. In: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Bonn: Romanistischer Verlag 1998. S. 113-131.
- Lausberg, Heinrich: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart: Steiner 1990.
- Lyons, John: *Semantik*. Band I. München: Beck 1980.
- Lutzeier, Rolf P. (ed.): *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen: Niemeyer 1993.
- Martínez Albertos, José L.: *El lenguaje de los políticos como vicio de la lengua periodística*. In: Alvar, Manuel (ed.): *El lenguaje político*. Madrid: Fundación Friedrich-Ebert/Instituto de Cooperación Iberoamericana 1987. S. 71-87.
- Martínez Albertos, Manuel: *Sprache und Massenmedien. Lengua y medios de comunicación de masa*. In: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*. Band I. Tübingen: Niemeyer, im Druck.
- Masi, Stefania: *Metafore e 'mani pulite' nel linguaggio giornalistico italiano*. In: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Bonn: Romanistischer Verlag 1998. S. 132-149.
- Mayr, Wolfgang: Multinationales Spanien. In: *Pogrom. Zeitschrift für bedrohte Völker* 194 (1997). S. 21-32.
- Metzeltin, Michael/Winkelmann, Otto: *Die Sprachen der Iberischen Halbinsel und ihre Verbreitung*. In: Holtus, Günter/ Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*. Band 6,1. Tübingen: Niemeyer 1992. S. 1-36.
- Münkler, Herfried: *Politische Bilder, Politik der Metaphern*. Frankfurt a. M.: Fischer 1994.
- Nieto, Alejandro: *Alabanza de lo llano y avisos contra la pedantería*. In: *El País* (27.12.1987). S. 11.
- Peil, Dietmar: *Überlegungen zur Bildfeldtheorie*. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 112 (1990). S. 209-241.

- Peil, Dietmar: *Das Schema der vier Elemente in der politischen Metaphorik*. In: Rigotti, Francesca/ Schiera, Pierangelo (edd.): *Aria, terra, acqua, fuoco: I quattro elementi e le loro metafore*. Bologna: Il Mulino 1996. S. 312-243.
- Postman, Neil: *Wir amüsieren uns zu tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie*. Frankfurt a. M.: Fischer 1985.
- Reger, Harald: *Die Metaphorik in der Boulevardpresse*. In: Muttersprache 84 (1974). S. 314-325.
- Reger, Harald: *Die Metapher in der konventionellen Presse*. In: Muttersprache 87 (1977). S. 259-279.
- Rigotti, Francesca: *Die Macht und ihre Metaphern*. Frankfurt a. M.; New York: Campus 1994.
- Rigotti, Francesca: *Metafore della politica*. Bologna: Feltrinelli 1989.
- Rigotti, Francesca: *Rassegna introduttiva sulle metafore storico-politiche*. In: Euchner, Walter/Rigotti, Francesca/Schiera, Pierangelo (edd.): *Il potere delle immagini. La metafora politica in prospettiva storica*. Bologna: Il Mulino 1993. S. 7-32.
- Rigotti, Francesca: *Metaphern aus dem Familienleben*. In: Buchholz, Michael B. (ed.): *Metaphernanalyse*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993. S. 253-292.
- Rigotti, Francesca/Schiera, Pierangelo (ed.): *Aria, terra, acqua, fuoco: I quattro elementi e le loro metafore*. Bologna. Il Mulino 1996.
- Rigotti, Francesca: *Il sole della giustizia: sole e luce quali metafore del vero e del giusto*. In: Rigotti, Francesca/Schiera, Pierangelo (edd.): *Aria, terra, acqua, fuoco: I quattro elementi e le loro metafore*. Bologna. Il Mulino 1996.
- Rodríguez González, Félix: *Prensa y lenguaje político*. Madrid: Fundamentos 1991.
- Schoenke, Eva: *Neuere Entwicklungen in der Textlinguistik*. In: Wagner, Karl H./ Wildgen, Wolfgang: *Kognitive Linguistik und Interpretation*. Bremen: Universität Bremen 1994.
- Schreckenber, Stefan: *Metaphern und ihre Leistung in politischer Berichterstattung und Kommentar. Analyse von Texten aus El País und ABC*. In: Gil, Alberto/ Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Bonn: Romanistischer Verlag 1998. S. 187-213.
- Schröder, Hartmut (ed.): *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr 1993.
- Scotti-Rosin, Michael: *Die Spanische Medienlandschaft in den 90er Jahren. Teil I (Printmedien)*. In: Hispanorama 79 (1998). S. 49-55.

- Störel, Thomas: *Metaphern für musikalische Eindrücke in Wissenschaft und Dichtung*. In: Baumann, Klaus-Dieter/Kahlverkämper, Hartwig (edd.): *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen: Gunter Narr 1992. S. 211-220.
- Schumacher, René: *'Metapher'. Erfassen und Verstehen von frischen Metaphern*. Basel: Francke 1997.
- Schwarz, Monika/Chur Jeannette: *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. 2. überarb. Aufl. Tübingen: Narr 1996.
- Schwarz, Monika: *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke 1992.
- Steube, Anita: *Sprache - Denken - Welt*. Berlin: Akademie 1995.
- Tertsch, de Valle Lertxundi Hermann: *"Eta, töte sie!" Die baskischen Terroristen sind Europas gefährlichsten Neonazis*. In: *Die Zeit* 34 (17.8.2000). S. 8.
- Unzueta, Angel M.: *Den Verlust der Sprache abwenden!* In: *Pogrom. Zeitschrift für bedrohte Völker* 194 (1997). S. 34-35.
- Waldmann, Peter: *Terrorismus und Nationalismus im Baskenland*. In: Bernecker, Walter L./Oerlein, Josef (edd.): *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt a. M.: Vervuert 1991. S. 77-103.
- Weber, Frauke: *Denken in Metaphern. Kognitive Semantik und französische Gefühlsmetaphorik*. Frankfurt am Main: Peter Lang 1995.
- Weinrich, Harald: *Sprache in Texten*. Stuttgart: Klett 1976.
- Weinrich, Harald/Heckhausen, Heinz/Suerbaum, Ulrich (Teilnehmer): *Die Metapher. Bochumer Diskussion*. In: *Poetica* 2 (1968). S. 100-130.
- Weydt, Harald: *Metaphern und Kognition*. In: *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation - Sprachgeschichte - Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu*. Vol. III. Tübingen: Narr 1988. S. 303-311.
- Weydt, Harald. *Wissen - Sprechen - Metaphern*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 64 (1986). S. 87-97.
- Zapf, Hubert (ed.): *Amerikanische Literaturgeschichte*. Stuttgart: Metzler 1996.
- Zhu, Xiaolan: *"Wenn sich das Gras bewegt, dann muß auch der Wind blasen."* *Studien zur Metapher in der deutschen politischen Pressesprache - unter besonderer Berücksichtigung der China-Berichterstattung*. Frankfurt am Main: Lang 1993.

Lexika

Brockhaus Die Enzyklopädie. 20. überarb. und akt. Aufl. Band V. Leipzig; Mannheim: Brockhaus 1997.

Diccionario Salamanca de la lengua española. Salamanca: Santillana Universidad de Salamanca 1996.

Diccionario de la lengua española. 21. ed. Madrid: Real Academia Española 1992.

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, 3 Bände, Akademie-Verlag Berlin, 1989.

Glück, Helmut (ed.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler 1993.

Kindlers Neues Literaturlexikon. München: Kindler 1988.

Langenscheids Handwörterbuch Spanisch. 12. Aufl. Berlin und München: Langenscheid 1997.

Nöth, Winfried (ed.): *Handbuch der Semiotik*. Stuttgart: Metzler 1985.

Nünning, Ansgar (ed.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorien*. Stuttgart: Metzler 1998.

Pschyrembel Klinisches Wörterbuch. 256. neu bearb. Aufl. Berlin; New York: de Gruyter 1990.

Wahrig, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch*. Neu hg. von Renate Wahrig-Burfeid. 6. neu bearb. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann 1997.

Woll, Artur (ed.): *Wirtschaftslexikon*. 9. völlig überarb. und erw. Aufl. München; Wien: Oldenbourg 2000.